



Vorblatt

Vorlage - zur Beschlußfassung -

über Bewerbung Berlins beim Nationalen Olympischen Komitee für Deutschland um die Ausrichtung der Spiele der XXVII. Olympiade im Jahr 2000 in Berlin

A. Problem

Die Gesamtberliner Landesregierung von Senat und Magistrat hat beschlossen, sich beim Nationalen Olympischen Komitee für Deutschland um die Ausrichtung der Spiele der XXVII. Olympiade im Jahr 2000 in Berlin zu bewerben.

Weiterhin hat die Gesamtberliner Landesregierung von Senat und Magistrat beschlossen, sich beim Internationalen Paralympics zu bewerben.

Da der Zeitraum äußerst eng ist, duldet die Grundsatzentscheidung über das Bewerbungskonzept für die Spiele der XXVII. Olympiade im Jahr 2000 in Berlin keinen Aufschub. Spätestens im April 1991 muß die Bewerbung Berlins mit sämtlichen Unterlagen beim Nationalen Olympischen Komitee (NOK) für Deutschland und spätestens Mitte 1992 beim Internationalen Olympischen Komitee (IOC) vorliegen. In ähnlicher Weise ist bei der Bewerbung um die XI. Paralympics zu verfahren.

B. Lösung

Der enge Zeitraum erfordert eine zügige Fortführung der für die Bewerbung notwendigen Arbeiten.

Die Tätigkeit des bisher mit diesen Arbeiten beauftragten Olympia-Büros wird mit der Gründung der Olympia Berlin 2000 GmbH (die Vorlage liegt dem Abgeordnetenhaus/Stadtverordnetenversammlung bereits vor) eingestellt.

Die GmbH als neue Trägerorganisation soll auf der Grundlage des Austragungskonzeptes die Bewerbung Berlins fortführen.

C. Alternative

Keine.

D. Kosten

Die Ausgaben für die Vorbereitung und Durchführung der Bewerbung werden auf 67,7 Mio. DM geschätzt. Eine Projektion der Einnahmen und Ausgaben der Olympischen Spiele kann zum jetzigen Zeitpunkt nur sehr grob geschätzt werden.

Die Ausgaben für die Durchführung der Olympischen Spiele sind in investive Kosten und Kosten für die Durchführung aufzuteilen.

Die Kosten für die Durchführung werden mit 1,5 Mrd. DM angesetzt, die investiven Kosten mit 3,19 Mrd. DM.

Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur sind auch ohne die Spiele notwendig. Sie sind daher nicht zuzurechnen.

Es kann mit Gesamteinnahmen von 3,9 Mrd. DM gerechnet werden.

E. Flächenmäßige Auswirkungen

bitten wir dem beigefügten Bericht zu entnehmen.

F. Auswirkungen auf die Umwelt

bitten wir dem beigefügten Bericht zu entnehmen.

G. Auswirkungen auf die verkehrliche Infrastruktur

positiv, da mit dem Olympia-Express ein zukunftsweisendes Personenbeförderungssystem eingesetzt wird.

H. Zuständigkeit

Der Regierende Bürgermeister - Senatskanzlei -

Der Oberbürgermeister - Magistratskanzlei -



Vorlage - zur Beschlußfassung -

über Bewerbung Berlins beim Nationalen Olympischen Komitee für Deutschland um die Ausrichtung der Spiele der XXVII. Olympiade im Jahr 2000 in Berlin

Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen:

Das Abgeordnetenhaus stimmt der von der Gesamtberliner Landesregierung von Senat und Magistrat, auf der Grundlage des in der Anlage beigefügten Konzeptes, beschlossenen Bewerbung Berlins beim Nationalen Olympischen Komitee für Deutschland um die Ausrichtung der Spiele der XXVII. Olympiade im Jahr 2000 in Berlin zu.

Weiterhin stimmt das Abgeordnetenhaus der von der Gesamtberliner Landesregierung von Senat und Magistrat beschlossenen Bewerbung beim Internationalen Paralympischen Komitee in zeitgleicher Anlehnung an die Olympischen Spiele um die Ausrichtung der XI. Paralympics zu.

A. Begründung

Ausgangsbasis

Das gemeinsame Olympia-Büro des Senats und des Magistrats von Berlin hat seine Arbeit am 26. Juli 1990 aufgenommen. Grundlage hierfür war der Senats- und Magistratsbeschluß Nr. 1212/90 vom 10. Juli 1990. In diesem Beschluß wurde festgelegt, daß das Olympia-Büro die Machbarkeitsstudien von Berlin-Ost und Berlin-West zusammenführen soll. In Übereinstimmung mit dem Beschluß legt das Olympia-Büro seinen Abschlußbericht vor. Da der Zeitrahmen äußerst eng ist, duldet die Grundsatzentscheidung über das Bewerbungskonzept für die Spiele der XXVII. Olympiade im Jahr 2000 in Berlin keinen Aufschub. Spätestens im April 1991 muß die Bewerbung Berlins mit sämtlichen Unterlagen beim Nationalen Olympischen Komitee (NOK) für Deutschland und spätestens Mitte 1992 beim Internationalen Olympischen Komitee (IOC) vorliegen. In ähnlicher Weise ist bei der Bewerbung um die XI. Paralympics zu verfahren.

B. Auswirkungen auf den Haushaltsplan und die Finanzplanung:

a) Auswirkungen auf Einnahmen und Ausgaben:

Die Ausgaben für die Vorbereitung und Durchführung der Bewerbung werden auf 67,7 Mio. DM geschätzt. Für die Durchführung der Olympischen Spiele werden Ausgaben in Höhe von 1,5 Mrd. DM angesetzt, für investive Ausgaben in Höhe von 3,19 Mrd. DM.

Es kann mit Einnahmen in Höhe von 3,9 Mrd. DM gerechnet werden.

b) Personalwirtschaftliche Auswirkungen: entfällt.

C. Flächenmäßige Auswirkungen

bitten wir dem beigefügten Bericht zu entnehmen.

D. Auswirkungen auf die Umwelt

bitten wir dem beigefügten Bericht zu entnehmen.

E. Auswirkungen auf die verkehrliche Infrastruktur

Ein bestimmendes Element des Olympia-Konzeptes ist die vorhandene Schienenverbindung auf dem Nordring. Ein Olympia-Express wird auf dieser Schnellbahnverbindung parallel zur S-Bahn Teilnehmer, Olympische Familie und Medienvertreter schnell, bequem und umweltschonend befördern. Damit schafft Berlin ein zukunftsweisendes Schnellverkehrssystem, das in die vorhandene Personenbeförderungssysteme integriert werden kann.

Berlin, den 16. Oktober 1990

M o m p e r
Regierender Bürgermeister

S c h w i e r z i n a
Oberbürgermeister

Inhaltsverzeichnis

	<u>Seite</u>
1. Grundsätze	6
1.1 Ausgangsbasis	6
1.2 Leitgedanken der Bewerbung	6
2. Austragungskonzept	8
2.1 Das Konzept	9
2.2 Stadtentwicklung	9
2.3 Landschaft und Umwelt	10
2.4 Olympiastandorte	11
2.5 Verkehr	14
3. Paralympics	16
4. Vorprogramm	17
4.1 Sportveranstaltungen	17
4.2 Wissenschaftsveranstaltungen	18
4.3 Kulturveranstaltungen	18
4.4 Organisation des Vorprogramms	19
5. Medien/Telekommunikation	20
6. Marketingkonzeption	21
7. Finanzierung und volkswirtschaftliche Auswirkungen	22
7.1 Projektion der Einnahmen und Ausgaben der olympischen Spiele	22
7.2 Voraussichtlicher Finanzbedarf für den Zeitraum 1991 - 1993 (Bewerbungsphase)	24
7.3 Volkswirtschaftliche Auswirkungen	25
8. Zusammenfassung des Handlungsbedarfs	26

1. Grundsätze

1.1 Ausgangsbasis

Das gemeinsame Olympia-Büro des Senats und des Magistrats von Berlin hat seine Arbeit am 26. Juli 1990 aufgenommen. Grundlage hierfür war der Senats- und Magistratsbeschluß Nr. 1212/90 vom 10. Juli 1990. In diesem Beschluß wurde festgelegt, daß das Olympia-Büro die Machbarkeitsstudien von Berlin-Ost und Berlin-West zusammenführen soll. In Übereinstimmung mit dem Beschluß legt das Olympia-Büro seinen Abschlußbericht vor. Da der Zeitrahmen äußerst eng ist, duldet die Grundsatzentscheidung über das Bewerbungskonzept für die Spiele der XXVII Olympiade im Jahr 2000 in Berlin keinen Aufschub. Spätestens im April 1991 muß die Bewerbung Berlins mit sämtlichen Unterlagen beim Nationalen Olympischen Komitee (NOK) für Deutschland und spätestens Mitte 1992 beim Internationalen Olympischen Komitee (IOC) vorliegen. In ähnlicher Weise ist bei der Bewerbung um die XI Paralympics zu verfahren.

1.2 Leitgedanken der Bewerbung

Berlin, viele Jahre lang Symbol der Teilung, wird Symbol für die friedliche Vereinigung und die gewaltlose Überwindung globaler Konflikte. Deshalb ist Berlin wie kaum eine andere Stadt geeignet, im Sinne der olympischen Idee weltweit für Frieden und Völkerverständigung zu werben. Als Gastgeber Olympischer Spiele möchte Berlin auch allen Dank sagen, die zur Überwindung der Teilung Europas und der Stadt selbst beigetragen haben.

Als weltoffene Stadt, in der Mitbürger aus mehr als 150 Nationen leben und arbeiten, freut sich Berlin auf die Gäste aus aller Welt.

Durch die Ausrichtung der Paralympics trägt Berlin zu einer höheren Akzeptanz von Behinderten in der Gesellschaft bei und fördert ihre soziale Integration.

Berlin hat eine lange Sporttradition. Von hier sind zahlreiche Initiativen zur Entwicklung des Sports ausgegangen. Für die sportbegeisterte Stadt steht fest, daß sie alle Regeln der Olympischen Charta und ^{alle} Anforderungen der internationalen Fachverbände erfüllen wird. Olympiateilnehmer und Besucher werden hervorragende Bedingungen vorfinden. Die günstige Lage der vorgesehenen Olympiastätten und ein zukunftsweisendes Verkehrskonzept sorgen für ebenso bequeme wie schnelle Verbindungen.

Berlin bietet mit seinen zahlreichen reizvollen Grünanlagen und Gewässern, die das Stadtzentrum mitprägen sowie seinem ausgeglichenen Klima ideale Voraussetzungen für Sport, Freizeit und Erholung.

Die gesamtstädtische Entwicklung erfährt durch das Olympiakonzept wertvolle Impulse:

- Das Stadtbild wird durch die Erneuerung vernachlässigter Stadträume sowie durch behutsame Um- und Neugestaltung strukturell verbessert und ökologisch aufgewertet.
- Der Bau olympischer Unterkünfte wird das Defizit an familien-, kinder- und behindertengerechten Wohnungen deutlich verringern. Der Gewinn an Grün-, Erholungs-, Freizeit- und Sportanlagen erhöht die Lebensqualität der Berliner.
- Eine neue Schienen-Schnellverbindung zwischen den Olympiastandorten (Olympia-Express) auf bereits vorhandenen Trassen ist nicht nur ein attraktives Verkehrsmittel für die Olympiateilnehmer. Mit der Anbindung an die Region wird sie in der Nachnutzung einen qualitativen Sprung in der umweltgerechten Verkehrserschließung Berlins und seines Umlandes bewirken.

Die Kulturmetropole Berlin bietet bei den Olympischen Spielen ausgezeichnete Voraussetzungen, die Verbindung von Sport und Kultur darzustellen. Durch die Austragung der Spiele im Herzen der Stadt kann Berlin diese Verbindung mit seinen vielfältigen künstlerischen, kulturellen und wissenschaftlichen Veranstaltungen im Vor- und Beiprogramm für Teilnehmer und Besucher beispielhaft präsentieren.

Olympische Spiele fördern die Entwicklung der Stadt:
Sie bewirken Anshub und Beschleunigung für ohnehin notwendige stadtentwicklungspolitische Maßnahmen. Die mit den Spielen verbundenen Investitionen tragen durch die Steigerung des Sozialprodukts, des Beschäftigungsstandes und der Einkommen unmittelbar zum weiteren wirtschaftlichen Aufschwung Berlins und seines Umlandes bei. Sie leisten damit einen Beitrag zur Lösung struktur- und arbeitsmarktpolitischer Probleme besonders im Ostteil der Stadt und fördern das Zusammenwachsen beider Teile Berlins auch in wirtschaftlicher Hinsicht. Darüber hinaus sind die Olympischen Spiele das größte Medienereignis der Welt. Schon in der Bewerbungsphase erzielt Berlin einen erheblichen Werbe- und Imagegewinn. Die Einnahmen insbesondere aus dem Verkauf der TV-Rechte und durch Sponsoring übersteigen die Ausgaben für die Durchführung Olympischer Spiele deutlich. Mit diesem Überschuß werden Investitionen in die Infrastruktur finanziert. Diese beträchtlichen Ressourcen stünden ohne die Olympischen Spiele der Stadt nicht zur Verfügung.

2. Austragungskonzept

2.1 Das Konzept

Das Erscheinungsbild Berlins für die Olympischen Spiele im Jahre 2000 soll die Stadt als Symbol für die friedliche Vereinigung darstellen und damit den Olympischen Gedanken des menschlichen Verstehens und des Friedens zwischen den Völkern hervorheben. Nur ein Konzept, das die bestimmenden Elemente Sport, Geschichte, Kultur und Wissenschaft in einem überschaubaren, innerstädtischen Erlebnisraum miteinander verbindet, wird den Spielen ein unverwechselbares, berlintypisches Profil geben und die völkerverbindende Idee vermitteln können.

Dieser Anspruch könnte mit Olympischen Spielen am Rande der Stadt, in einer Satellitenlage, nicht erfüllt werden.

Die besonderen Merkmale der Stadt und ihre strukturellen Vorzüge, die durch historische Stadträume, vielfältige kulturelle Einrichtungen, traditionelle Sportstätten, Grünanlagen und Gewässer geprägt sind, werden beim "Innenstadtkonzept" wirksam zur Geltung kommen. Die gewachsenen Strukturen der Stadt werden nicht nur erhalten, sondern überall dort, wo sich - besonders im Ostteil der Stadt - große Entwicklungsdefizite zeigen, mit dem Ziel der bestmöglichen Vor- und Nachnutzung dauerhaft bereichert und verbessert. Schon der erforderliche Sportstättenbau bietet die Chance, bisher vernachlässigte Stadträume und fehlgenutzte Flächen durch eine nachhaltige Verbesserung des gesamten Umfeldes - auch ökologisch - aufzuwerten. Das gilt auch für die vorgesehenen olympischen Wohnstandorte. Innerstädtisches Wohnen und Leben wird dadurch kräftige Impulse erhalten und deutlich an Attraktivität gewinnen.

Das Konzept sieht für das olympische Geschehen einen überschaubaren Bereich im Stadtzentrum vor. Er wird nach Norden von dem bestehenden S-Bahn-Nordring und nach Süden von der Spree begrenzt.

Ein bestimmendes Element des Olympiakonzepts ist die vorhandene Schienenverbindung auf dem Nordring (Olympia-Ring). Ein Olympia-Expreß wird auf dieser Schnellbahnverbindung parallel zur S-Bahn Teilnehmer, Olympische Familie und Medienvertreter schnell, bequem und umweltschonend befördern. Als ergänzendes Angebot stehen auf vorhandenen Straßenverbindungen besondere Olympiastraßen und -spuren zur Verfügung.

Der Olympia-Ring verbindet das Olympische Dorf in Ruhleben im Westen der Stadt mit den Unterkünften der Olympischen Familie an der Rummelsburger Bucht im Osten der Stadt. Diese Endpunkte sind 18 km voneinander entfernt. Der Olympia-Expreß braucht für diese Strecke nur knapp 20 Minuten. Alle wesentlichen olympischen Veranstaltungsstätten und Unterkünfte liegen in unmittelbarer Nähe dieser Schnellbahntrasse. Sie sind wie Perlen auf einer Schnur an dieser Strecke aufgereiht. Das Olympische Dorf, das Olympiastadion und das Messegelände am Funkturm bilden im Westen wegen ihres engen räumlichen Bezuges einen

Austragungsschwerpunkt. Hier liegt auch das Hauptmedienzentrum. Dicht aufeinanderfolgend ergeben Stadion der Weltjugend, Jahnsporpark, Friesenstadion und Werner-Seelenbinder-Halle im Osten der Stadt den anderen olympischen Schwerpunkt. Alle Standorte, auch die olympischen Wohnstandorte, verbindet der Olympia-Express in wenigen Minuten.

Das Mediendorf auf dem Gelände des Westhafens liegt in der Mitte zwischen beiden olympischen Zentren.

Der gesamte olympische Erlebnisbereich erstreckt sich von der Rummelsburger Bucht bis nach Ruhleben und spannt sich wie ein Bogen über das Brandenburger Tor. Das Wahrzeichen Berlins wird für alle zum Mittelpunkt des olympischen Erlebens in der Stadt. In einem Umkreis von 8 bis 10 km liegen die Brennpunkte der Spiele. 21 von 25 olympischen Sportarten werden in diesem innerstädtischen Bereich ausgetragen.

Das Olympiakonzept Berlins zeichnet sich durch räumliche Konzentration, kurze Wege, schnelle und umweltschonende Verkehrsverbindungen aus. Sport und Kultur bilden dabei ein herausragendes Ensemble. Die notwendigen neuen Sportstätten, die dem hohen internationalen Standard entsprechen müssen, werden in den Kontext gewachsener Stadtstrukturen einbezogen. Übereinstimmung mit der Stadtentwicklung und Urbanität sind Kennzeichen dieses stadtintegrierten Konzepts, das sich neben exzellenter Qualität einer besonderen Idee verpflichtet weiß.

2.2 Stadtentwicklung

Das stadträumliche Konzept für die Olympischen Spiele in Berlin wird durch folgende wesentliche Grundelemente bestimmt:

- die attraktive Ausgestaltung des Erlebnisbereichs Berlin
- den Wertausgleich zwischen dem Osten und Westen der Stadt
- die umweltgerechte Einbeziehung der Verkehrsanforderungen
- die angepaßte Ausweisung der olympischen Sportstätten
- die differenzierte Darstellung der olympischen Wohnstätten
- die Betonung der Belange von Landschaft und Umwelt.

Die vorgesehenen Standorte für die Sportstätten am S-Bahn-Nordring bieten hervorragende Voraussetzungen, weil für olympische Nutzungen weitgehend vorhandene und traditionsreiche Sportanlagen beansprucht werden.

Bei den Standorten für olympisches Wohnen handelt es sich um Flächen, die bisher anderweitig genutzt werden oder für die andere Nutzungsvorstellungen bestehen. Im Interesse der Berliner Olympia-Bewerbung muß die Sicherung dieser Flächen mindestens bis zur Entscheidung des IOC1993 gewährleistet sein. Dazu ist auch ggf. die Aufstellung von Bebauungsplänen, ggf. Landschaftsplänen und landschaftspflegerischen Begleitplänen sowie die Durchführung von Planfeststellungsverfahren erforderlich. Ggf. ist auch die Änderung der vorbereitenden Bauleitplanung einzuleiten. Die endgültige Standortfestlegung wird nach den

Ergebnissen notwendiger Untersuchungen (z. B. auf Altlasten) und nach sorgfältiger Abwägung konkurrierender Interessen getroffen werden müssen. Nach einer Entscheidung für olympische Zwecke sind mit den jetzigen Nutzern Regelungen für Ersatzstandorte zu vereinbaren.

Langfristiges Ziel ist die Schaffung von zusätzlichen Wohnungen für die Berliner Bevölkerung. Die Olympische Nutzung selbst ist auf wenige Monate begrenzt. Olympia gibt damit einen Impuls für eine notwendige gesamtstädtische Entwicklung. Wohnen und Leben in der Innenstadt gewinnen an Attraktivität: Mehr Grün-, Freizeit- und Erholungsflächen. Vernachlässigte Stadträume vor allem im Istteil der Stadt erfahren durch behutsame und sinnvolle Erneuerung eine erhebliche qualitative Aufwertung. Zu dieser positiven Entwicklung trägt in nicht unerheblichem Maße das auf den öffentlichen Personennahverkehr ausgerichtete umweltschonende Verkehrskonzept bei.

Der Schutz von Landschaft und Umwelt ist ein besonders wichtiger Bestandteil der Olympia-Planung. Die beabsichtigten Maßnahmen zur Verbesserung der umweltsituation werden von ökologischem Nutzen für die Stadt sein.

2.3 Landschaft und Umwelt

Die Sicherung gefährdeter landschaftlicher Freiräume wird durch eine behutsame Standortgestaltung und Einbeziehung benachbarter Stadträume erreicht. Das bedeutet schonenden Umgang mit bestehenden Landschaftsräumen. Zusätzliche Grün- und Freiflächen werden an den Olympia-Standorten entstehen. Sie sollen mit bestehenden Grün- und Freiflächen in den angrenzenden Stadtvierteln verbunden werden.

Vorsorgender Umweltschutz trägt dazu bei, mögliche Interessenkonflikte zwischen Umwelt und Sport von vornherein auszuschließen. Mit der Olympia-Planung sollen auch dauerhafte Umweltentlastungen erreicht werden. Die angestrebte Aufwertung von Standorten für Wohn- und Sportanlagen wird weitere ökologische Entlastungsräume und Erholungsgebiete schaffen. Somit wird durch die ausdrückliche Berücksichtigung des Natur- und Umweltschutzes bei allen Maßnahmen ein wichtiger ökologischer Beitrag zur Entwicklung Berlins und seines Umlandes geleistet.

Die Erstbewertung von Olympia-Standorten hat ergeben, daß dort teilweise - wie z. B. in Ruhleben - schützenswerte Wald- und Grünflächen vorhanden sind. Es gibt aber auch Flächen mit erheblichen Umweltbelastungen - wie z. B. die Rummelsburger Bucht.

Um einen möglichst schnellen Baubeginn an den Olympia-Standorten und bei der Gestaltung von Freiflächen sicherzustellen, ist mit der Sanierung belasteter Flächen unverzüglich zu beginnen. Das setzt detaillierte Standortbewertungen zur Ermittlung des Gefährdungspotentials voraus. Daraus sind Handlungs- und Finanzierungsbedarf sowie Sanierungszeit abzuleiten.

Die Vorbereitungen auf die Olympischen Spiele in Berlin bieten die große Chance, die ohnehin erforderlichen Sanierungsmaßnahmen mit hoher Priorität vorzuziehen.

Die Olympia-Planung soll insgesamt die Aufwertung von Natur und Landschaft fördern. Falls notwendig, sind Standortalternativen in Betracht zu ziehen.

Zur integrierten Standortbewertung wurde ein Konzept für eine Umweltverträglichkeitsprüfung mit mehreren Schwerpunkten erarbeitet. Dabei werden mögliche Umweltbelastungen und Auswirkungen auf den Naturhaushalt, die Landschaft sowie das Landschaftsbild umfassend berücksichtigt.

Die Standortbewertung wird sich insbesondere erstrecken auf:

- Umweltverträglichkeit im Hinblick auf die Konflikte zwischen Umweltschutzanforderungen und Sportausübung
- Umweltverträglichkeit baulicher Maßnahmen
- Umweltverträglichkeit im Hinblick auf die verkehrliche Abwicklung und deren Logistik.
- Gesundheitsverträglichkeit der Standorte im Hinblick auf eine unbedenkliche Sportausübung

Die Standortbewertung muß wegen des engen Zeitrahmens bis spätestens 1992 abgeschlossen sein.

2.4 Olympiastandorte

Ein wesentliches Merkmal des Innenstadtkonzeptes ist die Anordnung der Standorte für Sportstätten, Olympisches Wohnen und Hauptmedienzentrum am S-Bahn-Nordring. Die Standortwahl berücksichtigt Ergebnisse der Olympiastudien des Magistrats und Senats sowie Vorschläge eines Gutachtens (s. Anhang).

Standorte für Sportstätten

21 von insgesamt 25 olympischen Sportarten werden in der Innenstadt ausgetragen. Für diese olympischen Wettbewerbe im Stadtbereich sind im wesentlichen folgende Maßnahmen notwendig:

- Rekonstruktion und Modernisierung von 2 Stadien
- Neubau von 9 Sporthallen, davon 2 im AMK-Gelände
- Nutzung von 4 weiteren Hallen im AMK-Gelände

Austragungsschwerpunkte sind:

Olympiastadion (76.000 Zuschauer)

Hauptwettkampfstätte der Olympischen Spiele. Hier werden Leichtathletik, Fußball (Endspiel) und Springreiten (Preis der Nationen) ausgetragen. Erforderlich sind Rekonstruktions- und Modernisierungsmaßnahmen.

Olympiahalle (ca. 20.000 Zuschauer) an der Chausseestraße/Stadion der Weltjugend

Austragungsstätte für Turnen, Handball (Endspiele). Geplant ist der Abriß des vorhandenen Stadions und der Neubau einer Mehrzweckhalle.

Sporthalle (ca. 10.000 Zuschauer) an der Cantianstraße/Jahnsportpark

Austragungsstätte für Boxen. Vorgesehen ist der Neubau einer Mehrzweckhalle.

Radsporthalle (6.000 Zuschauer) im Bereich Werner-Seelenbinder-Halle/Fritz-Riedel-Straße

Als Ersatz für die veraltete Werner-Seelenbinder-Halle ist der Neubau einer Sporthalle mit fest installierter Rundbahn geplant. Nach den Olympischen Spielen sind auch andere Sportnutzungen vorgesehen.

Schwimm- und Sprunghalle (ca. 10.000 Zuschauer) im Bereich Friesenstadion/Dimitroffstraße

Austragungsstätte für Schwimmen, Wasserspringen und Finals im Wasserball. Vorgesehen sind der Abriß des bauaufsichtlich gesperrten Friesenstadions und der Neubau einer Schwimm- und Sprunghalle.

Hallenkomplex im AMK-Gelände

Austragungsstätte für Basketball, Fechten, Gewichtheben, Ringen, Tischtennis, Volleyball.

Dafür sind

- die Modernisierung der Deutschlandhalle
- der Ersatzbau für die Eissporthalle
- der Neubau von Mehrzweckhallen und
- die Umnutzung vorhandener Messehallen notwendig.

Für Baseball und ein zweites Hockeystadion werden temporäre Anlagen errichtet. Badminton wird vorübergehend in einer neuen Sporthalle ausgetragen. Bogenschießen und Dressur finden auf dem Maifeld und vor dem Reichstag statt.

Vorzugsstandort für die Ruder- und Kanuwettbewerbe ist die traditionelle Regattastrecke in Berlin-Grünau, wobei eine Veränderung der Streckenführung geprüft wird. Als Standort für Tennis kommt grundsätzlich das Gelände des Tennisclubs LTTC Rot-Weiß in Betracht, sofern an diesem Standort die beabsichtigten Erweiterungen realisierbar sind. Endgültige Standortfestlegungen für Rudern und Kanu sowie Tennis sind von weiteren Untersuchungen, insbesondere zur Frage der Sportfunktionalität und der Umweltverträglichkeit abhängig. Standortalternativen sind parallel zu untersuchen.

Für die Segelwettbewerbe kommen grundsätzlich Kiel, Rostock/Warnemünde und Lübeck/Travemünde in Betracht. Eine Standortfestlegung gibt es noch nicht. Voraussetzung für die Standortentscheidung ist ein überzeugendes Konzept. Für Rostock/Warnemünde sprechen gute Verkehrsverbindungen nach Berlin, geringere Entfernung und die Qualität des Segelreviers.

Standorte für Olympisches Wohnen

Erfahrungsgemäß sind unterzubringen:

- Sportler, Betreuer, Offizielle (ca. 15.000 Personen)
- Olympische Familie (ca. 16.500 Personen)
 - davon IOC, IF, NOK, Ehrengäste (ca. 4.500 Personen)
 - Delegierte, Techniker, Offizielle, Kampfrichter, Sponsoren und Supplier (ca. 12.000 Personen)
- Medienvertreter (ca. 12.000 Personen)
- Jugendliche und Betreuer (ca. 2.500 Personen).

Deshalb müssen Unterkünfte für ca. 46.000 Personen bereitstehen.

Für Sportler, Betreuer und Offizielle ist nach der IOC-Charta ein Olympisches Dorf erforderlich. Für die weiteren Olympiateilnehmer (s.o.) können andere Unterbringungsmöglichkeiten angeboten werden.

Wegen des hohen Unterbringungsbedarfs und des begrenzten Hotelangebots müssen neue Kapazitäten geschaffen werden.

Für die Medienvertreter ist ein Mediendorf vorgesehen. Entsprechendes gilt für die Olympische Familie, so daß insgesamt Unterkünfte auf anspruchsvollem Niveau zu günstigen Preisen angeboten werden können.

Von großem Vorteil ist, daß durch das olympische Wohnungsbauprogramm in der Nachnutzung für Tausende Berliner dringend benötigte Wohnungen zur Verfügung stehen.

Folgende Wohnstandorte sind geplant:

- Das Olympische Dorf (ca. 15.000 Personen) in Ruhleben, unmittelbar neben dem Olympiastadion gelegen
 - Erforderlich ist die Schaffung von Wohnungen einschließlich Infrastruktur. Landschaftsschutz und Rückbau der temporär vorgesehenen Einrichtungen sind besonders zu beachten.
- Dorf für Medienvertreter am Westhafen
 - Geplant ist der Neubau eines Mediendorfes an dem zu sanierenden Hafengelände. Dieser Wohnbereich liegt in der Nähe des Hauptmedienzentrums und des Olympiastadions. Ergänzungsstandorte sind Heerstraße und Eldenaer Straße. Wegen diverser konkurrierender Nutzungsansprüche und Probleme sind kurzfristig vertiefende Untersuchungen und Abstimmungen erforderlich.
- Dorf für die Olympische Familie an der Rummelsburger Bucht
 - Vorgesehen ist der Neubau eines Wohngebiets am Rummelsburger See, wobei umfassende Neuordnungs- und Sanierungsmaßnahmen erforderlich sind. Auch mit den entsprechenden Voruntersuchungen und Abstimmungen ist umgehend zu beginnen.
- Das Jugendlager (ca. 2.500 Personen) ist in der Wuhlheide vorgesehen.

Einzelheiten zu den Wohnstandorten sind dem Anhang zu entnehmen.

Dringlichkeit der Bauplanung für Sportstätten

Das Auswahlverfahren für die Nominierung der Olympiastadt 1996 zeigt deutlich, daß bereits zum Zeitpunkt der Bewerbung wichtige Olympia-Sportstätten vorhanden oder kurz vor der Fertigstellung sein müssen.

Da in Berlin bisher kaum olympiagerechte Sportanlagen zur Verfügung stehen, müssen unverzüglich konkrete Maßnahmen eingeleitet werden, weil

- die Bewerbung Berlins durch begonnene Bauvorhaben nachdrücklich unterstrichen werden muß,
- die Planungs- und Realisierungszeiträume äußerst eng sind,
- die vorhandenen Baukapazitäten eine zeitliche Entzerrung dringend notwendig machen und
- das Vorprogramm und die vorolympischen Veranstaltungen planmäßig und termingerecht durchgeführt werden müssen.

Deshalb ist mit der Vorbereitung von Bauvorhaben, die Berlin auch ohne die Olympischen Spiele dringend braucht, noch in diesem Jahr zu beginnen:

- Mehrzweckhalle/"Olympiahalle" (im Bereich Stadion der Weltjugend)
- Schwimm- und Sprunghalle (im Bereich Karl-Friedrich-Friesenstadion)
- Radsporthalle (im Bereich Werner-Seelenbinder-Halle)
- Sporthalle (im Bereich Jahn-Sportpark).

Die Federführung dafür liegt beim Olympia-Büro/Olympia Berlin 2000 GmbH. Die Planungen für den Neubau der Schwimmhalle am Olympiastadion und für die Überdachung der Rennbahn Schöneberg müssen auf ihre Notwendigkeit überprüft werden, um Überkapazitäten zu vermeiden.

2.5 Verkehr

Mit einer starken Ausrichtung auf den öffentlichen Personenverkehr wird zur Austragung der Olympischen Spiele ein stadtverträgliches und umweltfreundliches Verkehrskonzept für Berlin entwickelt. Die erforderlichen Maßnahmen zum Ausbau der Verkehrsinfrastruktur ordnen sich in die ohnehin geplante Entwicklung der Stadt und ihres Verkehrssystems ein. Olympische Spiele in Berlin tragen deshalb wesentlich dazu bei, Defizite schneller zu beseitigen, so daß die gesamte Stadt bis zum Jahre 2000 über ein attraktives und zukunftsorientiertes Verkehrssystem verfügt.

Fernverkehr

Die im Luft- und Straßenverkehr vorhandenen Kapazitäten reichen aus, die auf diesen Wegen zu erwartenden Besucherströme zu bewältigen. Dabei wird vorausgesetzt, daß zumindest die Flughäfen Tegel und Schönefeld zur Verfügung stehen.

Die erheblichen Leistungsreserven im Eisenbahnverkehr können genutzt werden, um den Individualverkehr in hohem Maße auf die Schiene zu lenken. Für den Fernverkehr sind insbesondere Attraktivität und Service auf den Fernbahnhöfen und Flughäfen zu verbessern. Darüber hinaus muß das Park+Ride-System (P+R) ausgebaut und das innerstädtische Fernbahnnetz erneuert und erweitert werden.

Innerstädtischer Verkehr

Für den olympischen Verkehr (Sportler, Olympische Familie, Medienvertreter, VIP's) ist ein schneller und attraktiver Olympia-Expreß vorgesehen. Mit dem Olympia-Expreß können alle Olympiastandorte auf der Schiene direkt und schnell in wenigen Minuten erreicht werden.

Unter weitgehender Nutzung der Fernbahnanlagen verkehrt dieser Zug unabhängig und getrennt von der S-Bahn, die damit in ihrer Leistungsfähigkeit für den öffentlichen Besucher-verkehr nicht beeinträchtigt wird. Mit einer durchschnittlichen Reisegeschwindigkeit von 60 km/h bewältigt der Olympia-Expreß die Strecke vom Olympischen Dorf in Ruhleben bis zur Rummelsburger Bucht/Ostkreuz in knapp 20 Minuten.

Das Fahrzeugkonzept sieht den Einsatz von elektrischen Triebwagen vor, die Bequemlichkeit sowie moderne Service- und Kommunikationsmöglichkeiten bieten. Eine modulare Innengestaltung wird sicherstellen, daß die Züge anschließend mit geringem Aufwand umgebaut werden können und dem öffentlichen Personenverkehr zur Verfügung stehen.

Zur reibungslosen Abwicklung des Olympiaverkehrs sind neben dem Olympia-Expreß Straßenverbindungen notwendig, die völlig oder teilweise dem olympischen Sonderverkehr vorbehalten bleiben. Dazu ist die Ausweisung von Olympiastraßen und -trassen zwischen den einzelnen Wohn- und Wettkampfstätten vorgesehen.

Für den Besucherverkehr während der Olympischen Spiele ist der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) das Rückgrat des innerstädtischen Verkehrsangebots. Mit den notwendigen Maßnahmen im ÖPNV, vor allem der Wiederinbetriebnahme der S-Bahnstrecken, steht ein dichtes Netz von Schnellbahnverbindungen mit hoher Leistungsfähigkeit im Bereich aller olympischen Standorte zur Verfügung. An dieses System sind alle wesentlichen Fernbahnhöfe, Flughäfen und P+R-Anlagen angeschlossen. Die Schnellbahnen werden durch ein flächendeckendes Busnetz und im Ostteil der Stadt durch ein umfangreiches Straßenbahnnetz ergänzt.

Die Schwerpunkte der Ausbaumaßnahmen im öffentlichen Personennahverkehr liegen in der Wiederinbetriebnahme der S-Bahnstrecken auf dem Innenring und bedeutender Radialverbindungen in das Umland. Im U-Bahnnetz sind frühere Verbindungen und vorhandene Bahnhöfe wiederherzustellen. Bei allen Maßnahmen im ÖPNV sind die Belange behinderter Menschen zu berücksichtigen.

Um den störungsfreien Verkehr während der Olympischen Spiele gewährleisten zu können, ist ein abgestuftes Konzept zur Einschränkung des Individualverkehrs zu entwickeln.

3. Paralympics

Die Paralympics sind die Olympischen Spiele der Behinderten und sollen zwei Wochen nach dem Ende der Olympischen Spiele durchgeführt werden. Über die Vergabe entscheidet das Internationale Paralympische Komitee (IPC). Bei Einbindung der Paralympics in die Planung und Vorbereitung von Olympischen Spielen sowie bei konsequenter Nutzung der für die Olympischen Spiele geschaffenen Infrastruktur und Organisation lassen sich die Paralympics mit geringem Zusatzaufwand ausrichten.

Die Durchführung von Paralympics hat positive Auswirkungen:

- Berlin präsentiert sich national und international als behindertengerechte Stadt. Die Infrastruktur der Stadt (z. B. Wohnungsbau, Verkehr und Sportstätten) wird für Behinderte erheblich verbessert.
- Die Akzeptanz von Behinderten in der Gesellschaft wird erhöht. Ihre soziale Integration wird gefördert.
- Behinderte werden motiviert, sich sportlich zu betätigen. Dadurch erlangen sie mehr Mobilität, Selbständigkeit und körperliche Leistungsfähigkeit.

Für die Paralympics sind die olympischen Sportstätten in den Bereichen Olympiastadion und Jafféstraße/Messehallen sowie die Schwimmhalle am Standort Friesenstadion vorgesehen. Die notwendigen Sportstätten sind im Aktiven- und Zuschauerbereich behindertengerecht zu gestalten. Die Teilnehmer der Paralympics werden im Olympischen Dorf untergebracht, das behindertengerecht ausgestattet sein muß. Für 1.400 Rollstuhlsportler müssen dort 750 geeignete Wohnungen vorgesehen werden.

Das Transportsystem für die Teilnehmer muß für eine große Zahl von Rollstuhlfahrern benutzbar sein. Außerdem ist der öffentliche Personennahverkehr behindertengerecht zu gestalten. Dabei ist den olympischen Veranstaltungsorten Priorität einzuräumen.

Für 500 auswärtige Zuschauer im Rollstuhl sind weitere Unterbringungsmöglichkeiten vor allem in Hotels und Pensionen vorzusehen.

Ein sportliches, wissenschaftliches und kulturelles Vor- und Beiprogramm sowie die Einrichtung eines internationalen Jugendlagers müssen vorbereitet werden.

Für die Realisierung von Veranstaltungen mit einer großen Zahl von Rollstuhlfahrern sind Gutachten zu erstellen, die eine Prüfung von Lösungsmöglichkeiten für Veranstaltungsorte, Unterbringung und Transport zum Gegenstand haben.

Auch unabhängig von den Paralympics müssen Olympische Spiele in Berlin behindertengerecht gestaltet werden:

- Berlin muß bei den Olympischen Spielen mit einer großen Zahl von behinderten Zuschauern und Gästen rechnen (allein 900 Rollstuhlfahrer am Tag des höchsten Zuschaueraufkommens).
- Berlin selbst hat einen hohen Anteil behinderter Bürger, davon 14.000 Rollstuhlfahrer.
- Berlin wird bei der Olympia-Vorbereitung eine Vielzahl von Maßnahmen - besonders im Baubereich - durchführen. Um unnötige Mehrkosten zu vermeiden, müssen bereits bei der Planung die Interessen von Behinderten in vollem Umfang berücksichtigt werden. Diese Maßnahmen müssen eng mit der Umsetzung des Senatsprogramms "Behindertengerechte Olympiastadt Berlin" (Senatsbeschluß 891/90 vom 06.03.90) koordiniert werden.

Mit der Ausrichtung der Paralympics und der behindertengerechten Gestaltung der Olympischen Spiele wird Berlin seine Chancen für eine erfolgreiche Olympia-Bewerbung verbessern können.

4. Vorprogramm

Berlin muß aufgrund der besonderen Anforderungen, die das IOC an Bewerberstädte um Olympische Spiele stellt, seine Attraktivität und Kompetenz als Austragungsort von hochkarätigen Sportveranstaltungen, von internationalen Kongressen mit sportwissenschaftlicher Thematik und von Kulturveranstaltungen unter anderem mit sportbezogenen Inhalten erhöhen.

Hierzu dient das olympische Vorprogramm.

4.1 Sportveranstaltungen

Das sportliche Vorprogramm muß Veranstaltungen von höchstem Rang beinhalten. Da bisher lediglich die Europameisterschaften im Volleyball (Männer) 1991 und die Weltmeisterschaft im Boxen 1995 an Berlin vergeben sind, unterstützt der Senat die Akquisition und Durchführung folgender Veranstaltungen:

- Hockey: Champions-Trophy 1991
- Reiten: Weltcup-Finale Dressur 1993
- Basketball: EM (Männer) 1993
- Rollstuhlbasketball: EM (Männer) 1993
- Volleyball: WM (Frauen) 1994
- Weltspiele der Behinderten: 1994
- Reiten: WM Springreiten 1994
- Boxen: WM 1995
- Judo: WM 1995
- Handball: WM (Frauen) 1995
- Badminton: WM 1995
- Internationale Basketball-Föderation, Weltkongreß 1991
- Internationale Reiterliche Vereinigung, Generalversammlung 1992.

Die Akquisition dieser Veranstaltungen ist in enger Kooperation mit den beteiligten Sport-Fachverbänden, dem Landesportbund Berlin und den Verwaltungen bereits eingeleitet.

Für die Sportstadt Berlin und für die Bewerbung um die Olympischen Spiele sind aber auch jährlich wiederkehrende herausragende Veranstaltungen in ausgewählten Sportarten (z.B. Berlin-Marathon, ISTAF, Internationale Friedensfahrt, Große Grünauer Ruderregatta) von Bedeutung. Sie sind weiterhin unverzichtbar.

Im Rahmen seiner bisherigen Förderprogramme für Länder der Dritten Welt unterstützt der Senat die Aktivitäten des IOC, ausgewählten Nationen bei der Entwicklung ihres Sports Hilfen zu geben. In diesem Zusammenhang sind als Ausdruck der "Olympischen Solidarität" u.a. Trainings- und Wettkampfaufenthalte von Sportlern sowie Fachseminare für Sportfunktionäre in Berlin geplant.

4.2 Wissenschaftsveranstaltungen

In Berlin fanden in den letzten Jahren nur sehr wenige internationale sportwissenschaftliche Kongresse statt. Diese Kongresse sind jedoch erforderlich zur Erhöhung des Ansehens der Stadt bei Repräsentanten der Sportwissenschaft sowie internationaler Organisationen und Verbände. Sie dienen darüber hinaus der Vorbereitung des Olympischen Wissenschaftskongresses. Die Akquisition und Durchführung folgender Veranstaltungen ist deshalb notwendig:

- International Society for History of Physical Education and Sport (ISHPES), Weltkongreß "Spiele der Völker" 1993
- Association International des Ecoles Superieures d'Education Physique (AIESEP), Weltkongreß 1994
- Kongreß "Berlin und die olympische Bewegung" 1991.

4.3 Kulturveranstaltungen

Berlin verfügt über ein breitgefächertes Potential in den vom IOC geforderten künstlerischen Disziplinen. Die vereinte Stadt besitzt eine reiche kulturelle Substanz: Von den weltweit anerkannten Symphonieorchestern, den Theatern von hohem internationalen Rang, von der einzigartigen Museenlandschaft bis zu den dezentralen Einrichtungen in den Bezirken sowie den vielfältigen freien Initiativen. Sie bilden die Grundlage für die weiteren Planungen des Vor- und Beiprogramms.

In einigen Bereichen (z.B. Tanz, Film, Ausstellungen) müssen aber zusätzliche Anstrengungen unternommen werden, um auch hier bis zu den Olympischen Spielen kulturelle Veranstaltungen von herausragender Qualität bieten zu können.

Ein Kulturbeirat, der noch einzurichten ist, wird die konzeptionellen Zielsetzungen für das Vor- und Beiprogramm ausarbeiten. Unabhängig davon werden schon jetzt folgende Projekte in die Planung aufgenommen:

- Sommerwerkstatt 1991 - 1993
- Tanz-Projekt 1992
- Multikulturelles Projekt 1992
- Berliner Sportfilmtage 1993
- Ausstellung "Berlin und die olympische Bewegung" 1994
- Ausstellung "Sport und Kunst" 1995.

Nach Möglichkeit sollen die Projekte an bereits bestehende Großveranstaltungen angebunden werden (z.B. Berliner Sportfilmtage an die Internationalen Filmfestspiele). Insgesamt wird eine Programmstruktur angestrebt, in der die einzelnen Bereiche (Sport, Wissenschaft, Kultur/Kunst) miteinander verzahnt sind.

4.4 Organisation des Vorprogramms

Die Verantwortung für die Konzeption und Koordination des Vorprogramms liegt beim Olympia-Büro/Olympia Berlin 2000 GmbH. Die Verantwortung für die Vorbereitung und Durchführung der Projekte liegen bei den jeweiligen Veranstaltern (z.B. Sportverbänden, Freie Universität, Berliner Festspiele-GmbH), ggf. unter Mitwirkung der betroffenen Verwaltungen. Für das Vorprogramm wird im Unterschied zu den anderen Bereichen aufgrund langfristiger Vorausplanungen der Finanzierungsbedarf über das Jahr 1993 hinaus ausgewiesen (vgl. Anhang Vorprogramm).

Für den Bereich Kultur ist unverzüglich ein Kulturbeirat Olympia 2000 einzuberufen, der die Olympia Berlin 2000 GmbH in Fragen der konzeptionellen Zielsetzungen und inhaltlichen Umsetzung berät sowie durch Kontakte mit Institutionen und Verbänden eine enge Verzahnung und Abstimmung sämtlicher Aktivitäten sichert.

Die zuständigen Senatsverwaltungen müssen unter der Federführung der Senatsverwaltung für Kulturelle Angelegenheiten prüfen, welche zusätzlichen baulichen, personellen, organisatorischen und finanziellen Maßnahmen für die Realisierung des Vor- und Beiprogramms erforderlich sind (u.a. Tanzhaus, Berliner Sportmuseum, Zugänglichkeit der Veranstaltungsorte für Behinderte).

5. Medien/Telekommunikation

Olympische Spiele sind mit ca. 4.5 Mrd. Fernsehzuschauern das größte Medienereignis der Welt. Daher mißt das IOC dem Bereich Medien- und Telekommunikation eine außerordentliche Bedeutung bei. Die Mindestanforderungen des IOC sind in allen Einzelheiten in den "Minimum Requirements" festgelegt. An diesen hat sich eine Bewerberstadt unbedingt zu orientieren. Das Hauptmedienzentrum, die Subzentren, Wettkampfstätten und alle anderen olympischen Einrichtungen müssen entsprechend dem aktuellen Stand der Medientechnik und mit hervorragender Telekommunikationsinfrastruktur ausgestattet sein.

Aufgrund der Daten bisheriger Olympischer Spiele ist im Jahre 2000 mit ca. 16.000 Medienvertretern zu rechnen. Davon sind 4.500 Vertreter von Printmedien, 7.500 von Radio/TV und 4.000 lokales technisches Personal. Nach den Anforderungen des IOC müssen für mindestens 10.500 Medienvertreter Unterkünfte bereitgestellt werden.

Das Hauptmedienzentrum sollte in unmittelbarer Nähe zur Hauptwettkampfstätte und zu einer Sendeanstalt liegen. Günstige Verkehrsverbindungen zu den anderen Wettkampfstätten und zu den Wohnbereichen der Medienvertreter sind weitere wesentliche Bedingungen für den Standort des Hauptmedienzentrums. Diese Voraussetzungen werden von den AMK-Messehallen und dem ICC hervorragend erfüllt. Für das Hauptmedienzentrum werden nach heutigem Stand ca. 70.000 qm Gesamtnutzfläche benötigt.

Die Erfahrungen vergangener Olympischer Spiele und die neuesten Empfehlungen des IOC zeigen, daß der für das Broadcast-Center (Radio/TV) vorgesehene Bereich des Hauptmedienzentrums (ca. 25.000 qm) bereits ein Jahr und der technische Bereich des Presse-Zentrums (Printmedien; ca. 15.000 qm) mindestens sechs Monate vor Beginn der Olympischen Spiele für Einbau und Test der technischen Anlagen zur Verfügung stehen sollten. Eine Experten-Gruppe soll mit der Prüfung beauftragt werden, inwieweit die Weltverkehrsausstellung Traffix 2000, die vom 01.05. bis zum 20.06.2000 auf dem AMK-Messegelände vorgesehen ist, mit den vorbereitenden Maßnahmen und der Installation des Hauptmedienzentrums vereinbar ist.

Bei Um- und Neubauten im Bereich des AMK-Messegeländes müssen die Telekommunikationsnetze an den Bedarf für Olympia 2000 angepaßt werden. Außerdem ist ein Standort für eine neue, dem größeren Bedarf angepaßte Telefon-Vermittlungsstelle auf dem Messegelände oder in unmittelbarer Nähe festzulegen.

Es ist sicherzustellen, daß die Planungen der Deutschen Bundespost in den Bereichen Linien-, Vermittlungs- und Übertragungstechnik auf den Bedarf Olympischer Spiele in Berlin ausgerichtet werden. Im Ostteil der Stadt und in der ehemaligen DDR müssen Maßnahmen zum Aufbau einer modernen Telekommunikation zügig eingeleitet werden, damit diese im Jahre 2000 auch für die Olympischen Spiele genutzt werden kann.

6. Marketing-Konzeption

Eine erfolgreiche Bewerbung um Olympische Spiele ist ohne eine umfassende Marketing-Strategie nicht denkbar. Deshalb müssen für die Bewerbungsphase bis 1993 und für die anschließende Realisierungsphase bis 2000 unterschiedliche Marketingkonzeptionen entwickelt werden.

Ihre wesentlichen Elemente sind:

- Bewerbungsstrategie
- Werbe- und PR-Konzept
- Lobbying-Konzept
- Sponsoring-Konzept.

In der jetzigen Bewerbungsphase muß eine überzeugende Imagekampagne auf nationaler und internationaler Ebene durchgeführt werden. Berlin muß sich weltweit als Bewerberstadt präsentieren. Entsprechende Vorbereitungen, insbesondere für die Olympischen Spiele in Barcelona 1992 und die EXPO in Sevilla 1992, sind unverzüglich einzuleiten. Es kommt auch sehr darauf an, daß die Bevölkerung sich in hohem Maße mit der olympischen Bewerbung identifiziert. Alle erforderlichen Maßnahmen sind mit dem Gesamt-Konzept zur Außendarstellung Berlins zu koordinieren.

Das Olympia-Büro hat ein renommiertes Unternehmen, das bereits Marketing-Konzeptionen für andere Olympia-Bewerberstädte erstellt hat, mit der Entwicklung einer Marketing-Konzeption für Olympia Berlin 2000 beauftragt. Sie dient als Grundlage für die erforderlichen Ausschreibungen der Olympia Berlin 2000 GmbH.

Diese Marketing-Konzeption ist Teil des Anhangs.

Analog zu der Bewerbung um Olympische Spiele ist eine Marketing-Konzeption für die Paralympics zu erarbeiten. Die Chancen für eine erfolgreiche Bewerbung um Olympische Spiele steigen mit einer gleichlaufenden Bewerbung um die Paralympics.

7. Finanzierung und volkswirtschaftliche Auswirkungen

7.1 Projektion der Einnahmen und Ausgaben der Olympischen Spiele

Die Einnahmen und Ausgaben können im gegenwärtigen ersten Planungstadium nur sehr grob geschätzt werden. Dieser Schätzung ist der Preisstand 1990 zugrunde gelegt.

Einnahmen	Mio. DM	Mio. DM
TV-Rechte		1200
Sponsoren/Lizenzen		600
Tickets		125
Sonstige Einnahmen		
von ausländischen Sportverbänden	25	
eigene Einnahmen Paralympics	52	
Vermarktung Vor- und Beiprogramm	17	
verschiedene Einnahmen	16	110
Sonderfinanzierungsmittel		
Lotterie		1250
Münzen		625
Einnahmen insgesamt		<u>3910</u>
Ausgaben für die Durchführung		
Olympia Berlin 2000 GmbH/Org.-Komitee		300
Werbung und PR		50
Logistik		80
Sicherheit		60
Unterkunft und Betreuung		100
Zusatzausgaben Paralympics		70
Vor- und Beiprogramm		160
Mieten		
Olympisches Dorf	107	
Mehrzweckhalle	20	
Jugendlager	4	
Messehallen	70	
Verschiedenes	9	210
IOC-Anteil für TV-Rechte		384
sonstige Veranstaltungsausgaben		100
Durchführungsausgaben insgesamt		<u>1514</u>
Überschuß		<u><u>2396</u></u>

Der Überschuß liefert einen Deckungsbeitrag für die Investitionen, die für Olympische Spiele vorgenommen werden müssen. Zum großen Teil kommen sie jedoch als dauerhafte Infrastrukturverbesserungen der Stadt weit über Olympische Spiele hinaus zugute.

Investitionen (in Mio. DM)

Investitionszwecke	Olympia-spezif. Invest. in Berlin	ausserhalb Berlins	Olympia-unabhängige Investitionen
Sportstätten	2100 *)	540	400 (Verschiedene) 350 (Mehrzweckhalle)
Olymp. Dorf	290	-	1500 (Wohnungsbau)
Olymp. Familie	270 *)	-	1400 (Wohnungsbau)
Mediendorf	180 *)	-	950 (Wohnungsbau)
Jugendlager	13	-	140 (Wohnungsbau)
Telekommunikationsinfrastruktur	240	-	Erforderliche Rahmenbedingungen sichert die Deutsche Bundespost .
Informationssysteme für Logistik und Infrastruktur	<u>100</u>	-	-
	<u>3193</u>		

*) Der gegenüber der Projektstudie Berlin-West um 200 Mio. DM höhere Ansatz ist darauf zurückzuführen, daß nunmehr für eine Reihe von Sportstätten Standorte im östlichen Teil Berlins vorgesehen sind, die aufgrund ihres schlechten Zustandes erheblich größere Investitionen verlangen. Außerdem geht es jetzt nicht nur um die "Machbarkeit", sondern um ein attraktives und damit aussichtsreiches Bewerbungskonzept. Dies begründet auch die jetzt erstmals vorgenommenen Investitionsansätze für die Unterbringung der Olympischen Familie und der Medienvertreter, für die jetzt eigene "Dörfer" statt der ursprünglich geplanten Hotelunterbringung vorgesehen sind.

Aufwendungen für Grundstücks- und Verlagerungskosten, Bodenprüfungen etc. sind in der Rechnung nicht enthalten, da sie sich gegenwärtig nicht abschätzen lassen. Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur sind auch ohne die Spiele notwendig. Sie sind ihnen deshalb nicht zuzurechnen.

Nach Abzug des Deckungsbeitrages aus der reinen Durchführung der Olympischen Spiele bleibt zur Finanzierung der Investitionen ein Fehlbetrag von 797 Mio. DM. Bei einem angestrebten Finanzierungsanteil des Bundes von 50 % verbleibt ein Betrag von ca.

400 Mio. DM,

der aus Haushaltsmitteln des Landes Berlin auszugleichen ist.

7.2 Voraussichtlicher Finanzbedarf für den Zeitraum 1991 - 1993 (Bewerbungsphase)

Der auf den Zeitraum 1991 - 1993 entfallende Teil der Ausgaben läßt sich bereits etwas genauer abschätzen.

Finanzbedarf für 1991 - 1993 (in Mio. DM)

Art der Ausgaben	Gesamtbedarf			Davon entfallen auf die GmbH			davon in die Haushalte der entsprechenden Senatsverwaltungen einzustellen		
	1991	1992	1993	1991	1992	1993	1991	1992	1993
Sachausgaben									
Gutachten Sportstätten, Städtebau etc.	5,0	5,0	5,0	2,0	2,0	2,0	3,0	3,0	3,0
Gutachten Umwelt und Verkehr	2,5	2,8	1,4	1,9	1,5	0,9	0,6	1,3	0,5
Gutachten Paralympics	0,5	-	-	-	-	-	0,5	-	-
Veranstalt. des Vorprogramms	2,8	4,1	4,5	-	-	-	2,8	4,1	4,5
Restliche Sachausgaben	8,6	8,7	8,1	8,6	8,7	8,1	-	-	-
Summe	19,4	20,6	19,0	12,5	12,2	11,0	6,9	8,4	8,0
Personal- ausgaben	2,8	2,9	3,0	2,8	2,9	3,0	-	-	-
Gesamtsumme	22,2	23,5	22,0	15,3	15,1	14,0	6,9	8,4	8,0

Der gesamte Finanzbedarf für den Zeitraum 1991 - 1993 wird demnach voraussichtlich

67,7 Mio. DM

betragen. Über die Einnahmen in diesem Zeitraum lassen sich gegenwärtig noch keine bezifferbaren Angaben machen. Es wird jedoch erwartet, daß spätestens nach einer Entscheidung des NOK im Jahr 1991 Sponsorleistungen und Vermarktungserträge in nicht unerheblichem Umfang eingehen werden. Vom Zeitpunkt der NOK-Entscheidung an ist neben der privatwirtschaftlichen Beteiligung auch mit einem Finanzierungsanteil des Bundes zu rechnen.

7.3 Volkswirtschaftliche Auswirkungen

Aus der Projektion von Ausgaben und Einnahmen Olympischer Spiele ergibt sich, daß die Spiele einen erheblichen Deckungsbeitrag für Infrastrukturinvestitionen leisten, die die Stadt auch ohne die Spiele zum großen Teil dringend benötigt. Ohne die Spiele müßten sie vollständig aus Landesmitteln finanziert werden. Darüberhinaus wird die Investitionstätigkeit vor allem für den Wohnungsbau, die öffentliche Verkehrsinfrastruktur und die Telekommunikation einen kräftigen Impuls erhalten. Damit wird die Beseitigung vieler Defizite und Engpässe in der Stadtentwicklung beschleunigt. Das wirtschaftliche Zusammenwachsen der Stadt und der ökonomische Aufschwung in Berlin werden dadurch spürbar gefördert.

Sozialprodukt, Beschäftigung und Einkommen in Berlin und in der Region werden dabei beträchtlich gesteigert. Allein die olympia-spezifischen operativen und investiven Ausgaben dürften Modellrechnungen zufolge zusammen mit den Ausgaben der Olympia-Besucher ein kumuliertes (d. h. über die Zeit verteiltes) zusätzliches Sozialprodukt von rd. 6 Mrd. DM und eine Gesamtmehrbeschäftigung von rd. 80 000 Personenjahren bewirken. Das entspricht z. B. einem Zuwachs von 8000 Arbeitsplätzen über 10 Jahre. Davon wird nicht nur Berlin, sondern die gesamte Region profitieren. Das "Projekt Olympia" bietet die Chance, Arbeitslosigkeit abzubauen. Preissteigerungen, besonders im Bausektor, lassen sich in Grenzen halten, weil brachliegende Ressourcen, insbesondere im östlichen Teil Berlins und der Region, genutzt werden können. Auf Gesamtdeutschland bezogen ist ein Steuermehraufkommen der Gebietskörperschaften zu erwarten, das den öffentlichen Finanzierungsfehlbetrag Olympischer Spiele mindestens ausgleicht.

Ein beträchtlicher ökonomischer Anstoß ergibt sich zusätzlich aus dem Werbeeffect, der von Olympischen Spielen ausgeht. Medienaufmerksamkeit, ein reichhaltiges sportliches, kulturelles und wissenschaftliches Vor- und Beiprogramm und die Spiele selbst werden die Attraktivität Berlins außerordentlich steigern. Die neuen Perspektiven der Stadt werden auf Investoren, Handelspartner, internationale Institutionen, Messen, Tagungen und Kongresse sowie auch auf Touristen große Anziehungskraft ausüben.

Volkswirtschaftlich lohnen sich also Olympische Spiele für Berlin.

8. Zusammenfassung des Handlungsbedarfs

Die Bewerbung um die Durchführung der Olympischen Spiele erfordert umfangreiche Maßnahmen. Ein außerordentlich enger Zeitrahmen für die Bewerbungsphase ergibt sich aus den feststehenden Terminen für die Nominierung der Bewerberstadt durch das NOK und die Vergabe der Spiele durch das IOC. Planung und Vorbereitung für die Olympia-Bauvorhaben lassen nur geringen zeitlichen Spielraum für die Realisierung der einzelnen Projekte (siehe Zeitpläne im Anhang).

Folgende Termine sind für die Bewerbung um Olympische Spiele im Jahre 2000 zu beachten:

- Bewerbung an NOK - April 1991
- Entscheidung NOK - Juni/Juli 1991
- Bewerbung an IOC - September 1992
- Entscheidung IOC - September 1993.

Eine erfolgreiche Bewerbung beim NOK erfordert eine detaillierte Ausarbeitung des gesamten Olympia-Konzeptes. In der Bewerbungsphase bis zur Entscheidung des IOC im Jahre 1993 müssen umfangreiche Image-, Marketing- und PR-Aktivitäten durchgeführt werden. Für den Erfolg der Bewerbung ist es von außerordentlicher Bedeutung, daß mindestens ein bis zwei herausragende Olympia-Bauvorhaben abgeschlossen sind oder sich kurz vor der Fertigstellung befinden. Die Planungszeiträume müssen unter Ausschöpfung aller Möglichkeiten auf ein absolutes Minimum verkürzt werden. Die Auftragsvergabe an Externe, zum Beispiel für Standortuntersuchungen und für die Vorbereitung der Bauwettbewerbe, ist dringend nahezulegen.

Die Realisierung folgender Sportstätten hat höchste Priorität:

- Mehrzweck/"Olympiahalle" am Standort Stadion der Weltjugend
- Schwimm- und Sprunghalle am Standort Friesenstadion
- Radsporthalle im Bereich Werner-Seelenbinder-Halle
- Sporthalle im Jahn-Sportpark.

Der Schwerpunkt des Handlungsbedarfs liegt im Baubereich, in der Image-Kampagne und im Marketing zur Unterstützung der Bewerbung, in der Durchführung des Vorprogramms und in der Erschließung von Finanzierungsquellen. Alle genannten Maßnahmen sind unverzüglich zu beginnen.

Der Aufbau einer Datenbank ist fortzusetzen und ein Konzept für das Informationssystem der Olympischen Spiele in Berlin ist auszuarbeiten.

Anlagen

Anlagen Grunddaten

Seite GD1...GD3

Anlagen zu 2. Austragungskonzept

"Leitbild und Räumliches Konzept
Planungsbedarf für Standorte
Konzept für das Olympische Dorf"
Städtebauliches Gutachten der
Freien Planungsgruppe Berlin

Seite FPB1...FPB48

"Olympiagelände Berlin -
Studie zur Durchführung der Spiele 2000"
Zusammenstellung der wesentlichen
Aussagen aus dem Gutachten der
Fa. Weidleplan Consulting GmbH

Seite WPC1

Standorte Sport- bzw. Wohnstätten

Seite ST1...ST4

Verkehr

Drei Karten

Landschaft und Umwelt

Seite LU1...LU3

Anlagen zu 3. Paralympics

Seite PA1...PA5

Anlagen zu 4. Vorprogramm

Finanzrahmen des Vorprogramms

Seite VB1...VB3

Anlagen zu 6. Image- und Marketingkonzeption

"MARKETINGKONZEPTION
OLYMPIA BERLIN 2000"
der Fa. Burson-Marsteller GmbH, Berlin

Seite IM1...IM42

Anlagen zu 8. Zusammenfassung des Handlungsbedarfs

Balkendiagramme 1990 bis 2000

Seite HB1...HB6

Grunddaten der Olympischen Spiele

An die Bewerbung einer Stadt werden außerordentliche Anforderungen gestellt. Es kommt darauf an, mit einer überzeugenden Konzeption im internationalen Wettbewerb mit anderen Bewerberstädten erfolgreich zu sein.

Der Rahmen für den Ablauf der Spiele ist durch die Olympische Charta festgelegt. Sie beinhaltet: Wettkampfprogramm, Eröffnungs- und Schlußfeier, begleitendes Kultur- und Kunstprogramm, IOC-Kongreß und Jugendlager. Vor Beginn der Spiele wird der Wissenschaftskongreß durchgeführt.

Das Wettkampfprogramm für die Olympischen Spiele 1992 enthält 25 Sportarten mit 257 Wettbewerben. Änderungen sind durch das IOC für die Spiele 1996 weder in einer Ausweitung der Wettbewerbe noch in der Gesamtzahl der Teilnehmer beabsichtigt.

Die Stadt lädt 166 NOK's zu den Spielen ein. Sie ist Gastgeber für Tausende Teilnehmer und Hunderttausende Zuschauer.

Für die Olympischen Spiele müssen moderne Wettkampf- und Trainingsstätten, das Olympische Dorf, das Jugendlager und das Hauptmedienzentrum bereitstehen. Eine schnelle und bequeme Verkehrsverbindung zwischen allen Olympiastandorten ist zu gewährleisten.

Aufgrund der Zeitdauer der Wettkämpfe und der Anforderungen an die Wettkampfstätten sind zur Durchführung des Sportprogramms etwa 30 Wettkampf- und 70 Trainingsstätten erforderlich.

Für die Austragung der Spiele der XXVII Olympiade wird der Zeitraum vom 22. Juli bis 6. August im Jahr 2000 vorgeschlagen. Dabei wurden die Rahmenbedingungen der Olympischen Charta, klimatische Bedingungen und Einflüsse von Tourismussaison und Ferienzeit berücksichtigt.

Das Veranstaltungsprogramm der 16 Olympiatage unterliegt einer sportfachlichen, zuschauer- und mediengerechten Zeitplanung.

Die Olympische Charta verlangt ein anspruchsvolles Kultur- und Kunstprogramm. Leitgedanken und Konzepte sind bereits mit der Bewerbung vorzulegen.

Teilnehmer/Personengruppen

Mitglieder der Sportmannschaften		15.000	
- Sportler	10.000		
- Offizielle	5.000		
Mitglieder von IOC, IF, NOK, Ehrengäste		4.500	
Medienvertreter		16.000	
- Printmedien	4.500		
- Fernsehen und Rundfunk	7.500		
- Technisches Personal	4.000		
Personen der Organisation		12.000	
- Delegierte, Techn. Offizielle, Kampfrichter	6.000		
- Sponsoren, Supplier	ca. 6.000 (- 8000)		
Örtliche Kräfte mit versch. Funktionen		50.000	
Teilnehmer am Jugendlager		2.500	
Zuschauer in Berlin		2.980.000	
- Berliner	1.190.000		
- Nicht - Berliner	1.790.000		
(davon ca. 20% Tagesbesucher)			
	Insgesamt	3.080.000	(rd. 3.1 Mio)

Verkehr

Olympiaverkehr (fern/regional) je Richtung

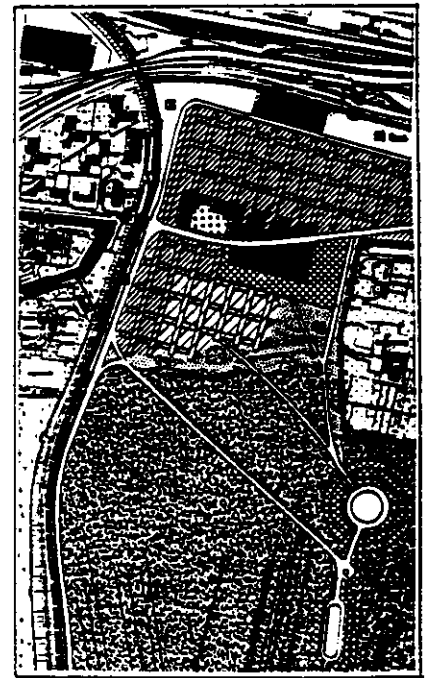
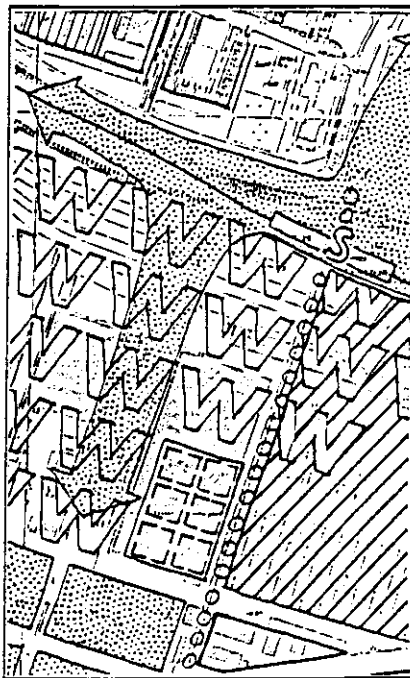
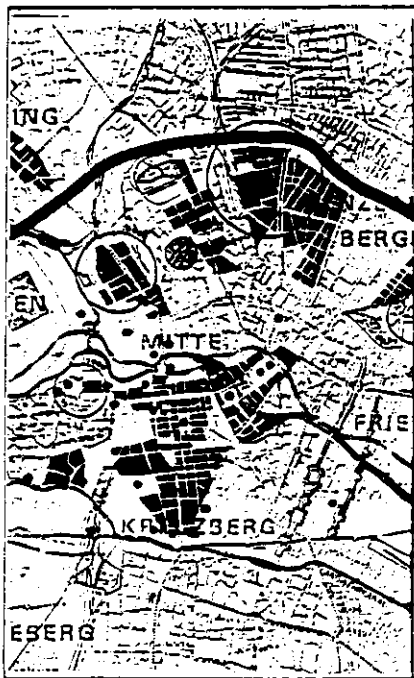
- Mittelwert	125.000 Besucher/Tag
- Spitzenwert	275.000 Besucher/Tag
- maximale Olympia - Reserve	350.000 Besucher/Tag

Wettkampfkalender für die Spiele der XXVII. Olympiade Berlin 2000

25 Olympische Sportarten mit 253 Wettbewerben	Juli														August						gesamt
	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	1.	2.	3.	4.	5.	6.					
	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So					
Badminton															2	2	6				
Baseball															1		11				
Basketball															1	1	12				
Bogenschießen						2	2										5				
Boxen															6	6	14				
Fechten					1	1	1	1			1	1	1	1			10				
Fußball																1	10				
Gewichtheben			1	1	1	1	1		1	1	1	1	1				10				
Handball															1	1	12				
Hockey															1	1	13				
Judo				2	2	2	2	2	2	2							7				
Kanu - Rennsport															6	6	6				
Leichtathletik							3	4	5	8		4	4	5	9	1	9				
Mod. Fünfkampf													2				5				
Radsport		1		1		1		5	1	1							8				
Reiten						2			1		1	1				1	10				
Ringen				3	3	4					3	3	4				10				
Rudern						7	7										7				
Schießen		2	2	2	2	1	2	2									7				
Schwimmen			4		5	5	5	6	6								8				
Sport - Springen		1		1		1	1	1									8				
Schwimmen: Synchronschw.															1	1	5				
Wasserball																1	7				
Segeln													1				7				
Tennis															2	2	12				
Tischtennis															2	2	9				
Turnen					1	1	1	1	6	4					1		11				
Volleyball															1	1	14				
Eröffnungs- und Abschlußfeier	// //																				
Anzahl Sportarten	4	14	16	21	21	21	20	17	20	22	18	19	12	14	11	2					
Anzahl Wettbewerb-Finale	0	5	7	12	15	20	24	33	21	13	5	23	13	27	32	2					

- 2 Wettkampftage mit Final-Anzahl
- Ruhe-/Reservetage

Leitbild und Räumliches Konzept
Planungsbedarf für Standorte
Konzept für das Olympische Dorf



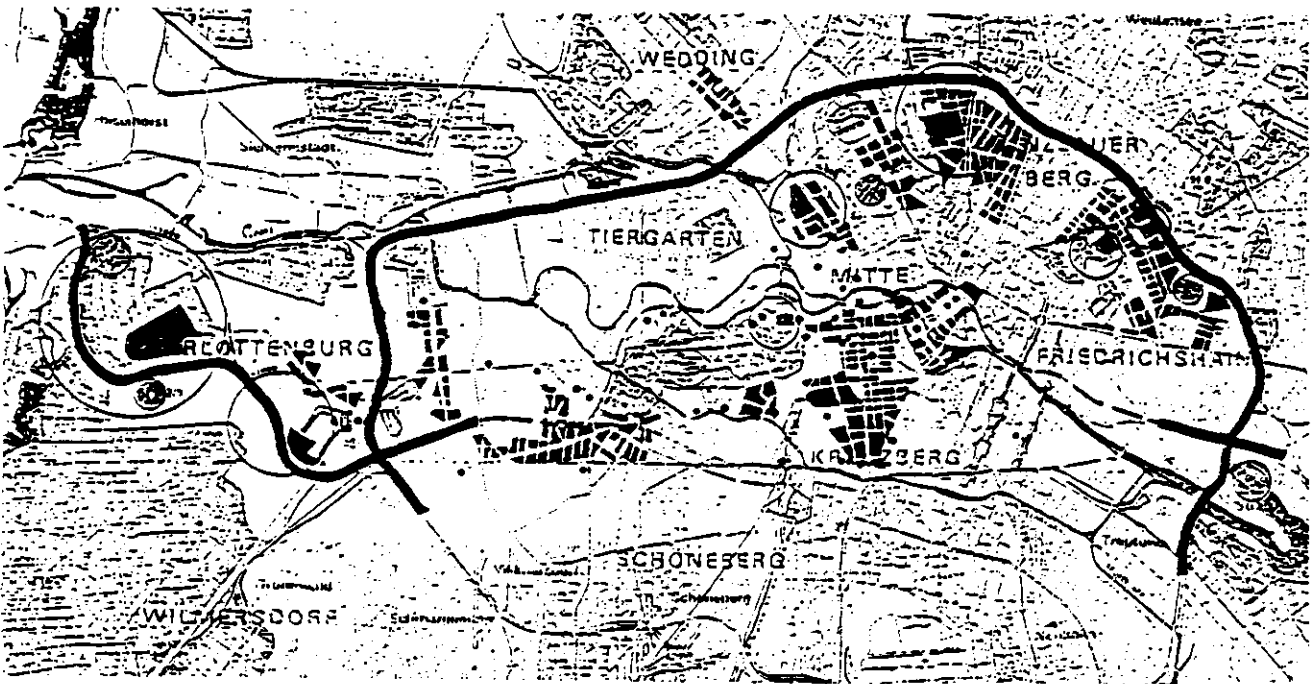
Zusammenfassung (Entwurf) von Teilergebnissen
aus dem Planungsgutachten

FPB Free
Planungsgruppe
Berlin GmbH

Auftraggeber:

Olympiabüro

Leitbild
Räumliches Konzept



Zusammenfassung (Entwurf) von Teilergebnissen
aus dem Planungsgutachten

FPB Planungsgroßgruppe
Berlin 2000

Auftraggeber:

Olympiabüro

Zusammenfassung (Entwurf)

Stadträumliches Leitbild für die Ausrichtung der Olympischen Spiele 2000 in Berlin

Das von der Freien Planungsgruppe Berlin vorgelegte Leitbild integriert neben den Parametern aus den olympischen Anforderungen insbesondere Zielvorstellungen zur allgemeinen Stadtentwicklung, die über den unmittelbaren Durchführungszeitraum der Olympischen Spiele hinausreichen, in ein übergreifendes standortspezifisches Austragungskonzept.

Die Ableitung von Maßnahmevorschlägen, Betrachtung von Konflikten und Potentialen und der Ausblick auf notwendige weitere Planungsschritte binden sich als Einzelbausteine wiederum ein in die künftige Entwicklungsplanung Gesamtberlins als Metropole im 21. Jahrhundert.

Räumliches Konzept

Das Konzept wird bestimmt durch den Anspruch, berlinspezifische und umweltgerechte Spiele durchzuführen, die den eingetretenen Veränderungsprozeß in der vereinten Stadt berücksichtigen, positiv unterstützen und sichtbar werden lassen.

Die wesentlichen Grundelemente sind dabei

- die attraktive Ausgestaltung des Erlebnisbereichs Berlin
- der Wertausgleich zwischen dem Osten und Westen der Stadt
- die umweltgerechte Einbeziehung der Verkehrsanforderungen
- die angepaßte Ausweisung der olympischen Sportstätten
- die angepaßte Ausweisung der olympischen Wohnstätten
- die Betonung der Belange von Landschaft und Umwelt

Übergreifend für alle Elemente ist dabei eine adäquate Nachnutzung der olympiabedingten Anlagen und Einrichtungen, die dazu beitragen sollen, ein zukunftsweisendes Stadtentwicklungskonzept zu unterstützen.

**Zielvorstellung
Erlebnisbereich Berlin**

Verknüpfung der olympischen Wettkampfstätten und Wohnstandorte für Teilnehmer, Gäste und Bewohner mit dem Erlebnisbereich Stadt, der Stadtkultur und den Stadtquartieren, der Stadtgeschichte.

Maßnahmen

Die profilbestimmenden Wettkampfstätten sind in unmittelbarer Nachbarschaft zu typischen, berlinprägenden Stadtgebieten ausgewiesen. Prenzlauer Berg und Wedding, Mitte und Friedrichshain, Grunewald und Messegelände. Diese durchweg traditionsreichen Sportstätten werden ergänzt durch weitere olympische Funktionsbereiche an den Wasserstraßen der Stadt: Spree und Westhafen in Verbindung zu Treptower Park und Volkspark Rehberge.

Die Stadtquartiere werden neben den City-Bereichen Ost und West, Kurfürstendamm und Friedrichstraße, und den Kultur- und Veranstaltungsstätten in Gesamtberlin Schwerpunkte des olympischen Kultur- und Beiprogramms bilden.

Die konsequente Weiterentwicklung der behutsamen Stadterneuerung in den Bezirken Prenzlauer Berg, Mitte und Friedrichshain und der ökologische Stadtbau zu einer umweltverträglichen Mischnutzung an den Standorten Rummelsburger Bucht, Eldenaer Straße und Westhafen ergänzen die unmittelbare Olympiaplanung.

Stadtgeschichte wird darüber hinaus räumlich sichtbar gemacht durch die bewußte Ausgestaltung der Stadt in und am ehemaligen Grenzstreifen. Erläutert und dokumentiert im olympischen Beiprogramm.

Konflikte/Potentiale

Die vorgeschlagenen Maßnahmen gehen zu großen Teilen über die unmittelbare Planung für Olympia hinaus.

Gezielte Mittelvergabe und Bündelung von Maßnahmeprogrammen anderer Träger können jedoch einen wertvollen Beitrag zur sinnvollen Erneuerung und Neustrukturierung an den vorgesehenen Standorten leisten: Maßnahmen, die unabhängig von der Durchführung der Olympischen Spiele in Berlin notwendig werden.

Nächste Schritte

Abstimmung der Maßnahmen zur behutsamen Stadterneuerung, Maßnahmen im grenznahen Raum und Maßnahmen der Investitionsprojekte mit den Zielvorstellungen Olympia 2000.

Ausrichtung und Detaillierung des Kultur- und Beiprogrammes auch auf die quartiersspezifischen Potentiale.

**Zielvorstellung
Wertausgleich**

Anschubvorhaben in bisher vernachlässigten und fehlgenutzten Gebieten insbesondere im Ostteil der Stadt.

Maßnahmen

Ergänzend zu den Standortbereichen Olympiastadion und Messengelände sind die Flächen für olympische Wettkämpfe und olympisches Wohnen überwiegend an Standorten im Ostteil der Stadt ausgewiesen. Neben der Verbesserung des Verkehrssystems wird durch die Bau- und Neuordnungsmaßnahmen an diesen Standorten der Ausbau weiterer städtebaulicher Potentiale im Umfeld stimuliert bzw. kann schon vorhandene Ansätze ergänzen. Dies trifft insbesondere auf die Standortbereiche Eldenaer Straße und Rummelsburger Bucht als auch auf die Chaussee-Straße (Straße der Weltjugend) und Friedrichshain (Standort Seelenbinder Halle) zu.

Konflikte/Potentiale

Insbesondere an den vorgesehenen Wohnstandorten treten Interessenskonflikte zwischen der Olympia-Planung und verschiedenen Investitionsprojekten privater Träger auf.

Die Vorhaben können sich bei entsprechender Abstimmung und Steuerung hervorragend ergänzen zur sinnvollen Weiterverbesserung und ökologischem Stadtbau in den Planungsgebieten.

Nächste Schritte

Sicherung der Flächen vor anderer Inanspruchnahme und Koordinierung der Olympia-Planung auf den vorgesehenen Standorten mit anderen öffentlichen und privaten Bauvorhaben.

Investitionslenkung und Beginn von ersten Maßnahmen im Ostteil der Stadt.

**Zielvorstellung
Verkehr**

Ausrichtung der Spiele auf den öffentlichen Schienenverkehr. Angebot eines zukunftsorientierten und ausbaufähigen Verkehrssystems zur besseren Vernetzung im Stadtgebiet und Integration des Regionalverkehrs in das S-Bahn-Konzept.

Maßnahmen

Die Olympiastandorte werden so weit wie möglich in unmittelbarer Nähe des Nordringes bzw. der Westbahn ausgewiesen. Dabei wird ein direkter baulicher Zusammenhang zwischen den Standorten und den jeweiligen Haltepunkten gesucht. An einer Reihe von Standorten wird dabei die Über-/Unterbauung von S-Bahnhöfen bzw. Gleisanlagen angeregt.

Das neue, ergänzende Verkehrssystem steht Besuchern, Zuschauern, Medienvertretern, Offiziellen und Teilnehmern zur Verfügung

Als Ergänzung des Verkehrsträger Schiene werden, wo notwendig, Sonderspuren für den eingeschränkten Individual- und Busverkehr vorgesehen.

Konflikte/Potentiale

Mit der Ausrichtung auf den Nordring wird auf potentielle Standorte im Süden der Innenstadt verzichtet. Diese Tatsache ist abgewogen worden gegenüber dem zur Verfügung stehenden Zeitraum, der eine Umsetzung des Verkehrskonzeptes bis zum Jahr 2000 auf den Gesamttring unmöglich erscheint und gegenüber dem stadtentwicklungspolitisch notwendiger erscheinenden Umbau-/ Investitionsbedarf im Ostteil des Nordringes, an dem auch die größere Anzahl potentieller Olympia-Standorte liegt.

Nächste Schritte

Potentiale, technische Konzeption, Linienführung, Haltepunkte und Fahrzeuge für das S-Bahn-Ring-ergänzende Schnellbahnsystem müssen detaillierter untersucht werden und mit der Gesamtstadtentwicklung aber auch mit der fortzuschreibenden Olympia-Planung koordiniert werden.

**Zielvorstellung
Sportstätten**

Ergänzung des vorhandenen Angebots mit neuen Sport- und Veranstaltungsstätten an den Olympia-Standorten und Wertverbesserung bestehender Anlagen in den Bezirken.

Maßnahmen

Das vorhandene Sportflächenangebot von Berlin wird insbesondere durch gedeckte Sportstätten aber auch Freianlagen ergänzt:

Standortbereich Olympiastadion: ...

Modernisierung des Stadions, Erweiterung des Hockeystadions, Neubau einer Großsporthalle

Standortbereich Messegelände: ...

Modernisierung der Deutschlandhalle, Ersatzbau Eissporthalle, temporärer Ausbau von bestehenden und geplanten Messehallen zur Sportnutzung und Rückbau für die spätere Messe-Nachnutzung

Standortbereich Westhafen: ...

Neubau einer Sporthalle in Verbindung mit der Umnutzung des Gebietes. Rückbau der Zuschauerkapazitäten, kommerzielle Nachnutzung

Standortbereich Chausseestraße: ...

Neubau der Olympiahalle für 15-20000 Zuschauer in Verbindung mit konzentrierten Dienstleistungen und Serviceeinrichtungen. Nachnutzung kommerziell

Standortbereich Cantianstraße: ...

Modernisierung der Stadionanlage, Neubau einer Großsporthalle und einer Bezirkssporthalle, evtl. innerhalb eines Sporthallenkomplexes. Errichtung der zentralen Baseballanlage für Berlin.

Standortbereich Friedrichshain: ...

Neubau einer olympiagerechten Schwimmhalle, Abriß des Friesenstadions und der Seelenbinderhalle. Bau einer überdachten Radsporthalle

Standortbereich Eldenaer Straße: ...

Ersatzstandort für eine neu zu bauende Sporthalle in Verbindung mit den vorgesehenen Umstrukturierungsmaßnahmen. Nachnutzung kommerziell?

Übriges Stadtgebiet:

Insgesamt ca.100 Trainingsstätten werden nach olympischen Anforderungen im Stadtgebiet benötigt. Standorte sind in genügender Anzahl vorhanden. An einer großen Anzahl ist erhöhter Modernisierungsgrad erforderlich. Nachnutzung: Bezirkssportanlagen und darunter

Konflikte/Potentiale

Im vorgelegten Leitbild sind einige Sportstätten für olympische Sportarten nicht aufgeführt, da entweder weiterer Untersuchungsbedarf besteht, so z.B. für

- Rudern und Kanu

oder die endgültige Abklärung unterschiedlicher Interessen noch nicht stattfand, so z.B. für

- Tennis.

Wettkämpfe zu weiteren Sportarten werden außerhalb Berlins ausgetragen

- Schießen in Lehnitz

- Reiten in Hoppegarten

- Segeln in Rostock/Warnemünde

- Fußball-Vorrunden

Nächste Schritte

Vorbereitung und Durchführung von ersten Bauwettbewerben für Sportstätten, deren Bau unabhängig von der Durchführung der Olympischen Spiele in Berlin ist.

1) Schwimmstadion

2) Velodrom

3) Großsporthalle

4) Olympiahalle

Städtebauliche und landschaftsplanerische Gutachten und Entscheidung über noch ausstehende alternative Lösungsmöglichkeiten.

**Zielvorstellung
Wohnen**

Angebot von Wohnraum in differenzierten Angebotsformen und Lagen für die Nachnutzung. Förderung der Mischnutzung in vorgesehenen Dienstleistungskonzentrationen. Verbesserung der Beherbergungskapazitäten für Besucher und Gäste der Stadt.

Maßnahmen

Für die Olympischen Spiele werden am Verkehrsträger Schiene und in dessen unmittelbarer Nähe für unterschiedliche Zielgruppen Wohnstandorte angeboten. Als Vorgaben für das Olympische Dorf sind dabei die Nähe zur Hauptwettkampfstätte und sicherheitstechnische Anforderungen berücksichtigt:

Standortbereich Ruhleben:

Bau des Olympischen Dorfes für ca. 15 000 Sportler und Offizielle mit den erforderlichen Gemeinbedarfs- und Service-Einrichtungen. Diese werden teilweise nur temporär errichtet und auf eine verträgliche Nachnutzung rückgebaut.

Ein Teil der Wohnungen im Olympischen Dorf wird im Hinblick auf die Paralympics behindertengerecht errichtet.

Standortbereiche Westhafen und Eldenaer Straße:

Errichtung und Angebot von Wohnraum inklusive Hotelkapazitäten für ca. 9 000 Medienvertreter innerhalb der von der Stadtentwicklungsplanung angedachten Dienstleistungs-/Mischnutzungs- ausweisungen.

Standortbereich Rummelsburger Bucht:

Bau von Wohnungen für Mitglieder der Olympischen Familie (insgesamt 9 - 12 000 Personen, Delegierte, Techniker, Offizielle, Kampfrichter, Sponsoren und Supplier) in Verbindung mit der vorgesehenen Umstrukturierung des Gebietes zu einem Dienstleistungsschwerpunkt.

Als ergänzendes Wohngebiet sowohl für Medienvertreter als auch die Olympische Familie wird zusätzlich der Standortbereich

- Heerstraße

ausgewiesen. Hier kann der Überhangbedarf befriedigt werden, der sich auf den bevorzugten Standorten aufgrund bisher unbekannter Bindungen oder Konflikte möglicherweise nicht realisieren läßt.

Ein weiterer besonders berlinspezifischer Bereich der

- Grenzstreifen Bernauer Straße

ist ebenfalls für Olympisches Wohnen ausgewiesen. Im Zusammenhang mit der Freiflächen-/Grünplanung sollen hier Wohnungen angeboten werden, die sowohl für die Olympische Familie und Medienvertreter genutzt werden können als auch für das Olympische Jugenddorf (als Alternative zu der Ausweisung von temporären Unterkünften in der Wuhlheide).

Die Vor- und Nachnutzung ist dabei auf studentisches Wohnen ausgerichtet.

Konflikte/Potentiale

Erst aufgrund detaillierterer Untersuchungen und Abstimmung mit anderen Interessen der Dienstleistungs- und Gewerbeansiedlung können die potentiellen Quantitäten auf den Vorzugsstandorten ermittelt werden.

Die Größenordnung für die über die im Olympischen Dorf nachgewiesenen Wohnungen hinausgehenden Wohnbauten resultieren insbesondere aus der auch im Jahr 2000 zu erwartenden zu geringen Hotelkapazität in Berlin.

Insgesamt wird durch das Wohnbauprogramm für die Olympischen Spiele in der Nachnutzung Wohnraum für 20 - 25 000 Personen angeboten. Hierin ist ein besonderer Anteil für

- Behinderte und

- Studenten

enthalten, der den bestehenden Fehlbedarf, über die laufenden Programme hinaus, vermindern würde.

Nächste Schritte

Als Vorarbeiten für städtebauliche Wettbewerbe sind an allen Wohnstandorten detailliertere Untersuchungen notwendig bzw. müssen existierende Gutachten um die neu hinzugekommenen Zielrichtungen ergänzt werden.

Für existierende Nutzungen sind Ersatzstandorte auszuweisen.

Änderung der Flächennutzungsplanung und Aufstellung von Bebauungsplänen.

Zielvorstellung Landschaft und Umwelt

Sicherung gefährdeter Freiräume durch gezielte behutsame Standortausweisung und Einbeziehung benachbarter Stadträume in die unmittelbare Sportstättenplanung. Umweltverbessernde Maßnahmenplanung in den Standortbereichen.

Maßnahmen

Das städtebauliche Konzept berücksichtigt bestehende Landschaftsräume und ergänzt und vernetzt so weit wie möglich Grün- und Freiflächen an den Standorten und in den Stadtquartieren.

Die Olympia-Standorte selbst sind auf bestehenden Sportflächen mit hohem Freiflächenanteil oder überwiegend schon versiegelten Flächen ausgewiesen, auf denen der Anteil unversiegelter Flächen beträchtlich erhöht wird.

Bei der Umsetzung des Konzeptes wird sowohl an den Standorten als auch im Umfeld ein wesentlicher Beitrag zum ökologischen Stadtbau geleistet:

Standortbereich Schießplatz Ruhleben:

Die Flächen des zur Zeit überwiegend militärisch genutzten Teils des Geländes werden nach einer temporären Zwischennutzung renaturiert und stehen danach der Bevölkerung für die naturnahe Erholung zur Verfügung.

Standortbereich Rummelsburger Bucht:

Durch die durchgreifende Umstrukturierung des Gebietes wird in Verbindung mit anderen Investitionsprojekten ein erster Schritt verwirklicht, die Spree als innerstädtischen Lebensraum zurückzugewinnen.

Standortbereich Cantianstraße:

Die Aufwertung der existierenden Nebenanlagen des Stadions und die Erweiterung der Freiflächen auf das Gelände des Eberswalders Güterbahnhofes verbessert das Freiflächenangebot für die Stadtbezirke Prenzlauer Berg, Wedding und Mitte. Dies gilt auch bei der vorgesehenen Errichtung eines Sporthallenkomplexes und der Baseball-Anlage auf diesem Gelände.

Standortbereich Friedrichshain:

Die behutsame Ausweisung der Ersatzanlage für das Friesenstadion und die begleitende Grünordnung, insbesondere aber die Umgestaltung der Freiflächen in Verbindung mit dem Bau der Radsporthalle werden dieses Quartier entscheidend verbessern. Über den engeren Standortbereich hinaus wird auch die Vernetzung des innerstädtischen Grünzuges vom Friedrichshain über den Prenzlauer Berg bis nach Hohenschönhausen in Angriff genommen.

An anderen Standorten werden benachbarte Grün- und soweit vorhanden Wasserbezüge aufgenommen und ausgebaut (Chausseestraße und Westhafen) oder eine Verbesserung des Wohnumfeldes erreicht (Eldenaer Straße) bzw. notwendige Altlastsanierungen initiiert (Eldenaer Straße, Rummelsburger Bucht, Westhafen).

Konflikte/Potentiale

Die Ausweisung der Olympia-Halle auf dem Gelände des Stadions der Weltjugend und die damit verbundene Bebauung vorhandener Freiflächen wurde nach Abwägen gesamtstädtischer Nutzungsansprüche vorgenommen. Als Ersatzmaßnahme ist hier eine deutliche Erweiterung der Freiflächen im unmittelbar angrenzenden Stadtgebiet vorgesehen (Invalidenfriedhof, Pankegrün einschließlich Südpanke, Nordbahnhof).

Die Altlasten an den Standorten Rummelsburger Bucht, Westhafen, Eldenaer Straße und deren Beseitigung bzw. Sanierung erfordert erhöhte Investitionen. Der enge Zeitrahmen bis zum notwendigen Baubeginn bzw. zur Freiflächengestaltung erfordert unmittelbaren Handlungsbedarf, um die Zielsetzung in diesen Gebieten zu erreichen. Der Zeitdruck wird andererseits als hilfreich angesehen, diese unabhängig von den Olympischen Spielen notwendig werdenden Maßnahmen durchzuführen.

Nächste Schritte

Vorbereitung und Durchführung von Altlastuntersuchungen und Bodensanierungen.








Analog zu den detaillierteren Untersuchungen zum Olympischen Dorf müssen an allen Standortbereichen im Rahmen der vorgesehenen städtebaulichen Gutachten bzw. Bereichsplanungen landschaftsplanerische Vorgaben zur Durchführung der Bauwettbewerbe aufgestellt werden.







In die Ausschreibung für die Wettbewerbe müssen darüberhinaus Anforderungen zur umweltverträglichen Durchführung der Baumaßnahmen und zum Schallschutz Eingang finden.

**Standortbereiche
 Konzeptentwürfe**

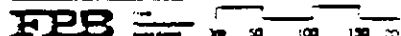
BEISPIEL PLANLEGENDE

Die chiffrerartige Plandarstellung dient einer ersten räumlichen Konzeption und Einbindung in das Umfeld. Die genaue Verortung der Standorte in den Plangebieten kann erst in den städtebaulichen Gutachten bzw. Wettbewerben erfolgen.

	Untersuchungsgebiet
	Standortbereich
	vorhandene Baustruktur
	S-/U-Bahn
	Olympiaexpress
	Hauptfußwege
	Dienstleistungen geplant

	Grün
	Freianlagen alt
	Freianlagen neu
	Sporthalle alt
	Sporthalle neu
	Olympisches Wohnen
	Umnutzung

**Standortbereich
 Olympisches Dorf
 Konzeptentwurf**

Olympia 2000 21. September 1999


Zusammenfassung (Entwurf) von Teilergebnissen
 aus dem Planungsgutachten



Auftraggeber:

Olympiabüro

Planungsbedarf Standortbereich

Olympisches Dorf

Abgrenzung des Gebiets	Charlottenburger Chaussee, Westbahn, Erdgasspeicher-Passenheimer Straße, Maifeld, Hanns-Braun-Platz, Friedhof Ruhleben
Erweiterter Planungsbereich	Wohngebiet, Waldflächen und Freiheitswiesen westlich des S-Bahn-Damms
Beabsichtigte Maßnahmen	
Wohnen	max. 350 000 qm BGF
Dienstleistungen	max. 110 000 qm BGF (überwiegend temporär)
Sportstätten	Hallenbad im Rahmen des medizinischen Zentrums
Verkehr	Interne Erschließung, umweltgerechter shuttle-service, Busbahnhof, kreuzungsfreie Zufahrt von der Charlottenburger Chaussee, S-Bahnhof Charlottenburger Chaussee
Sonstiges	temporäre Zufahrt zum Friedhof
Planungsschritte	
Städtebauliches Gutachten	Vertiefung als Grundlage zur Wettbewerbsausschreibung
Sonstige Fachgutachten und Studien	Gesamtkonzept im Rahmen der Verkehrsentwicklung Landschaftsplanerisches Gutachten
Städtebaulicher Ideenwettbewerb	Olympiadorf
Bauwettbewerb	Teilabschnitte des Olympiadorfes (Nord, Zentrum, Süd)
Umweltverträglichkeitsprüfung	notwendig
Sonstiger Handlungsbedarf	
Bedarfsanmeldung Flächen	im abgegrenzten Gebiet
Grunderwerb/Anmietung	Bundes- und landeseigene Grundstücke, ARWO-Grundstück
Ausweisung Ersatzstandorte	für Polizeischule, Polizeidirektion 2 West (temporär ?), BKA, Gewerbebetriebe, ARWO
Abstimmung	Polizei, ARWO, BKA, Gewerbebetriebe, Senate, Bundesrepublik, britische Militärregierung, LSB, Verwaltung Waldbühne, S-Bahn-Träger
Alternativstandort	nicht vorgesehen



Planungsbedarf Standortbereich

Olympiastadion

Abgrenzung des Gebiets

Olympisches Gelände, einschließlich der z.Zt. von den Engländern genutzten Flächen und des S-Bahnhofs Olympiastadion.

Erweiterter Planungsbereich

Gebiet zwischen Westbahn, einschließlich nördlicher Heerstraße, Charlottenburger Chaussee, U-Bahnlinie 1.

Beabsichtigte Maßnahmen

Sportstätten

Modernisierung des Stadions inclusive Überdachung
 Neubau einer Großsporthalle für 10 000 Zuschauer
 Erweiterung des Hockeystadions

Sonstiges

Umnutzung der bisher von der britischen Militärregierung genutzten Gebäude und Freianlagen für Training, Wettkampf und olympische Verwaltung

Planungsschritte

Sonstige Fachgutachten und Studien

Altlastuntersuchung im britischem Militärgelände

Städtebaulicher Ideenwettbewerb

Engerer Wettbewerbsbereich analog Gebietsabgrenzung, Anbindung innerhalb des weiteren Planungsbereich

Bauwettbewerbe

Umbau/Überdachung Stadion
 Großsporthalle
 Freianlagen inclusive Hockeystadion

Umweltverträglichkeitsprüfung

notwendig

Sonstiger Handlungsbedarf

Bedarfsanmeldung Flächen

innerhalb Gebietsabgrenzung soweit noch nicht unter Verwaltung Olympiastadion

Grunderwerb/Anmietung

möglicherweise notwendig, abhängig vom Ergebnis des Wettbewerbs

Abstimmung

mit S-Bahnträger bei eventueller Überbauung des Bahnhofs
 mit Truppenabzug der Alliierten
 Denkmalpflege

Alternativstandort

nicht vorgesehen

	Untersuchungsgebiet
	Standortbereich
	vorhandene Baustruktur
	S-/U-Bahn
	Olympiaexpress
	Hauptfußwege
	Dienstleistungen geplant

	Grün
	Freianlagen alt
	Freianlagen neu
	Sporthalle alt
	Sporthalle neu
	Olympisches Wohnen
	Umnutzung

Standortbereich Olympiastadion

Konzeptentwurf

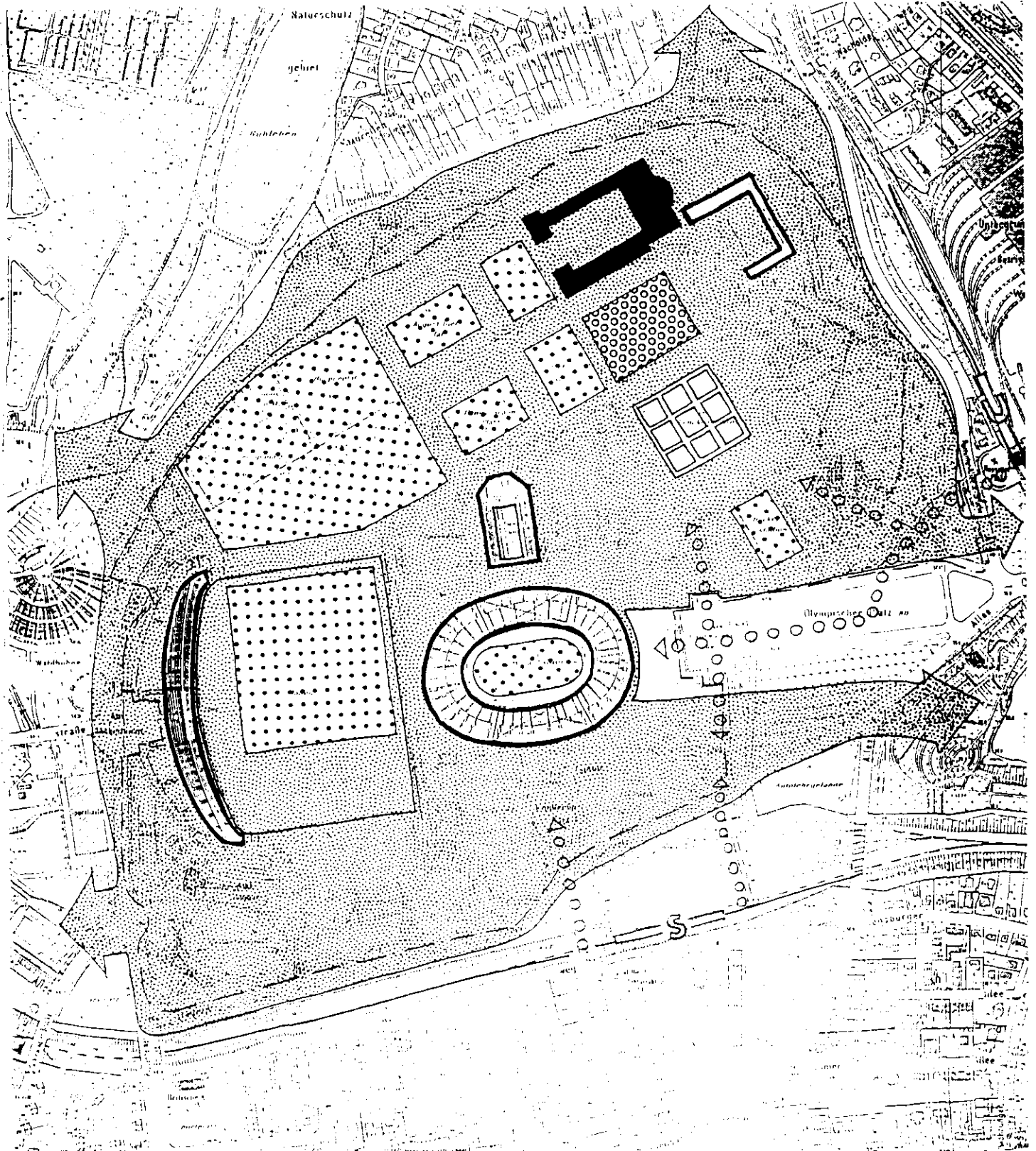
Die chiffrenartige Pflandarstellung dient einer ersten räumlichen Konzeption und Einbindung in das Umfeld. Die genaue Verortung der Standorte in den Plangebieten kann erst in den städtebaulichen Gutachten bzw. Wettbewerben erfolgen.

Olympia 2000

21. September 1990

FPB

0m 50 100 150 200



Planungsbedarf Standortbereich

Wohnen Heerstraße

Abgrenzung des Gebiets

Schirwindter Straße, Heerstraße, Heilsberger Straße, Olympiastadion einschließlich S-Bahn-Trasse zwischen Reichssportfeld- und Schirwindter Brücke

Erweiterter Planungsbereich

Heerstraße Süd, Olympisches Dorf

Beabsichtigte Maßnahmen

Wohnen

Verdichteter Wohnungsbau für Teile der Olympischen Familie oder Medienvertreter, ca. 4 500 bis 6 000 Personen

Planungsschritte

Städtebauliches Gutachten

Tragfähigkeitsuntersuchung

Bauwettbewerb

Wohnungsbau

Sonstiger Handlungsbedarf

Bedarfsanmeldung Flächen

im erweiterten Planungsbereich

Grunderwerb/Anmietung

temporäre Nutzung durch Olympia

Abstimmung

Hauptstadtplanung, Bereich Wohnen
Truppenabzug der Alliierten
Bund, Land Berlin

Alternativstandorte

Westhafen, Eldenaer Straße, Rummelsburger Bucht

	Untersuchungsgebiet
	Standortbereich
	vorhandene Baustruktur
	S-/U-Bahn
	Olympiaexpress
	Hauptfußwege
	Dienstleistungen geplant

	Grün
	Freianlagen alt
	Freianlagen neu
	Sporthalle alt
	Sporthalle neu
	Olympisches Wohnen
	Umnutzung

**Standortbereich
Wohnen Heerstraße**

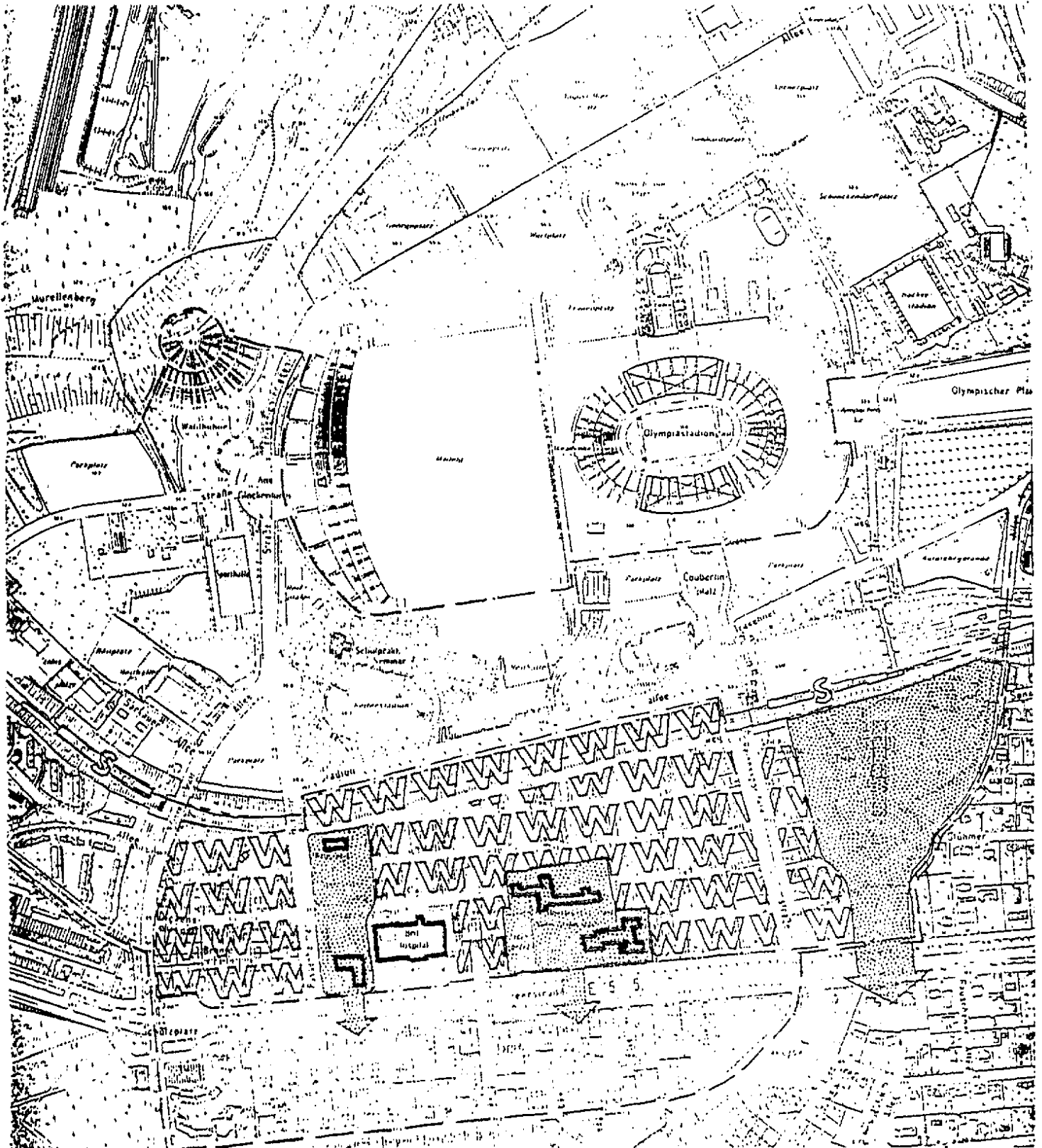
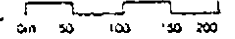
Konzeptentwurf

Die chironartige Planstruktur dient einer ersten räumlichen Konzeption und Einbindung in das Umfeld. Die genaue Verortung der Standorte in den Plangebieten kann erst in den städtebaulichen Gutachten bzw. Wettbewerben erfolgen.

Olympia 2000

21. September 1980

FPB



Planungsbedarf Standortbereich

Messegelände Sport

Abgrenzung des Gebiets

AVUS, Japanischer Garten, Sommergarten, Wandalenallee, Westbahntrasse einschließlich

Erweiterter Planungsbereich

Messegelände Nord, ICC, Mommsenstadion

Beabsichtigte Maßnahmen

Sportstätten

Ersatzbau für die Eissporthalle

Modernisierung der Deutschlandhalle

Neubau weiterer Messschallen, Nutzung der Hallen 1 und 25

Temporärer Ausbau für die Sportnutzung, späterer Rückbau

Verkehr

Umlegung Jafféstraße, Umbau Gleis- und Bahnhofsanlagen

Planungsschritte

Städtebauliches Gutachten

Ergänzung der vorhandenen Gutachten und Untersuchungen

Bauwettbewerb

Ersatz Eissporthalle

Bahnhof Messe

Sonstiger Handlungsbedarf

Bedarfsanmeldung Flächen

innerhalb Gebietsabgrenzung

Grunderwerb/Anmietung

temporäre Nutzung der Messschallen

Abstimmung

AMK

Alternativstandort

nicht vorgesehen, einzelne Hallen an anderen Standortbereichen möglich

	Untersuchungsgebiet
	Standortbereich
	vorhandene Baustruktur
	S-/U-Bahn
	Olympiaexpress
	Hauptfußwege
	Dienstleistungen geplant

	Grün
	Freianlagen alt
	Freianlagen neu
	Sporthalle alt
	Sporthalle neu
	Olympisches Wohnen
	Umnutzung

Standortbereich Messegelände Sport

Konzeptentwurf

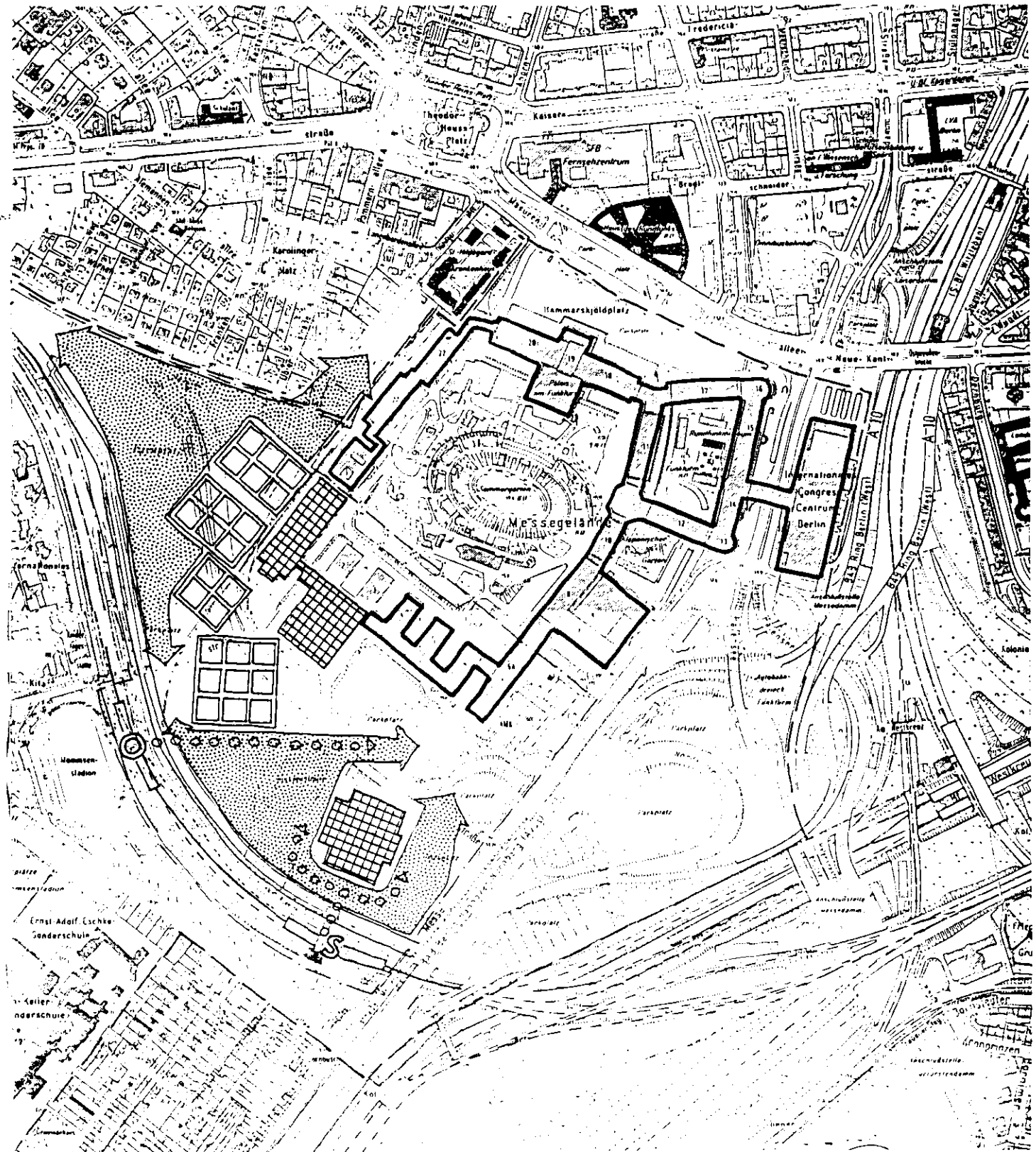
Die chiffrenartige Planerstellung dient einer ersten räumlichen Konzeption und Einbindung in das Umfeld. Die genaue Verortung der Standorte in den Plangebieten kann erst in den städtebaulichen Gutachten bzw. Wettbewerben erfolgen.

Olympia 2000

21. September 1990

FPB

0m 50 100 150 200



Planungsbedarf Standortbereich

Messegelände Medienzentrum

Abgrenzung des Gebiets

Masurenallee, Messedamm, Japanischer Garten, Sommergarten, Thüringer Allee

Erweiterter Planungsbereich

Stadtautobahnring West, Kaiserdamm, Theodor-Heuss-Platz

Beabsichtigte Maßnahmen

Wohnen/Dienstleistungen

im erweiterten Planungsbereich

Medien

temporäre Nutzung des Messegeländes als Hauptmedienzentrum

Planungsschritte

Städtebauliches Gutachten

vorhanden für Nordbereich (Teleport/ZOB)

Sonstige Fachgutachten
und Studien

Telekommunikation

Sonstiger Handlungsbedarf

Bedarfsanmeldung Flächen

AMK

Grunderwerb/Anmietung

temporäre Nutzung

Abstimmung

AMK

Projekt Teleport/ZOB

Alternativstandort

nicht vorgesehen

	Untersuchungsgebiet
	Standortbereich
	vorhandene Baustruktur
	S-/U-Bahn
	Olympiaexpress
	Hauptfußwege
	Dienstleistungen geplant

	Grün
	Freianlagen alt
	Freianlagen neu
	Sporthalle alt
	Sporthalle neu
	Olympisches Wohnen
	Umnutzung

Standortbereich Messe Medienzentrum

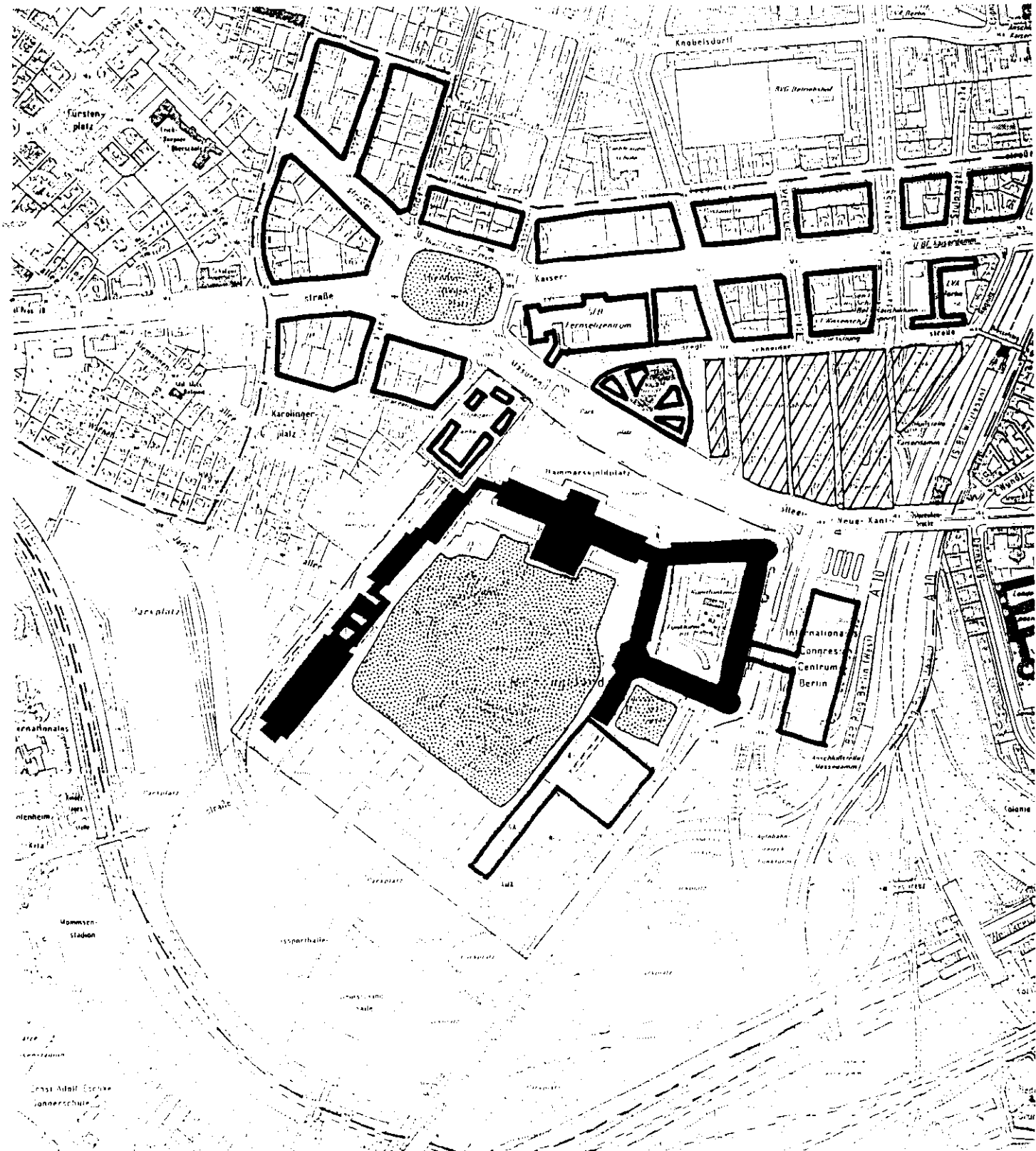
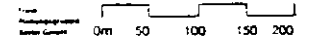
Konzeptentwurf

Die chiffrerartige Plandarstellung dient einer ersten räumlichen Konzeption und Einbindung in das Umfeld. Die genaue Verortung der Standorte in den Plangebietern kann erst in den städtebaulichen Gutachten bzw. Wettbewerben erfolgen.

Olympia 2000

21. September 1990

FPB



Planungsbedarf Standortbereich

Westhafen

Abgrenzung des Gebiets
 Beusselstraße, Berlin-Spandauer Kanal, Pulitzstraße, Bahngelände

Erweiterter Planungsbereich
 Güterbahnhof Moabit

Beabsichtigte Maßnahmen

Wohnen/Dienstleistungen
 Unterbringung eines Teils der Medienvertreter, etwa 4 500 Bewohner,
 Teile als Wohnbebauung und Hotelbauten

Sportstätten
 Neubau einer Halle für temporäre Sportnutzung

Planungsschritte

Städtebauliches Gutachten
 vorhanden, Ergänzungsgutachten

Sonstige Fachgutachten und Studien
 Altlastenuntersuchung auf den Gewerbeflächen

Bauwettbewerb
 Mischnutzung auf ehemaligem Hafengelände
 Halle

Sonstiger Handlungsbedarf

Bedarfsanmeldung Flächen
 Land Berlin, BeHaLA

Grunderwerb/Anmietung
 temporäre Nutzung

Ausweisung Ersatzstandorte
 Hafenbetriebe) und Pächter

Abstimmung
 BeHaLa
 Investitionsprojekte
 Denkmalpflege

Alternativstandorte

Heerstraße und Bernauer Straße

55

	Untersuchungsgebiet
	Standortbereich
	vorhandene Baustruktur
	S-/U-Bahn
	Olympiaexpress
	Hauptfußwege
	Dienstleistungen geplant

	Grün
	Freianlagen alt
	Freianlagen neu
	Sporthalle alt
	Sporthalle neu
	Olympisches Wohnen
	Umnutzung

Standortbereich Westhafen

Konzeptentwurf

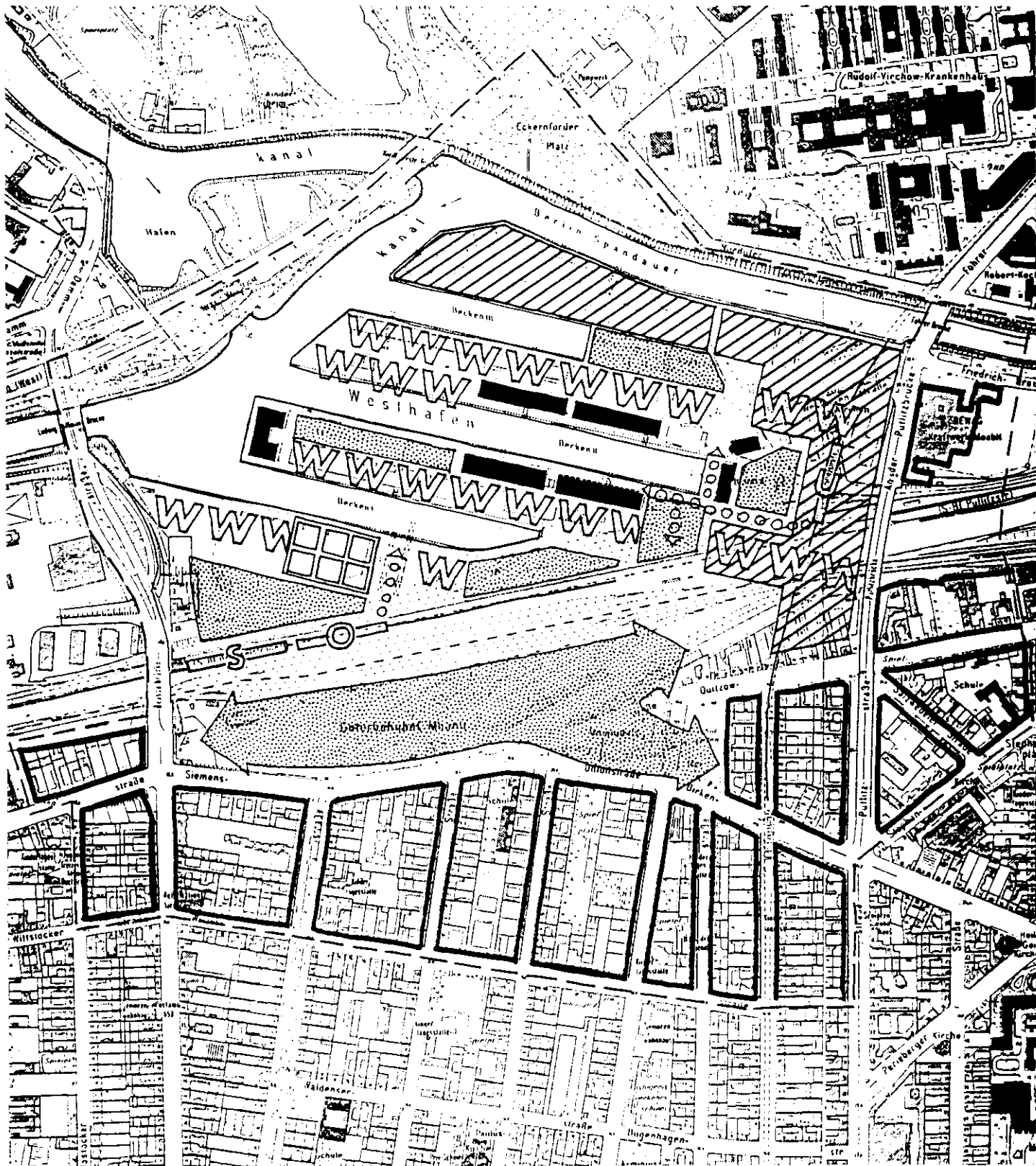
Die chiffrenartige Plandarstellung dient einer ersten räumlichen Konzeption und Einbindung in das Umfeld. Die genaue Verortung der Standorte in den Plangebietern kann erst in den städtebaulichen Gutachten bzw. Wettbewerben erfolgen.

Olympia 2000

21. September 1990

FPB

0m 50 100 150 200



Planungsbedarf Standortbereich

vor dem Reichstag

Abgrenzung des Gebiets

Platz der Republik

Erweiterter Planungsbereich

Tiergarten Ost

Beabsichtigte Maßnahmen

Sportstätten

temporäre Anlage für Dressurreiten

Planungsschritte

Umwelterheblichkeitsstudie

notwendig

Sonstiger Handlungsbedarf

Bedarfsanmeldung Flächen

Land Berlin

Grunderwerb/Anmietung

temporäre Nutzung

Abstimmung

Hauptstadtplanung

Alternativstandort

Hoppegarten

	Untersuchungsgebiet
	Standortbereich
	vorhandene Baustruktur
	S-/U-Bahn
	Olympiaexpress
	Hauptfußwege
	Dienstleistungen geplant

	Grün
	Freianlagen alt
	Freianlagen neu
	Sporthalle alt
	Sporthalle neu
	Olympisches Wohnen
	Umnutzung

Standortbereich vor dem Reichstag

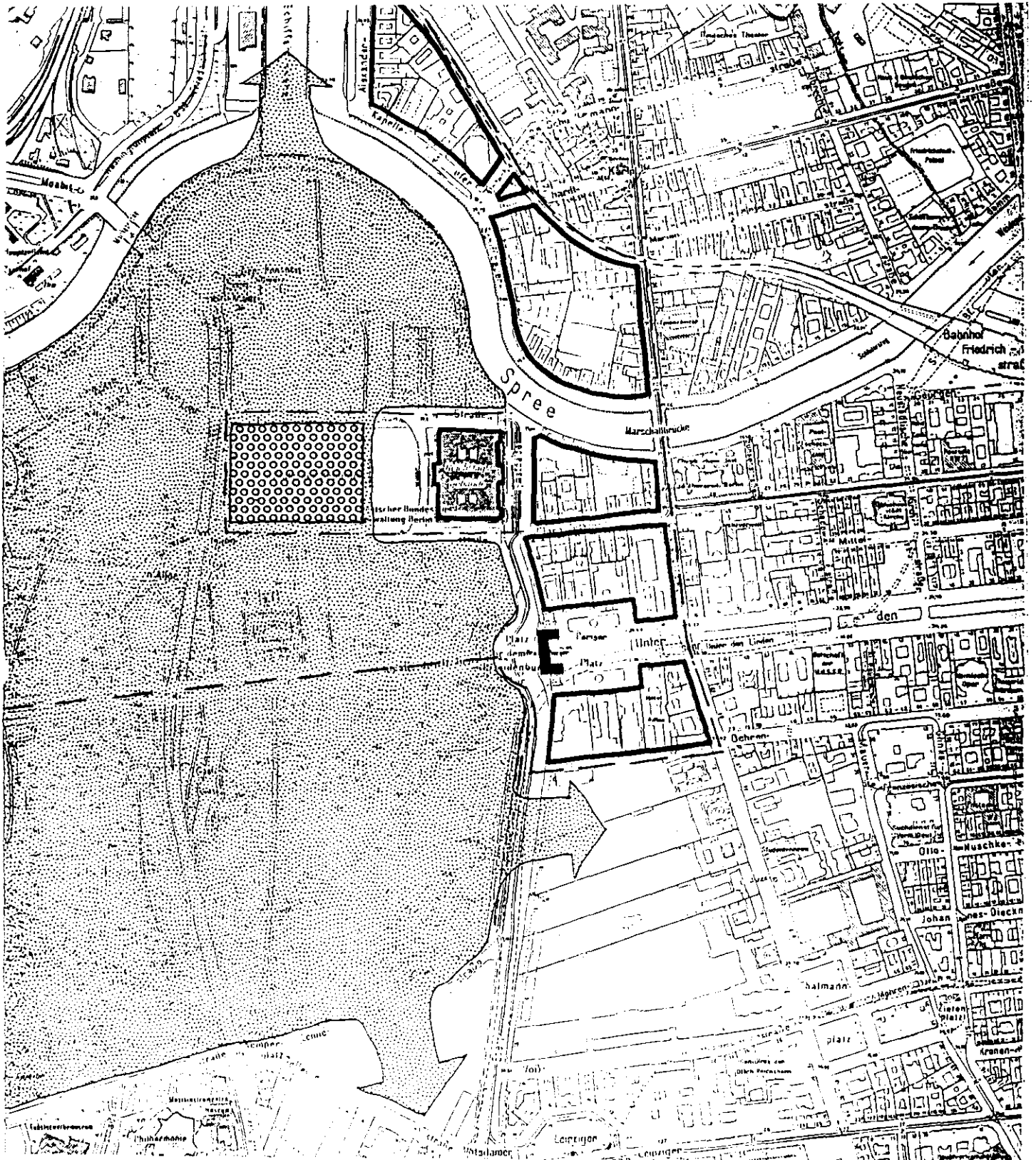
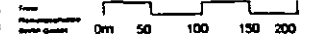
Konzeptentwurf

Die chiffrantige Plandarstellung dient einer ersten räumlichen Konzeption und Einbindung in das Umfeld. Die genaue Verortung der Standorte in den Plangebietern kann erst in den städtebaulichen Gutachten bzw. Wettbewerben erfolgen.

Olympia 2000

21. September 1990

FPB



Planungsbedarf Standortbereich

Stadion der Weltjugend

Abgrenzung des Gebiets

Habersaathstraße, Chausseestraße, Boyenstraße, Schamhorststraße

Erweiterter Planungsbereich

Bereich zwischen Berlin-Spandauer Schiffsahrtskanal, Selderstraße und Liesenstraße, Gartenstraße, Invalidenstraße

Beabsichtigte Maßnahmen

Sportstätten

Neubau Olympiahalle/Sportpalast mit 15 bis 20 000 Zuschauer
eventuell Umbau Erika-Hess-Eisstadion

Wohnen/Dienstleistungen

Ergänzende Dienstleistungen in Verbindung mit der Olympiahalle

Verkehr

Erschließung über Nordbahnhof und Lehrter Bahnhof

Sonstiges

Neuordnung des gesamten umliegenden Bereichs, Mischnutzung/
Kerngebiet

Planungsschritte

Städtebauliches Gutachten

Gesamtgebiet

Bauwettbewerb

Olympiahalle mit Sekundärnutzungen
Evtl. Wohnbebauung, Dienstleistungsbauten, Hotels im Umfeld

Sonstiger Handlungsbedarf

Bedarfsanmeldung Flächen

im erweiterten Planungsbereich

Grunderwerb/Anmietung

im engeren Planungsbereich, eventuell Randbebauung Chausseestraße,
abhängig vom Gutachten

Ausweisung Ersatzstandorte

Wohnbebauung Habersaathstraße

Abstimmung

Arbeitskreis grenznaher Raum
Prognos-Studie
Hauptstadtplanung

Alternativstandort

nicht vorgesehen

	Untersuchungsgebiet
	Standortbereich
	vorhandene Baustruktur
	S-/U-Bahn
	Olympiaexpress
	Hauptfußwege
	Dienstleistungen geplant

	Grün
	Freianlagen alt
	Freianlagen neu
	Sporthalle alt
	Sporthalle neu
	Olympisches Wohnen
	Umnutzung

Standortbereich Stadion der Weltjugend

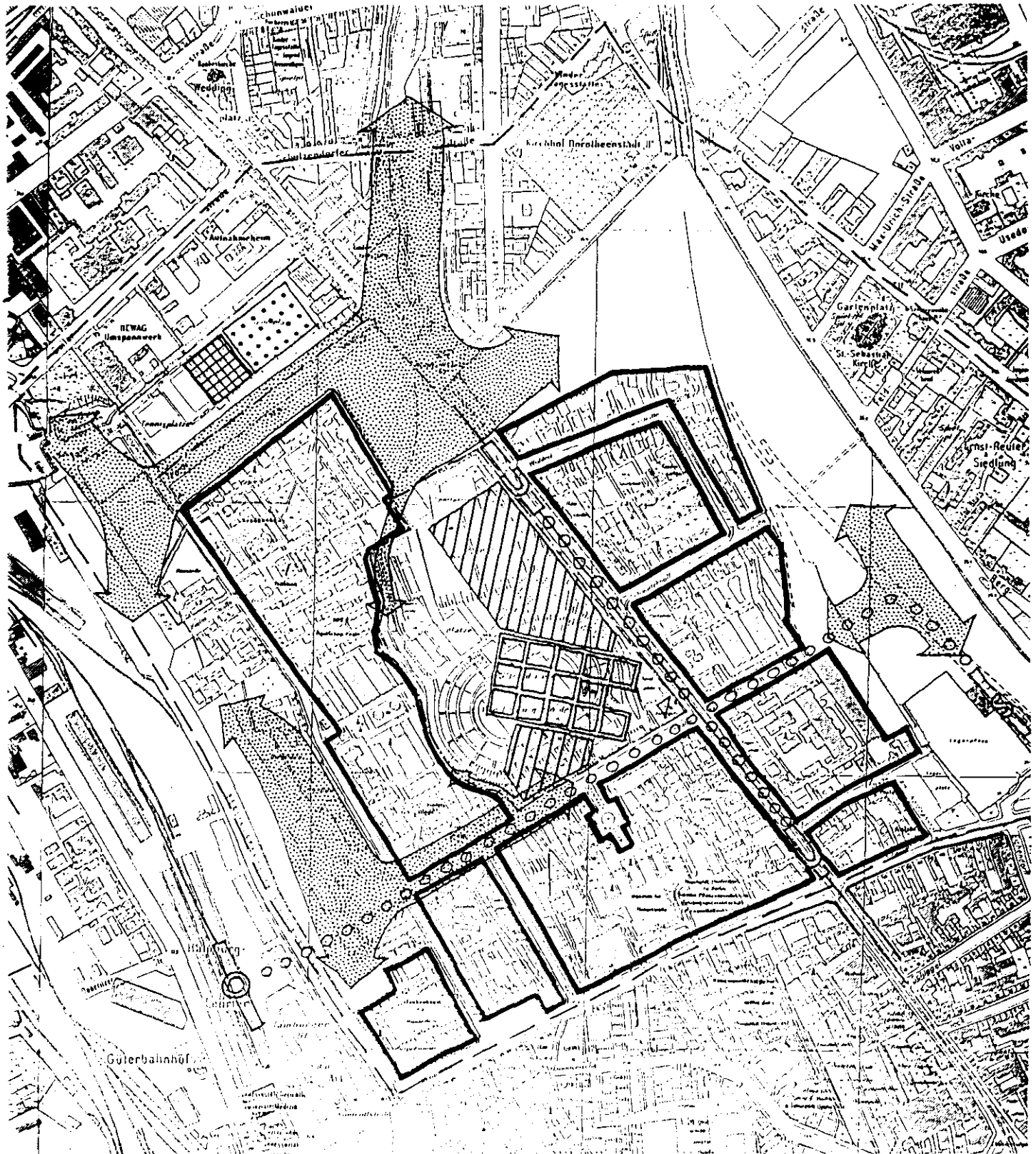
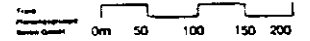
Konzeptentwurf

Die chiffrenartige Plandarstellung dient einer ersten räumlichen Konzeption und Einbindung in das Umfeld. Die genaue Verortung der Standorte in den Plangebieten kann erst in den städtebaulichen Gutachten bzw. Wettbewerben erfolgen.

Olympia 2000

21. September 1990

FPB



Planungsbedarf Standortbereich

Bernauer Straße

Abgrenzung des Gebiets

ehemaliger Grenzstreifen und südlich angrenzende Blockflächen

Erweiterter Planungsbereich

angrenzende Wohn-/Mischgebiete zwischen Usedomer/Demminer Straße und Invaliden-, Anklamer, Granseer Straße sowie Teile des Eberswalder Güter- und Nordbahnhofs

Beabsichtigte Maßnahmen

Wohnen

Ersatzstandort für Olympisches Wohnen (Medienvertreter oder Olympische Familie), Alternativstandort für permanentes Wohnen zum temporären Jugendlager Wuhlheide (ca. 2 500 Personen)
 Angedachte Vor-/Nachnutzung: Studentisches Wohnen

Sonstiges

Wohnumfeldverbesserung

Planungsschritte

Städtebauliches Gutachten

für den erweiterten Planungsbereich

Bauwettbewerb

Wohnbebauung

Sonstiger Handlungsbedarf

Bedarfsanmeldung Flächen

im abgegrenzten Gebiet

Grunderwerb/Anmietung

temporäre Nutzung

Abstimmung

Grünplanung
 Verkehrsplanung
 Arbeitskreis grenznaher Raum
 Planungen Nordbahnhof/Eberswalder Güterbahnhof
 Studentenwerk
 Behutsame Stadterneuerung im erweiterten Planungsbereich

Alternativstandort

Wuhlheide für Jugenddorf

CA

	Untersuchungsgebiet
	Standortbereich
	vorhandene Baustruktur
	S-/U-Bahn
	Olympiaexpress
	Hauptfußwege
	Dienstleistungen geplant

	Grün
	Freianlagen alt
	Freianlagen neu
	Sporthalle alt
	Sporthalle neu
	Olympisches Wohnen
	Umnutzung

Standortbereich Bernauer Straße

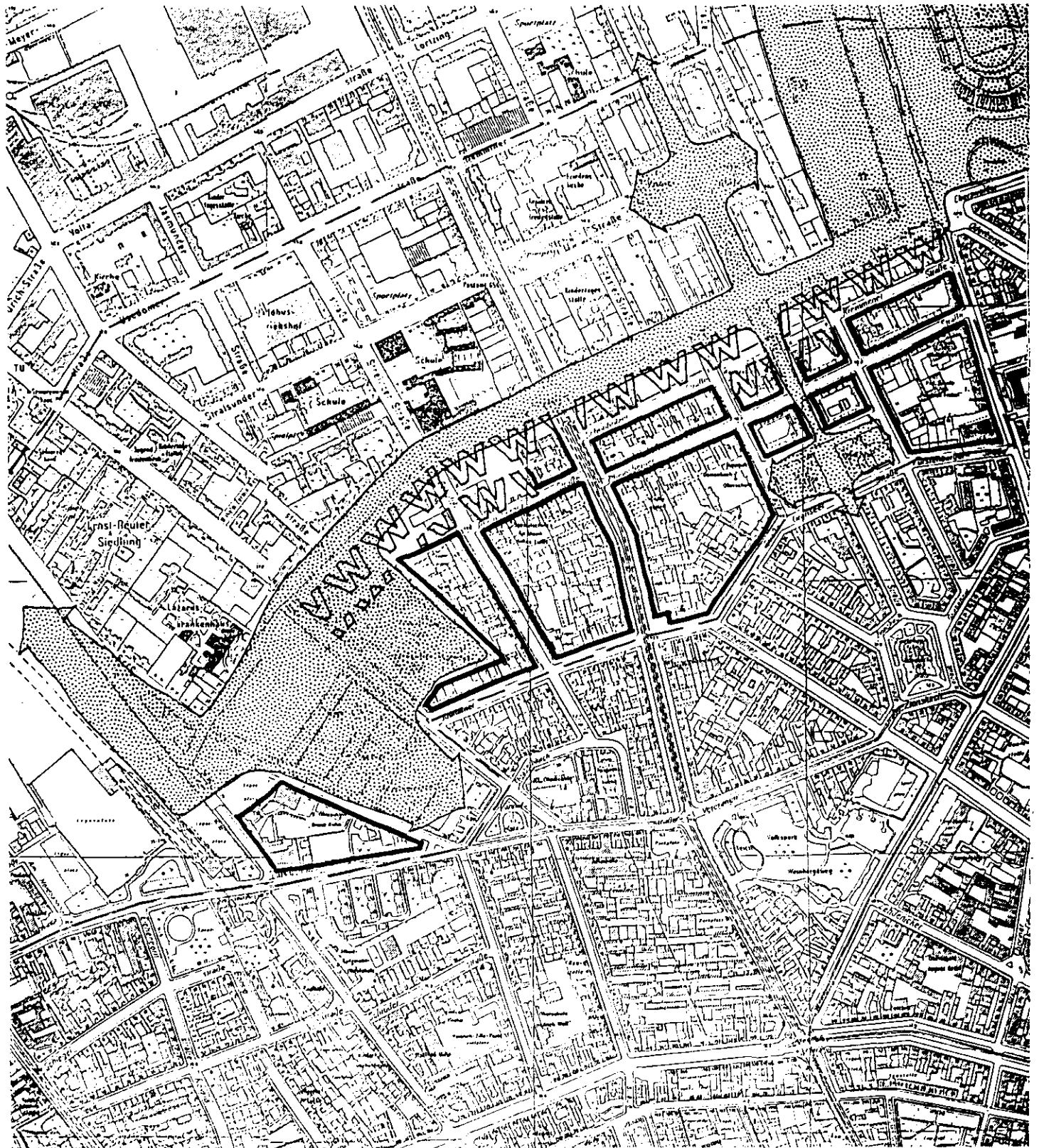
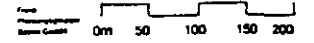
Konzeptentwurf

Die chiffrante Plandarstellung dient einer ersten räumlichen Konzeption und Einbindung in das Umfeld. Die genaue Verortung der Standorte in den Plangebietern kann erst in den städtebaulichen Gutachten bzw. Wettbewerben erfolgen.

Olympia 2000

21. September 1990

FPB



Planungsbedarf Standortbereich

Cantianstraße

Abgrenzung des Gebiets

Eberswalder Güterbahnhof, Gleimstraße, Cantianstraße, Eberswalder Straße

Erweiterter Planungsbereich

Graun-/Wolliner Straße, S-Bahn Nordring, Schönhauser Allee, Oderberger Straße, Bernauer Straße

Beabsichtigte Maßnahmen

Sportstätten

Neubau einer Großsporthalle
 Neubau einer Bezirkssporthalle (Wedding)
 Errichtung einer Baseballanlage
 Modernisierung des Stadions

Verkehr

Evtl. Errichtung eines Kopfbahnhofes mit Pendelverkehr vom Gesundbrunnen, bzw. Haltepunkt Olympiacexpress am Nordring

Sonstiges

Freiflächenplanung

Planungsschritte

Städtebauliches Gutachten

Gesamtbereich

Städtebaulicher Ideenwettbewerb

Eberswalder Güterbahnhof und Sportpark

Bauwettbewerb

Großsporthalle und Bezirkssporthalle
 Baseballanlage und Hauptstadion

Sonstiger Handlungsbedarf

Bedarfsanmeldung Flächen

Eberswalder Güterbahnhof

Grunderwerb/Anmietung

Teilflächen Eberswalder Güterbahnhof

Abstimmung

Verkehrskonzept Gesundbrunnen
 Grünplanung Grenzbereich mit Projekt Mauerpark
 Behutsame Stadterneuerung im erweiterten Planungsbereich
 Grenzstreifen Bernauer Straße

Alternativstandort

nicht vorgesehen

	Untersuchungsgebiet
	Standortbereich
	vorhandene Baustruktur
	S-/U-Bahn
	Olympiaexpress
	Hauptfußwege
	Dienstleistungen geplant

	Grün
	Frelanlagen alt
	Frelanlagen neu
	Sporthalle alt
	Sporthalle neu
	Olympisches Wohnen
	Umnutzung

Standortbereich Cantianstraße

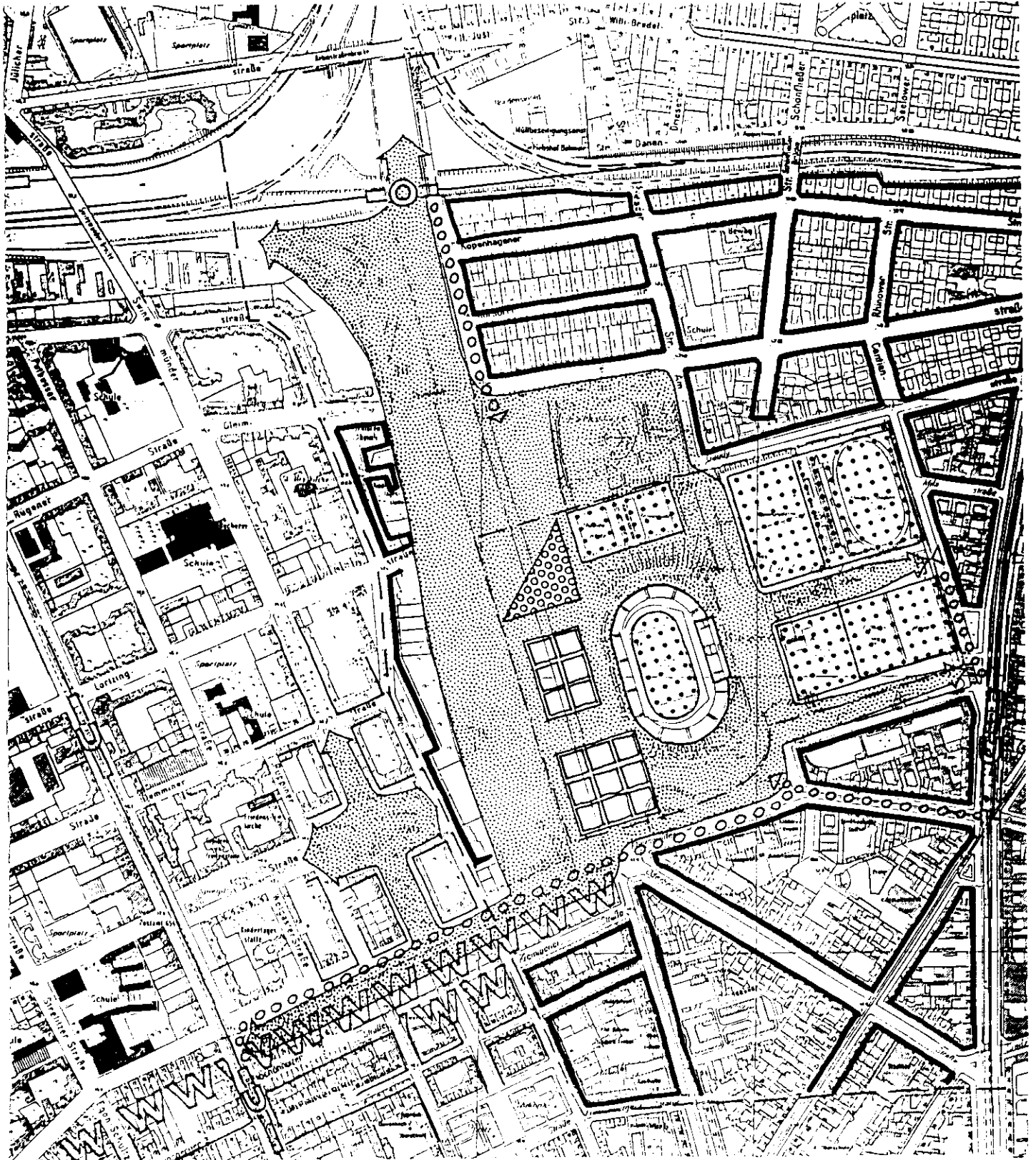
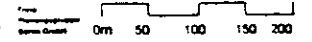
Konzeptentwurf

Die differenzierte Plandarstellung dient einer ersten räumlichen Konzeption und Einbindung in das Umfeld. Die genaue Verortung der Standorte in den Plangebietern kann erst in den städtebaulichen Gutachten bzw. Wettbewerben erfolgen.

Olympia 2000

21. September 1990

FPB



Planungsbedarf Standortbereich

Friesenstadion

Abgrenzung des Gebiets

Karl-Friedrich-Friesen-Schwimmstadion zwischen Virchowstraße, Artur-Becker-Straße, Dimitroffstraße und Leninallee

Erweiterter Planungsbereich

Parkanlage und städtisches Krankenhaus Friedrichshain, angrenzende Blöcke im Osten bis zur Ringbahn

Beabsichtigte Maßnahmen

Sportstätten

Neubau Schwimmstadion

Sonstiges

Rückbau der jetzigen Anlagen

Grünordnung Friedrichshain Ost

Planungsschritte

Städtebauliches Gutachten

Gesamtgutachten für die drei Standorte Friesenstadion, Seelenbinderhalle und Eldenaer Straße in Verbindung mit Grünplanung

Bauwettbewerb

Schwimmstadion

Sonstiger Handlungsbedarf

Bedarfsanmeldung Flächen

in Kombination mit Außenanlagen SEZ

Grunderwerb/Anmietung

Flächenaustausch

Abstimmung

Bereichsentwicklungsplanung Friedrichshain, Prenzlauer Berg, Lichtenberg

Konzeption SEZ

Behutsame Stadterneuerung im erweiterten Planungsbereich

Alternativstandorte

Bereich Seelenbinderhalle (Kühlhaus)

Rummelsburger Bucht ?

	Untersuchungsgebiet
	Standortbereich
	vorhandene Baustruktur
	S-/U-Bahn
	Olympiaexpress
	Hauptfußwege
	Dienstleistungen geplant

	Grün
	Freianlagen alt
	Freianlagen neu
	Sporthalle alt
	Sporthalle neu
	Olympisches Wohnen
	Umnutzung

Standortbereich Friesenstadion

Konzeptentwurf

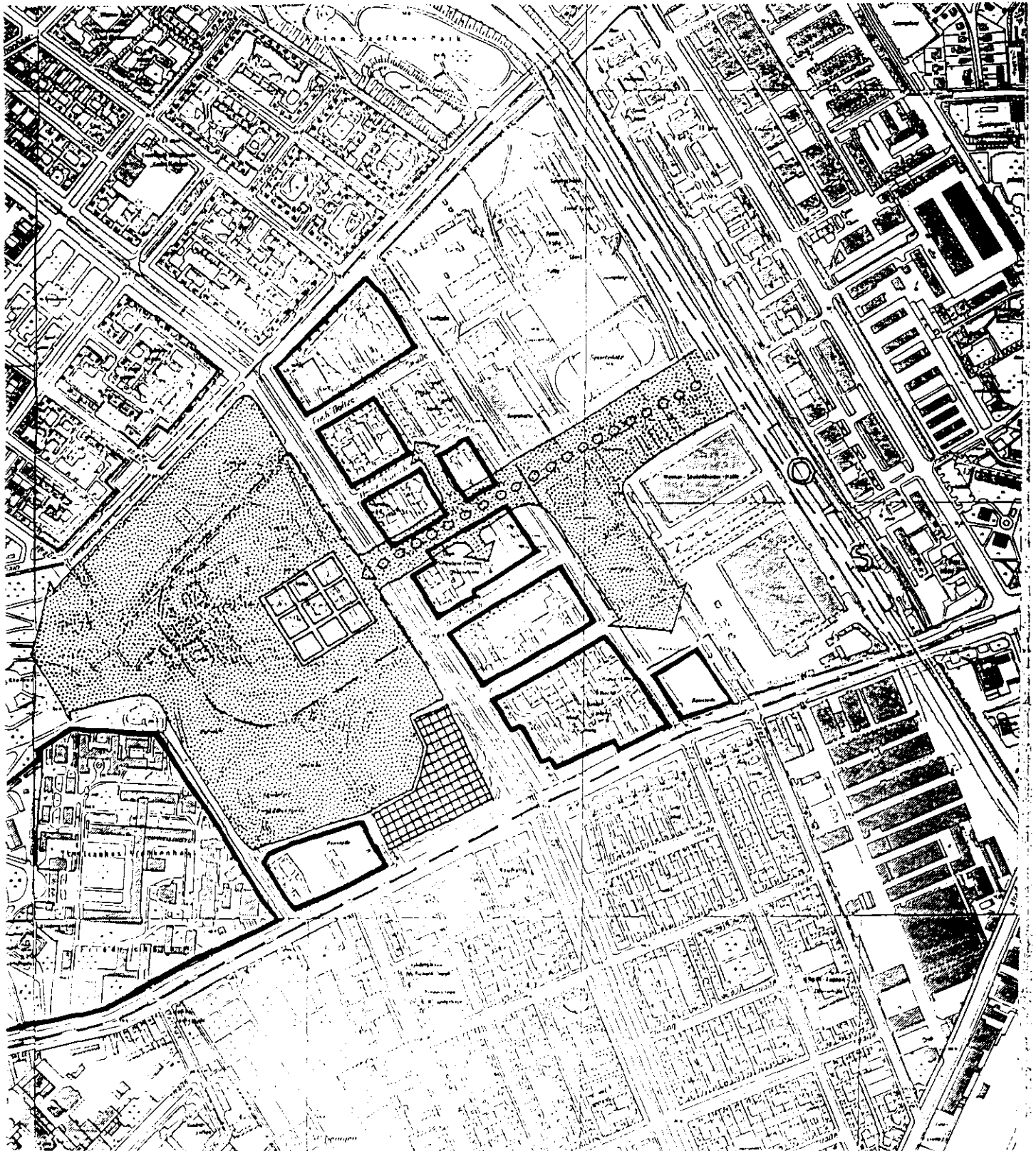
Die chifferartige Planarstellung dient einer ersten räumlichen Konzeption und Einbindung in das Umfeld. Die genaue Verortung der Standorte in den Plangebieten kann erst in den städtebaulichen Gutachten bzw. Wettbewerben erfolgen.

Olympia 2000

21. September 1990

FPB

0m 50 100 150 200



Planungsbedarf Standortbereich

Seelenbinderhalle

Abgrenzung des Gebiets

Paul-Heyse-Straße, Ostrand der Bahntrasse, Cotheniusstraße, Conrad-Blenkle-Straße

Erweiterter Planungsbereich

Angrenzende Blöcke im Westen und östlich der Bahntrasse, TSC-Gelände und Anton-Saczkow-Park, Südseite Leninallee

Beabsichtigte Maßnahmen

Sportstätten

Neubau Velodrom

Verkehr

Ausbau Bahnhofsanlagen Leninallee

Sonstiges

Abriß Seelenbinderhalle
Grün- oder Freiraumgestaltung Artur-Becker-Straße-Leninallee-Prenzlauer Berg

Planungsschritte

Städtebauliches Gutachten

Gesamtgutachten für die drei Standorte Friesenstadion, Seelenbinderhalle und Eldenaer Straße in Verbindung mit Grünplanung

Städtebaulicher Ideenwettbewerb

S-Bahnhof Leninallee

Bauwettbewerb

Velodrom
Bahnhofsanlagen

Bedarfsanmeldung Flächen

Planungsbereich

Ausweisung Ersatzstandorte

Schlachthof, Betriebsverlagerungen?

Abstimmung

Investitionsprojekte
S-Bahn-Träger
Grünplanung
Behutsame Stadterneuerung im erweiterten Planungsbereich

Alternativstandort

Weißensee, Schöneberg

	Untersuchungsgebiet
	Standortbereich
	vorhandene Baustruktur
	S-/U-Bahn
	Olympiaexpress
	Hauptfußwege
	Dienstleistungen geplant

	Grün
	Freianlagen alt
	Freianlagen neu
	Sporthalle alt
	Sporthalle neu
	Olympisches Wohnen
	Umnutzung

Standortbereich Seelenbinderhalle

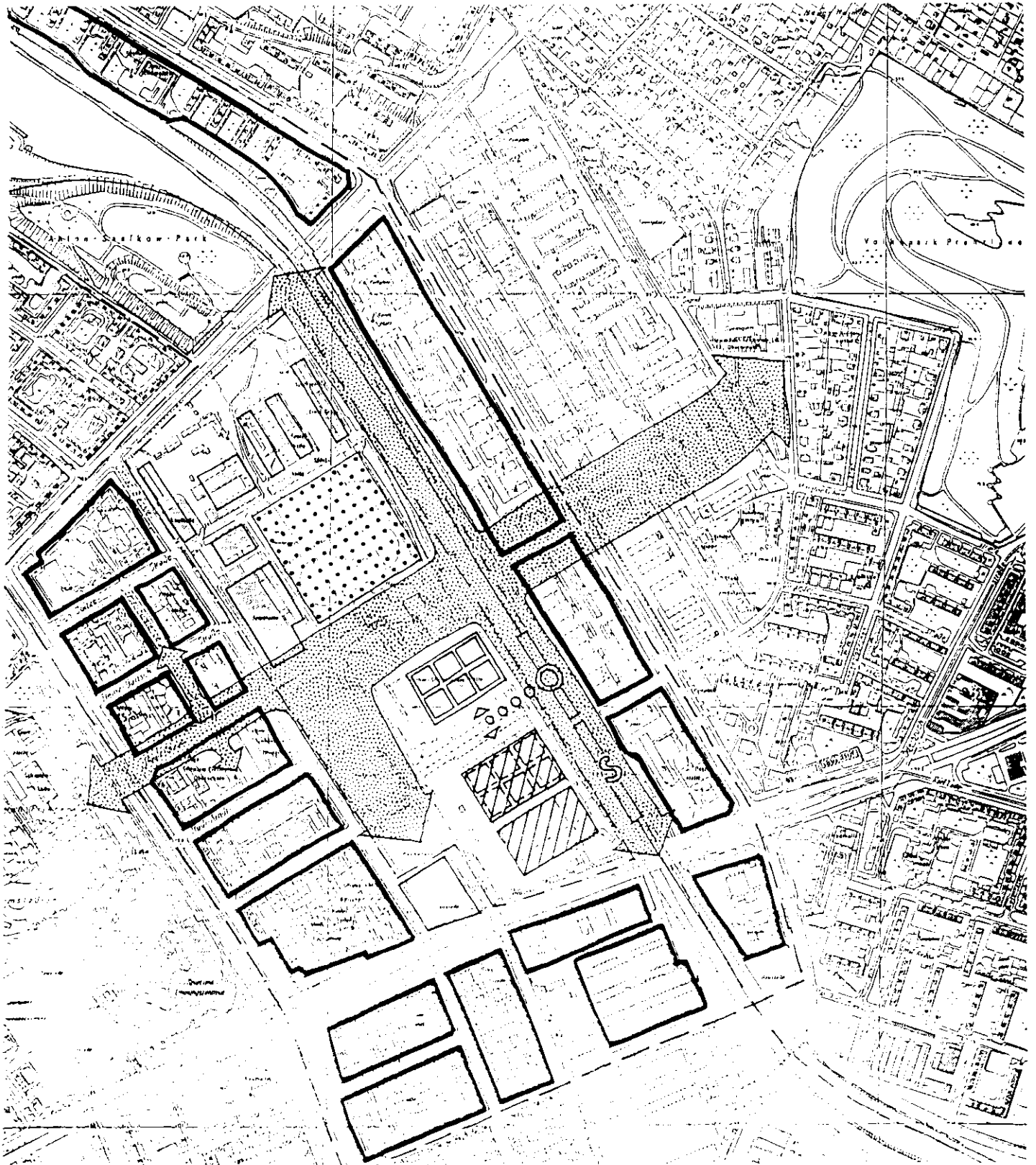
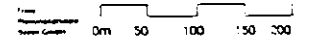
Konzeptentwurf

Die chiffrenartige Plandarstellung dient einer ersten räumlichen Konzeption und Einbindung in das Umfeld. Die genaue Verortung der Standorte in den Plangebieten kann erst in den städtebaulichen Gutachten bzw. Wettbewerben erfolgen.

Olympia 2000

21. September 1990

FPB



Planungsbedarf Standortbereich

Eldenaer Straße

Abgrenzung des Gebiets

Eldenaer Straße, Habsburgstraße bis Kochhannstraße, Bahngelände bis Rudolf-Seiffert-Straße

Erweiterter Planungsbereich

Gesamtes Schlachthofgelände mit angrenzenden Blöcken

Beabsichtigte Maßnahmen

Wohnen/Dienstleistungen

Errichtung von Wohnkapazitäten für Medienvertreter, ca. 4 500 bis 6 000 Bewohner innerhalb der von der Stadtentwicklungsplanung angedachten Dienstleistungs-/Mischnutzungsausweisungen

Sportstätten

evtl. Integration einer Sporthalle für temporäre Zuschauerkapazitäten bis zu 6 000 Personen, Rückbau

Sonstiges

Wohnumfeldverbesserung

Planungsschritte

Städtebauliches Gutachten

Gesamtgutachten für die drei Standorte Friesenstadion, Seelenbinderhalle und Eldenaer Straße in Verbindung mit Grünplanung

Sonstige Fachgutachten und Studien

Alllastuntersuchungen

Städtebaulicher Ideenwettbewerb

gesamtes Schlachthofgelände

Bauwettbewerb

Wohnbebauung/Mischnutzung

Sonstiger Handlungsbedarf

Bedarfsanmeldung Flächen

Schlachthofgelände

Grunderwerb/Anmietung

temporäre Nutzung

Ausweisung Ersatzstandorte

Ersatzstandort für den Schlachthof und Gewerbebetriebe

Abstimmung

Investitionsprojekte

Treuhand

Denkmalpflege

Behutsame Stadterneuerung im erweiterten Planungsbereich

Alternativstandorte

Heerstraße und Bernauer Straße

	Untersuchungsgebiet
	Standortbereich
	vorhandene Baustruktur
	S-/U-Bahn
	Olympiaexpress
	Hauptfußwege
	Dienstleistungen geplant

	Grün
	Freianlagen alt
	Freianlagen neu
	Sporthalle alt
	Sporthalle neu
	Olympisches Wohnen
	Umnutzung

Standortbereich Eidenaer Straße

Konzeptentwurf

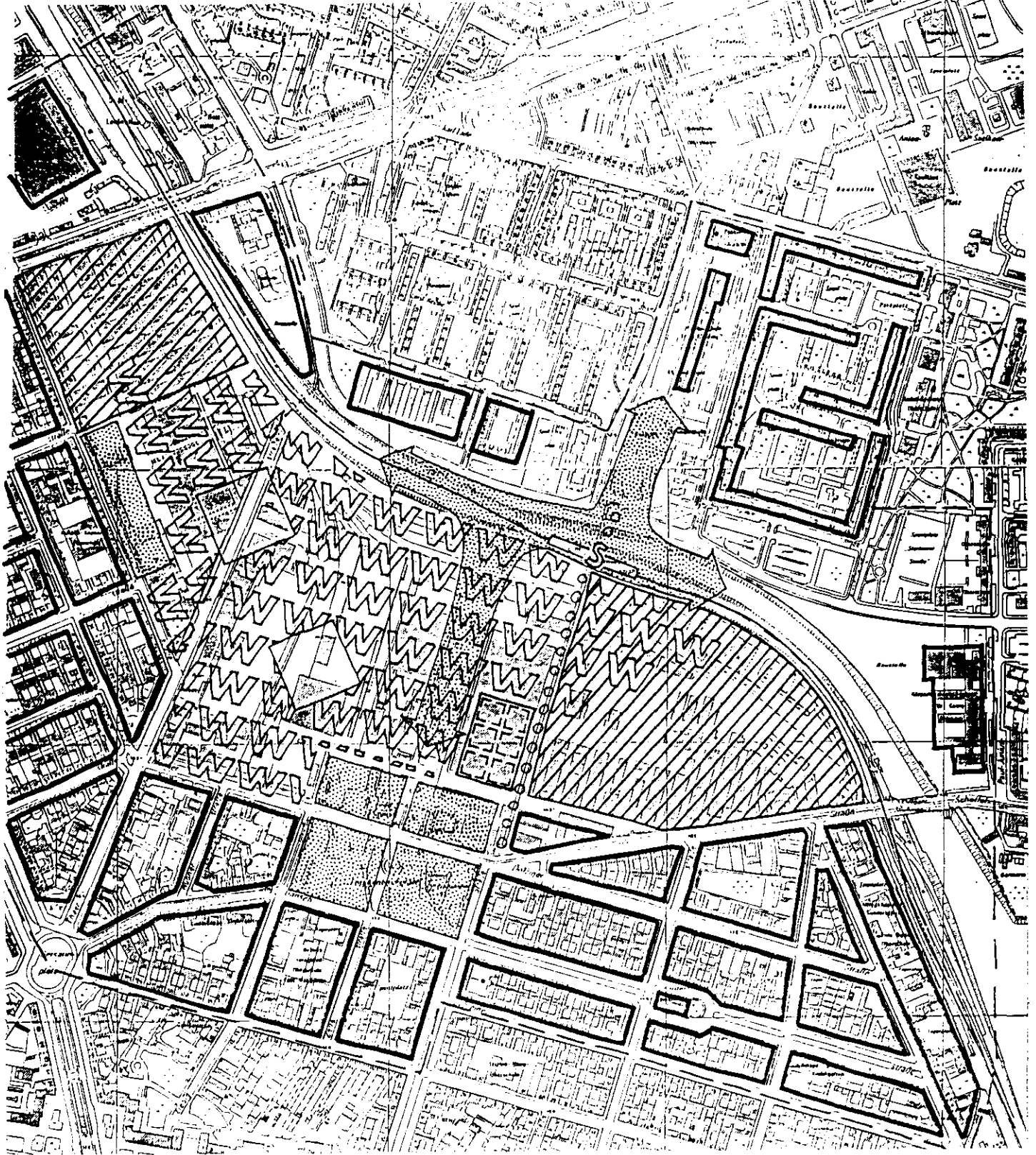
Die chiffrenartige Plandarstellung dient einer ersten räumlichen Konzeption und Einbindung in das Umfeld. Die genaue Verortung der Standorte in den Plangebieten kann erst in den städtebaulichen Gutachten bzw. Wettbewerben erfolgen.

Olympia 2000

21. September 1990

FPB

0m 50 100 150 200



Planungsbedarf Standortbereich

Rummelsburger Bucht

Abgrenzung des Gebiets

Teilflächen am Nordufer des Rummelsburger Sees und auf der Stralauer Halbinsel

Erweiterter Planungsbereich

Treptower Park und Ostkreuz

Beabsichtigte Maßnahmen

Wohnen

Errichtung von Wohnbauten für die Olympische Familie, 9 000 bis 12 000 Bewohner innerhalb der von der Stadtentwicklungsplanung angedachten Dienstleistungs-/Mischnutzungsausweisungen

Sonstiges

Altlastenbeseitigung bzw. Bodensanierung, Umflutkanal Rummelsburger See-Spree

Grün- und Freiflächengestaltung

Planungsschritte

Städtebauliches Gutachten

für den erweiterten Planungsbereich

Sonstige Fachgutachten und Studien

Altlastenuntersuchung

Verkehrsplanung

Städtebaulicher Ideenwettbewerb

Stralauer Halbinsel und Rummelsburger Bucht

Bauwettbewerb

Wohnbebauung und Ergänzungseinrichtungen im engeren Bereich

Sonstiger Handlungsbedarf

Bedarfsanmeldung Flächen

innerhalb Gebietsabgrenzung

Grunderwerb/Anmietung

temporäre Nutzung

Ausweisung Ersatzstandorte

zur Umsetzung des Gesamtkonzepts für ca. 40 Betriebe notwendig

Abstimmung

Spreeraumkonzept

Treuhand

Investitionsprojekte

Denkmalpflege (Hafenanstalt)

Alternativstandorte

Heerstraße und Bernauer Straße

	Untersuchungsgebiet
	Standortbereich
	vorhandene Baustruktur
	S-/U-Bahn
	Olympiaexpress
	Hauptfußwege
	Dienstleistungen geplant

	Grün
	Freianlagen alt
	Freianlagen neu
	Sporthalle alt
	Sporthalle neu
	Olympisches Wohnen
	Umnutzung

Standortbereich Rummelsburger Bucht

Konzeptentwurf

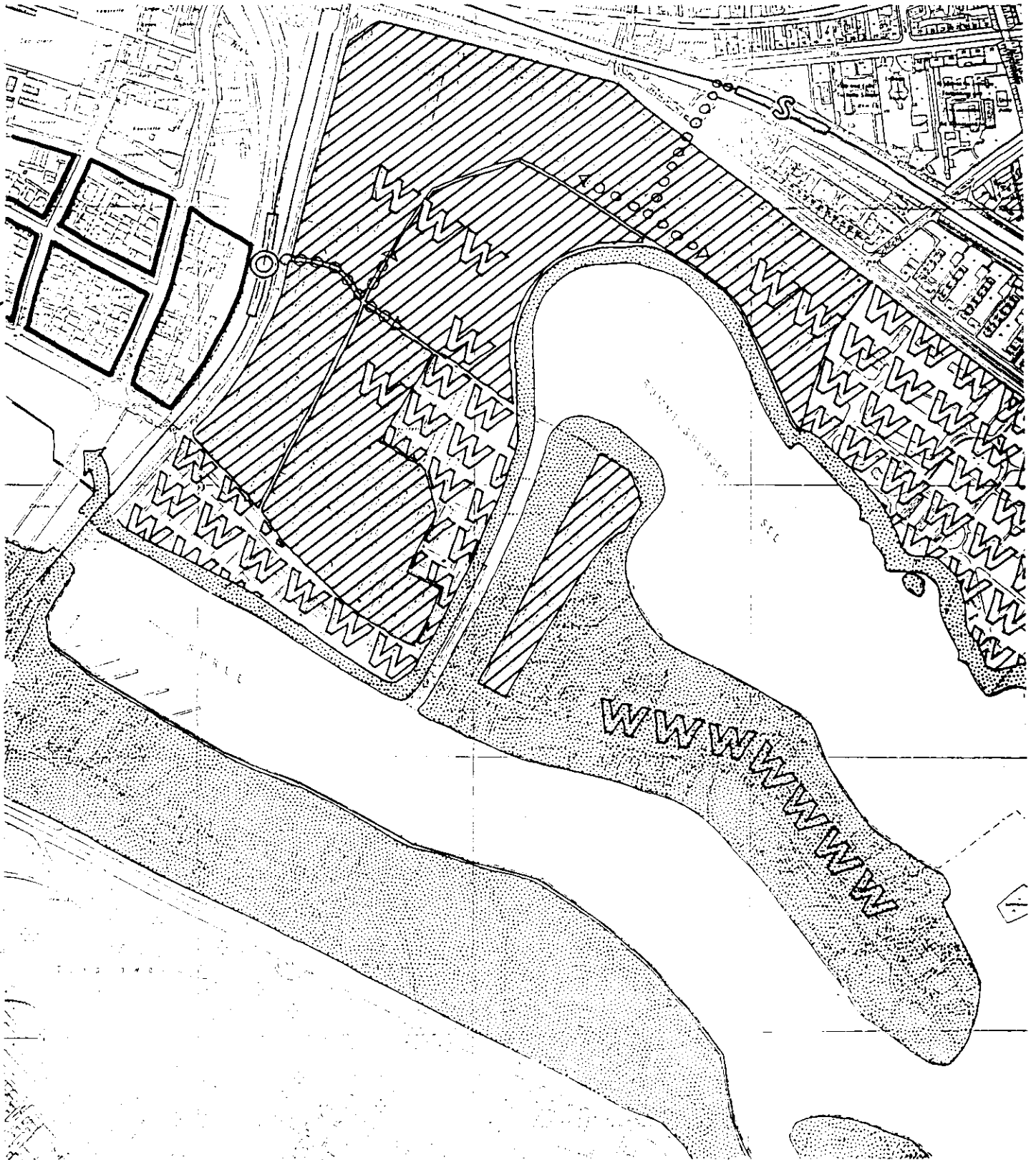
Die chiffrenartige Plandarstellung dient einer ersten räumlichen Konzeption und Einbindung in das Umfeld. Die genaue Verortung der Standorte in den Plangeblättern kann erst in den städtebaulichen Gutachten bzw. Wettbewerben erfolgen.

Olympia 2000

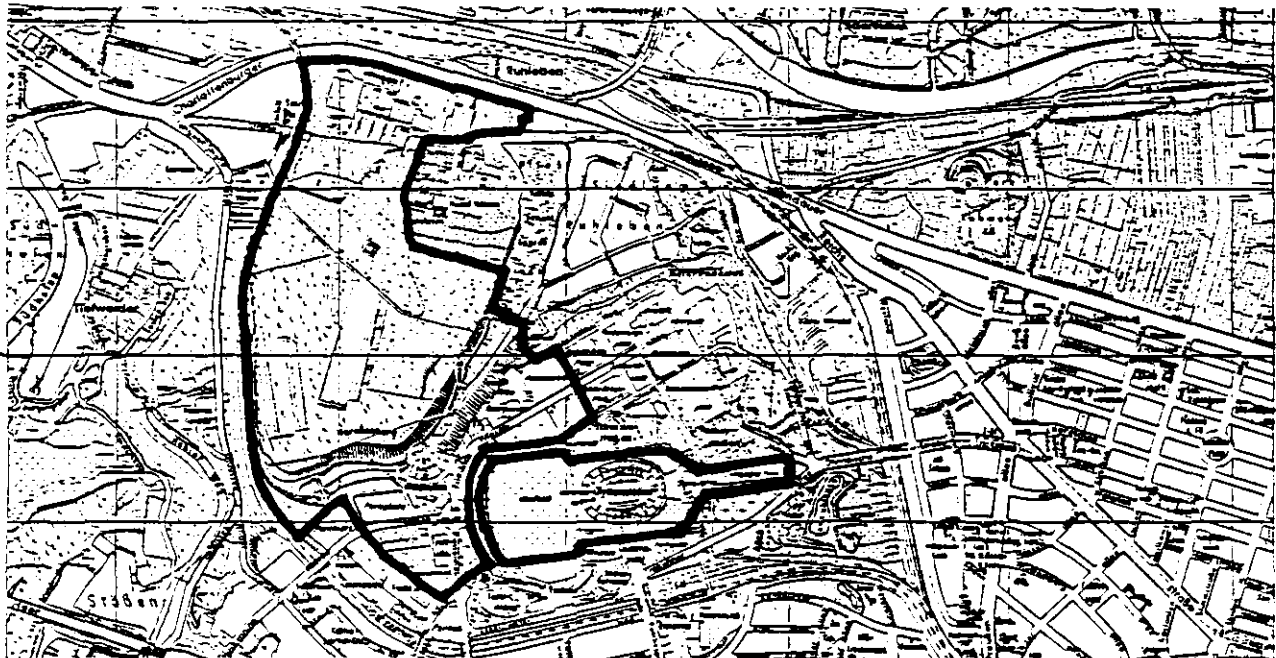
21. September 1990

FPB

0m 50 100 150 200



Olympisches Dorf Konzept



Zusammenfassung (Entwurf) von Teilergebnissen
aus dem Planungsgutachten

FPB Freie
Planungsgruppe
Berlin GmbH

Auftraggeber:

Olympiabüro

**Olympisches Dorf
Konzept****Standort
Ruhleben****Leitgedanken**

Die Aufgabe, ein olympisches Dorf für 15 000 Bewohner zu erstellen, ist an den Parametern zweier unterschiedlicher Anforderungsprofile orientiert. Kurzfristig ergeben sich spezifische Bedingungen aus der temporären Nutzung des Wohngebietes als Ort der Entspannung und Begegnung von Sportlern vieler Nationen. In diesem Zusammenhang sollen Funktionszuordnungen, bauliche Dichte und die Qualität der Architektur eine Atmosphäre gelöster und heiterer Festesfreude ermöglichen. Angebote für kulturelle Betätigung und naturnahe Freizeitaktivitäten unterstützen dieses Ziel. Dem steht die anschließende langfristige Nutzung des Wohnquartiers durch die lokale Bevölkerung (10 000 Einwohner) gegenüber. In diesem Falle ist eine dauerhafte funktionelle Einbettung der Siedlung in den gesamtstädtischen Zusammenhang ebenso von Bedeutung wie eine ausgewogene Versorgung der Bewohner mit Gemeinbedarfseinrichtungen.

Das von der FPB vorgelegte Konzept für ein olympisches Dorf weist nach, daß die unterschiedlichen Anforderungsprofile miteinander zu verbinden und langfristig für die Berliner Bevölkerung vorteilhaft sind.

Der Standort

Das ca. 130 ha große Areal des zukünftigen olympischen Dorfes schließt unmittelbar westlich an das Olympia-Sportfeld an und umfaßt die Teilflächen

- Polizeidirektion 2 West an der Charlottenburger Chaussee
- Polizeischule auf demselben Gelände
- Standort des Bundeskriminalamtes in unmittelbarer Nähe
- Gewerbestandort an der Charlottenburger Chaussee
- Militärisches Übungsgelände, Schießplatz
- Murellenschlucht und Teile der Fließwiese Ruhleben
- Gelände der Waldbühne und angrenzender PKW-Parkplatz
- Sportleistungszentrum an der Glockenturmstraße
- Sportübungsfeld beidseitig der Friedrich-Friesen-Allee

Bis auf eine Ausnahme befinden sich sämtliche Grundstücke im Eigentum der Bundesrepublik Deutschland oder des Landes Berlin.

Planungsrelevante Vorgaben

Im nördlichen Bereich entlang der Charlottenburger Chaussee sind Freiflächen und Baukörper durch die Nutzungen Sport, Wohnen, Verwaltung (Sicherheit und Ordnung) sowie Gewerbe belegt. Im zentralen Bereich des Areals werden lediglich Teilflächen für militärische Übungszwecke genutzt. Die übrige Fläche ist durch Wald- und Vorwaldbestände charakterisiert. Der Qualität des großen, zusammenhängenden Waldgebietes entspricht dessen Ausweisung als Vorranggebiet für Boden-, Klima- und Grundwasserschutz. Im südlichen und östlichen Randbereich des Waldes erstrecken sich mit der Murellenschlucht ein potentiell und mit der Fließwiese ein festgelegtes Naturschutzgebiet. Die letztgenannten Landschaftselemente bilden durch ihren Schluchtcharakter eine natürliche Barriere gegenüber den südlicher gelegenen Bereichen des Dorfes. Hier befinden sich, neben einigen Flächenpotentialen für neue Bauanlagen, milder Waldbühne sowie den Sporthallen und Spielfeldern notwendige und verfügbare Einrichtungen.

Unter sicherheitstechnischen Gesichtspunkten liegen günstige Voraussetzungen vor. Das Areal ist weitgehend isoliert von seinem städtischen Umfeld: durch eine Hauptverkehrsstraße und anschließende Gleisanlagen im Norden, den S-Bahn-Damm im Westen, den Friedhof, das Naturschutzgebiet und die Olympia-Sportanlagen im Osten und den S-Bahn-Einschnitt im Süden. Sowohl der Polizeistandort als auch das Schießübungsgelände verfügen bereits über erprobte Sicherheitsanlagen.

Die verkehrliche Erschließung des Olympiadorfes findet im Bereich öffentlicher Verkehrsmittel gute Bedingungen vor. Nördlich des Gebiets führen Bahnkörper entlang, die für eine Olympia-Schnellverbindung genutzt werden könnten und damit den Pendelverkehr zwischen Olympiadorf und Wettkampfstätten weitgehend von der Straße auf die Schiene verlagern würden.

Diese Funktion könnte auch die S-Bahnlinie entlang der westlichen Grenze übernehmen, zumal ein neuer Bahnhof an der Charlottenburger Chaussee vorgesehen ist.

An der nordöstlichen Peripherie des Olympiadorfes endet die U-Bahnlinie 1, die einen direkten Anschluß an die City gewährleistet. Die schienengebundenen Verkehrsmittel erschließen überwiegend den Norden des Olympiadorfes.

Die Anbindung an das übergeordnete Hauptverkehrsstraßennetz erfolgt ebenfalls über die Charlottenburger Chaussee im Norden des Dorfes. Die bereits heute gegebene Auslastung dieser Verkehrsachse im Verbund mit nur bedingt vorhandenen Möglichkeiten der Kapazitätserweiterung unterstützen die Orientierung auf das vorhandene schienengebundene Verkehrssystem.

Konzeptionelle Vorüberlegungen

Bei der Konzeptentwicklung wird von einer funktionalen Dreiteilung des Areals ausgegangen. Das zentral gelegene Waldgebiet mit angrenzender Schlucht und Naturschutzgebiet wirkt zunächst als Trennelement zwischen der städtischen Nutzung im Norden und der vorwiegend sportlichen Nutzung im Süden des Areals. Vor dem Hintergrund der ökologischen Hochwertigkeit des Waldes sowie seiner boden-, wasser- und klimaspezifischen Bedeutung für die Gesamtstadt entfällt der Wald als potentielles Baugebiet. Daher werden Baumaßnahmen vorwiegend auf den nördlichen Bereich zu konzentrieren sein. Das wiederum setzt die (teilweise temporäre) Umsetzung der dort angesiedelten Nutzungen voraus.

Auch unter städtebaulichen Gesichtspunkten empfiehlt sich die Konzentration auf den Norden, weil das Wohngebiet für die Nachnutzung mit dem Wohnstandort westlich der S-Bahn zu verknüpfen ist. Bei der Versorgung mit Gemeinbedarfseinrichtungen ebenso wie der verkehrlichen Erschließung sind beide Bereiche im Zusammenhang zu betrachten.

Das bereits vorhandene leistungsfähige ÖPNV-System legt die Konzentration der langfristigen Ansiedlung von bis zu 10 000 Einwohnern im Nordbereich nahe.

Der Trennungsscharakter des Waldes kann durch temporäre Bcbauung der Militärübungsflächen aufgehoben werden. Der Süden des Areals eignet sich für Gemeinbedarfs- und Trainingsnutzung, die nicht unmittelbar im Wohnbereich des Dorfes angesiedelt sein müssen.

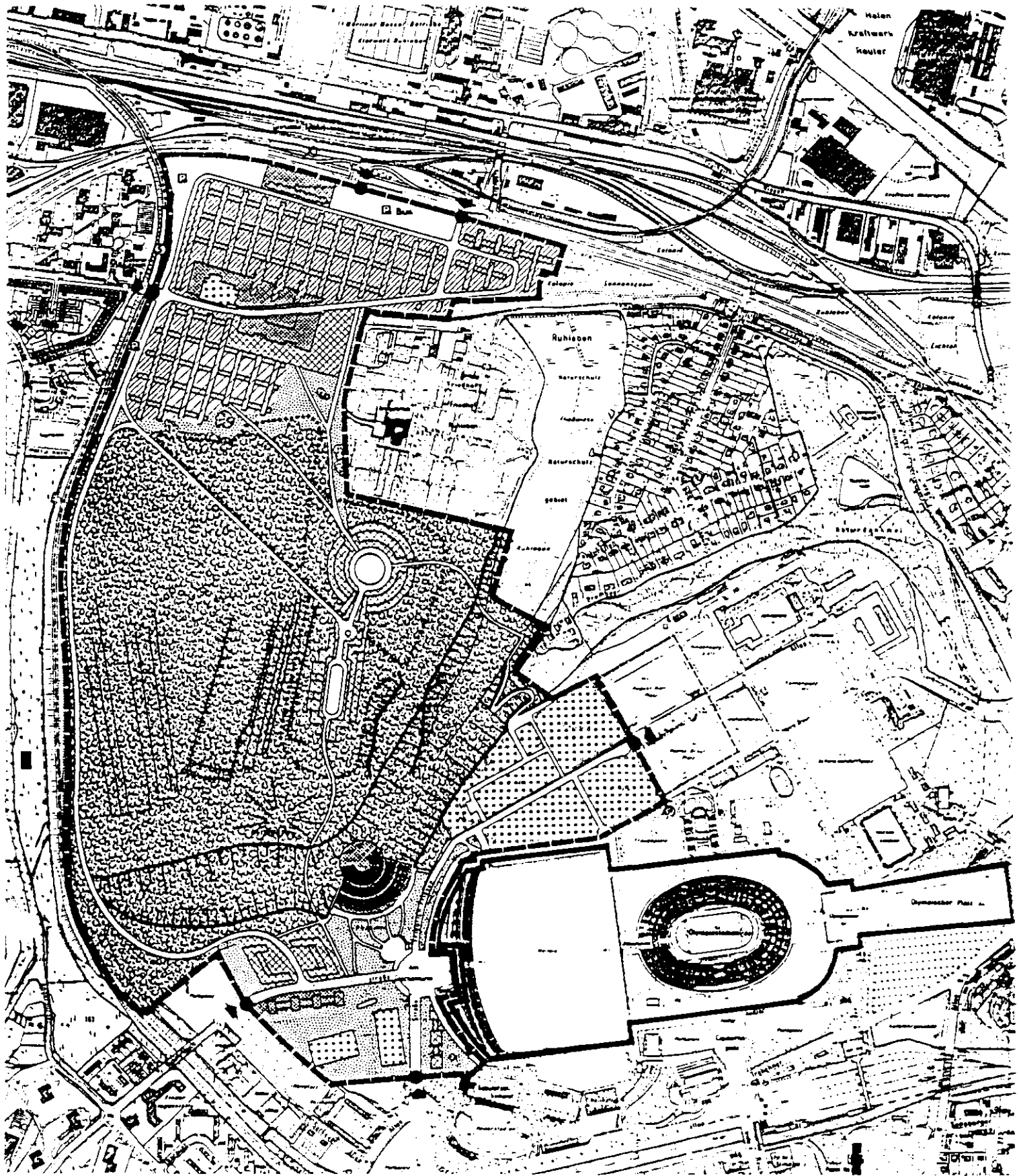
Das Konzept

Das Olympische Dorf wird vorwiegend von der Charlottenburger Chaussee im Norden erschlossen. Hier befinden sich der halb-öffentliche Busbahnhof im Anschluß an die Funktionen Empfang, Verwaltung und Sicherheit, PKW-Stellplätze in niedrigen Parkhäusern bilden einen Lärm- und Sichtpuffer zwischen den Verkehrsanlagen im Norden und Westen des Olympiadorfes und der Wohnbebauung im Innern. In einer Wohnanlage mit Parkcharakter läßt sich der Geschößflächenbedarf für die Wohnnutzung in einer höhengestaffelten Bebauung unterbringen. Sie verringert sich von sieben Geschossen im Norden terrassenartig bis auf drei Geschosse im Bereich des Waldrandes. Im Zentrum des Nordbereiches sind Gemeinbedarfseinrichtungen in zwei- und dreigeschossiger Bauweise vorgesehen, deren Aufteilung in permanente und temporäre Bauten vom langfristigen Bedarf determiniert ist. Der Wirtschaftsverkehr wird über die Ruhlebener Straße direkt ins Zentrum geleitet.

(Das Konzept basiert auf den vorgegebenen Bruttogeschößflächen von 350 000 qm für Wohnen sowie 110 000 qm für Gemeinbedarfseinrichtungen. In diesem Zusammenhang weist der Gutachter auf Potentiale für Reduzierungen hin. Bei einem Umfang von bis zu 20% Einsparung an Bruttogeschößflächen wäre immer noch eine großzügige Versorgung der Olympiateilnehmer gewährleistet, während die damit bewirkte geringere Bebauungsdichte den angestrebten Parkcharakter des Olympiadorfes verstärken würde.)

Die im Wald gelegene Bebauung umfaßt den zentralen "Platz der Nationen" und Gemeinschaftseinrichtungen in temporär ausgebildeter ein- und zweigeschossiger Bebauung. Im südlichen und östlichen Randbereich des Dorfes decken die vorhandenen Sportanlagen den gesamten Bedarf an dorfinternen Trainingsanlagen ab. Auf den Flächen des Parkplatzes sowie an der Glockenturm- und Passenheimer Straße erhöhen zwei- bis dreigeschossige permanente und temporäre Bauten mit Gemeinbedarfseinrichtungen die Bedeutung dieses Bereiches als dritter Schwerpunkt des Olympiadorfes.

Verkehrliche Verknüpfung sowie die Anbindung an die Wettkampfstätten des Olympia-Stadions geschieht mit einem umweltschonenden Bus-shuttle-System auf einem Straßenrundkurs, der alle Bereiche des Olympia-Dorfes miteinander verbindet. Die zusätzlichen Fußwegeverbindungen werden den Wald im Sinne eines olympischen Haines mit hohem Erholungswert erlebbar machen.



	Begrenzung Olympiadort
	Einfaahrt
	StraÙe
	FuÙweg
	PKW-Stellplatze / Busbahnhof
	Haltepunkt Olympiaexpress
	Haltepunkt S-Bahn

	Struktur Wohnbebauung 5-7 Geschosse
	Struktur Wohnbebauung 3-4 Geschosse
	Gemeinbedarf permanent 3 Geschosse
	Gemeinbedarf temporar 1-2 Geschosse
	Joggingpfad

	vorhandene Sportanlagen
	vorhandene Sportfelder
	Wald
	begrunte Freiflache
	Boschung
	ehemalige Schießanlage
	Komplex Olympia-Stadion

Olympisches Dorf
Standort Ruhleben
Konzept

Olympia 2000

FRB

N

Olympiadorf Flächennachweis

**Standort
Ruhleben**

anteilige Grundstücksfläche

- Wohnen	17 ha
- Gemeinbedarfseinrichtungen	9 ha
- Sportflächen	15 ha
- Verkehr und Erschließung	14 ha
- Wald und Park	75 ha

Gesamtfläche Olympiadorf ca. 130 ha

GFZ (im Nordbereich) 1,85
GRZ 0,4

Bruttogeschoßflächen:

1. Wohnen:

7geschossig (entlang Charlottenburger Chaussee)	70.000 qm	BGF
6geschossig (Zentrum)	150.000 qm	
4geschossig (Zentrum)	108.000 qm	
3geschossig (am Wald)	19.000 qm	

Gesamt Bruttogeschoßfläche Wohnen 350.000 qm BGF

2. Gemeinschaftsbedarfseinrichtungen:

- Polizeidirektion (6geschossig)	9.000 qm	BGF
- Zentrum Nordbereich (2-3geschossig)	50.000 qm	
- zentraler (Wald-)Bereich (12geschossig)	16.000 qm	
- Südbereich (2-3geschossig)	35.000 qm	
- Waldbühne	20.000 qm	

Gesamt Bruttogeschoßfläche Gemeinbedarf 110.000 qm BGF

3. Sportanlagen:

- Kombi-Sporthalle (Polizeistandort)	
- Sport-Leistungszentrum (Glockenturmstr.)	
- Sportfläche mit Rundlaufbahn (Augus-Bier-Platz)	18.000 qm
- Wurfplatz	15.000 qm
- Fläche west. Wurfplatz	17.000 qm
- Hueppeplatz	18.000 qm
- Georgiplatz	10.000 qm
- Tennisanlage	3.000 qm

"Olympiagelände Berlin - Studie zur Durchführung der Spiele 2000"

(Zusammenstellung der wesentlichen Aussagen aus dem Gutachten der Fa.
Weidleplan Consulting GmbH)

Der Auftrag an die Fa. Weidleplan bezog sich auf folgende Schwerpunkte:

- Entwicklung eines olympischen Grobprogramms für das Stadion und Untersuchung, wie weit die vorhandenen Flächen des Olympiastadions hierfür ausreichen.
- Erarbeitung eines generellen Funktions- und Nutzungskonzeptes für das gesamte Olympische Gelände unter besonderer Berücksichtigung der funktionellen Beziehungen, der Erschließung der Einrichtungen und der Einbeziehung der vorhandenen Anlagen.
- Entwicklung eines Grobprogramms und Einordnung einer Mehrzweckhalle für bis zu 10.000 Zuschauer.

1. Zum Olympiastadion wird folgende Aussage getroffen:

- Das in sportfunktionaler Hinsicht sehr gute Stadion eignet sich auch nach heutigen Maßstäben grundsätzlich für die Austragung Olympischer Spiele.
- Die ausreichend vorhandenen Flächen- und Raumpotentiale erfordern keine zusätzlichen Sonderbauten ("Satelliten") außerhalb des Stadionbauwerkes.
- Die Weiterführung der sportlichen Nutzung während der Aus- und Umbauphase (ca. 3 Jahre) wird für prinzipiell möglich gehalten. Damit ist eine kontinuierliche Nutzung für Fußball (Bundesliga) und traditionelle Leichtathletikwettkämpfe mit bis zu 50.000 Zuschauern gewährleistet.

2. Bei der Erarbeitung des Nutzungskonzeptes für das Gesamtgelände sollte nach Auffassung der Gutachter das städtebauliche Konzept in seiner klaren und einfachen Axialität erhalten werden. In Abstimmung mit dem Landeskonservator sind die notwendigen Veränderungen unter sorgfältiger Beachtung erhaltenswerter Bausubstanz durchzuführen.

Neben den Sportarten Leichtathletik, Fußball und Reiten (Preis der Nationen) im Stadion selbst können folgende Sportarten auf vorhandenen bzw. zu erweiternden Sportanlagen durchgeführt werden:

- Wasserball im Schwimmstadion,
- Hockey im Hockeystadion und
- Bogenschießen auf dem Maifeld.

3. Die geforderte Mehrzweckhalle läßt sich nach Auffassung der Gutachter in das Gestaltungskonzept des Olympiageländes integrieren. Als bevorzugter Standort wird der nordöstliche Bereich (Schenkendorffplatz) vorgeschlagen.

Die angebotene Hallenkonzeption geht davon aus, das Olympiagelände in sportlicher und kultureller Hinsicht attraktiver zu gestalten.

Realisierungskonzept

Integrierte Bewertung der Umweltbedingungen an den olympischen Standorten

- Umweltverträglichkeitsprüfung -

Die Strukturierung der integrierten Bewertung ist in der beigefügten Übersicht im Gesamtzusammenhang dargestellt und wird kurzgefaßt wie folgt erläutert:

Raumbezug

Die integrierte Bewertung der Umweltbedingungen ist getrennt für jeden Olympischen Standort vorzunehmen. Räumlich werden dementsprechend schwerpunktmäßig die Olympia-Standorte und die Verkehrsflächen betrachtet.

Projektbezug

Die Umweltverträglichkeitsprüfung als Instrument der Umweltvorsorge beinhaltet die Ermittlung, Beschreibung und Bewertung der gesamten Umweltauswirkungen des Projektes. Wie Voruntersuchungen ergeben haben, ist es sinnvoll, die Umweltverträglichkeitsprüfung in vier Stufen durchzuführen. Dabei wird zunächst jede Stufe getrennt bearbeitet. Die möglichen Wechselwirkungen zwischen den Einzelstufen werden integriert.

Umweltbezug

Betrachtet werden die Umweltauswirkungen der Olympischen Spiele in Berlin auf Menschen, Klima, Luft, Wasser, Boden, Flora und Fauna, Landschaft sowie Kultur- und Sachgüter.

Es sind alle relevanten Wirkungszusammenhänge zwischen den genannten Wirkungsbereichen aufzudecken und zu strukturieren. Es wurde deshalb der methodische Ansatz einer ganzheitlichen Bearbeitung gewählt, der die Einzeldaten zur Analyse von fachspezifischen Strukturen in ein vernetztes System überführt.

Zwei Merkmale stehen im Vordergrund der ganzheitlichen Bearbeitung:

- integrierter Ansatz: d. h. Bewertung der projektbezogenen Umweltverträglichkeit unter Berücksichtigung aller relevanten Umweltbereiche;
- interdisziplinärer Ansatz, d. h. disziplin- und ressortübergreifende Berücksichtigung der standortbezogenen Wechselwirkungen.

Der interdisziplinäre Ansatz erfordert ein Arbeitsteam mit Vertretern aus allen relevanten Fachdisziplinen, wie z.B.: Ökologen, Landschaftsplaner, Verkehrsplaner, Stadt- und Regionalplaner, Umwelttechniker (Luft, Lärm, Boden, Wasser), Geologen, Hygieniker, Soziologen, Sportwissenschaftler und ggf. Energietechniker.

Arbeitsprogramm und Arbeitsschritte

Als erster Arbeitsschritt ist für jeden Standort die Ermittlung, Beschreibung und Bewertung des Ist-Zustandes einschließlich der Vorbelastungen erforderlich. Hierfür wird zunächst das vorliegende Datenmaterial ausgewertet, und es werden beprobungslose Erstbewertungen durchgeführt. Für besondere Problembereiche sind entsprechende Detailuntersuchungen und Sondergutachten erforderlich.

Aus den Ergebnissen der Bestandsaufnahme werden eventuell notwendige **Vermeidungs-/Sanierungs- und Verbesserungsmaßnahmen** abgeleitet.

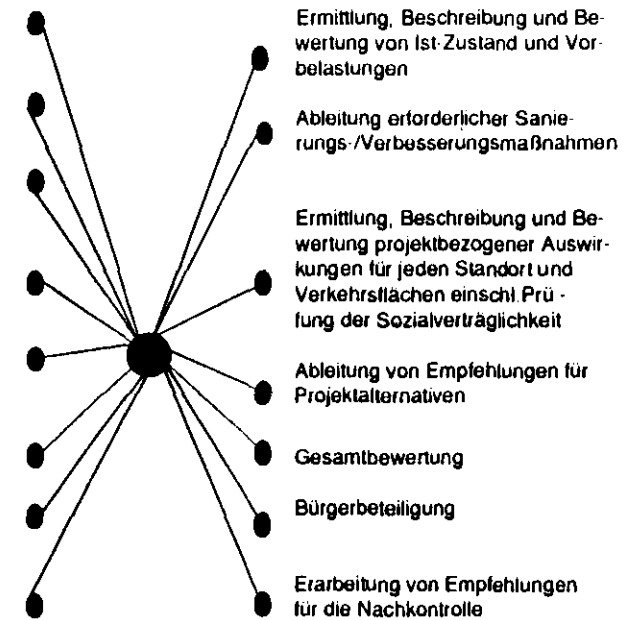
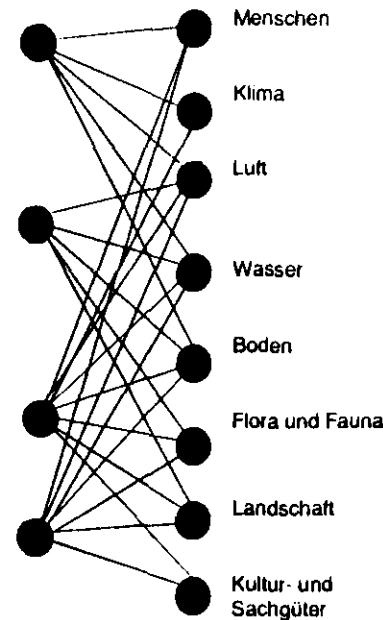
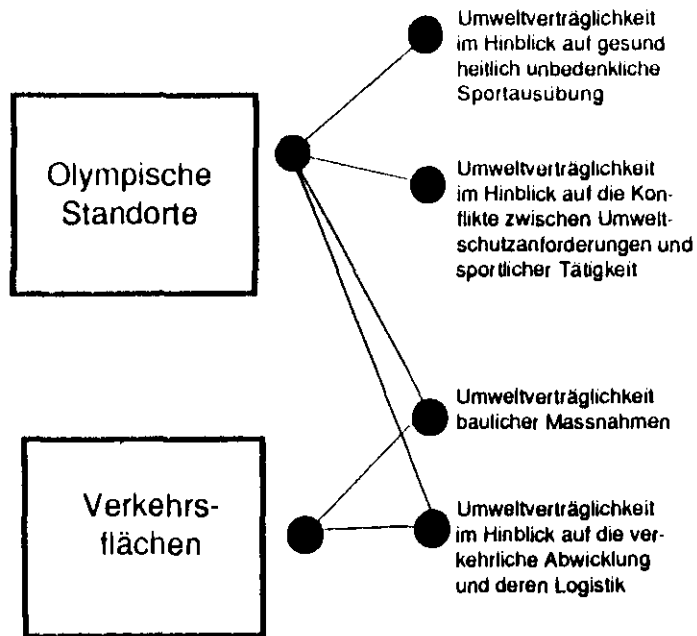
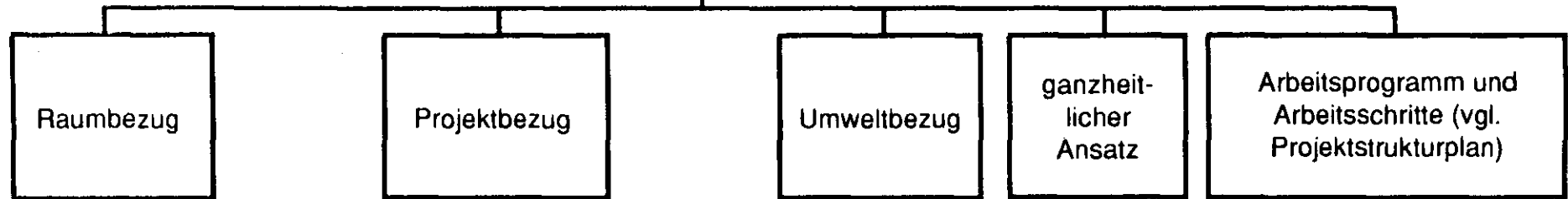
Einen besonderen Schwerpunkt bildet die anschließende Ermittlung, Beschreibung und Bewertung der projektbezogenen Auswirkungen für jeden Standort einschließlich Prüfung der Sozialverträglichkeit.

Soweit die Umweltverträglichkeitsprüfung erhebliche Schwachstellen ergibt, sind Empfehlungen für **Projektalternativen** darzustellen.

Schließlich erfolgt dann die Gesamtbewertung sowie die Erarbeitung von Empfehlungen für die **Nachkontrolle**.

Integriert in das Arbeitsprogramm ist die **Bürgerbeteiligung** mit dem Ziel, die erforderliche Akzeptanz in der Bevölkerung durch eine frühzeitige Information und durch Diskussionen sicherzustellen.

Realisierungskonzept
 Integrierte Bewertung der Umweltbedingungen an
 den olympischen Standorten
 - Umweltverträglichkeitsprüfung -



Realisierungskonzept
 Integrierte Bewertung der Umweltbedingungen an
 den olympischen Standorten
 - Umweltverträglichkeitsprüfung -

Raumbezug

Projektbezug

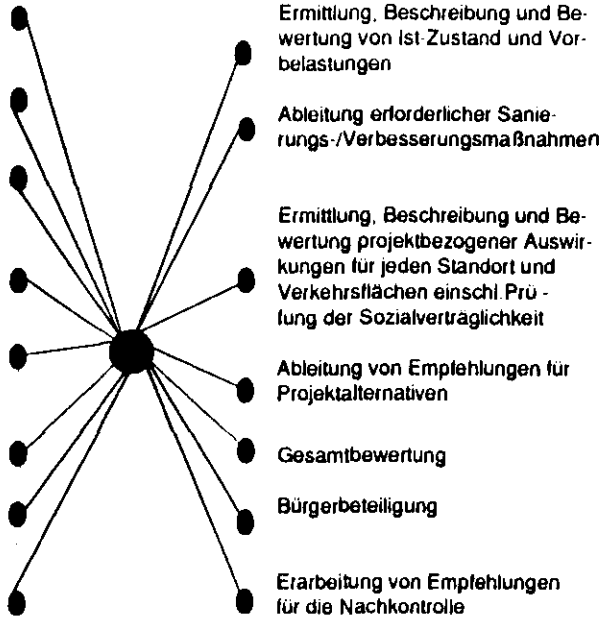
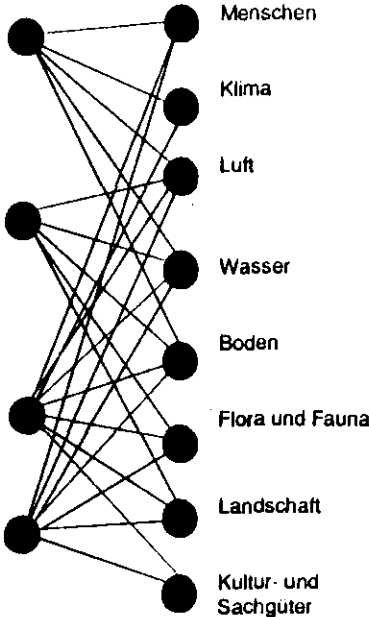
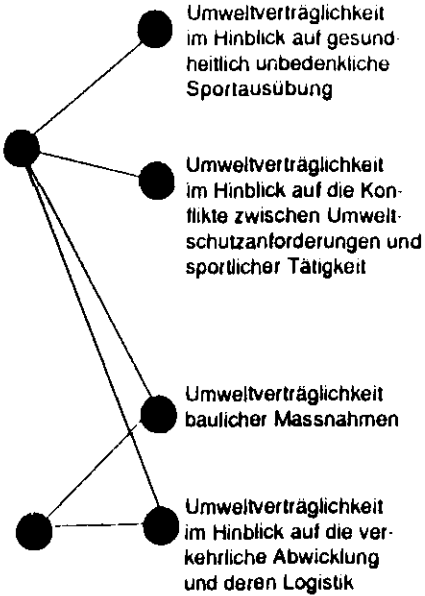
Umweltbezug

ganzheitlicher
Ansatz

Arbeitsprogramm und
Arbeitsschritte (vgl.
Projektstrukturplan)

Olympische
Standorte

Verkehrs-
flächen



h 8

Sportstätten

Standort	Sportstätte	Kapazität* (Zusch.)	Sportarten	Maßnahmen	Nachnutzung
Gelände Olympia- stadion	Olympia- stadion	76 000	Leichtathletik Fußball (Endsp.) Reiten (Preis der Nationen)	Modernisierung gemäß Gutachten der Fa. Weidleplan	Sport- und Kultur- veranstaltungen von besonderer Bedeutung
	Sporthalle	6 000	Handball	Neubau als Mehrzweckhalle	Sport- und Kultur- veranstaltungen
	Hockey- stadion 1	25 000	Hockey	temporärer Neubau	vollständiger Rückbau
	Hockey- stadion 2	5 000	Hockey	Modernisierung	wie bisher
	Schwimm- stadion	7 500	Wasserball	Modernisierung	wie bisher
	Maifeld	4 000	Bogenschießen	temporäre Bauten	wie bisher, Rückbau
Stadion der Weltjugend	Olympia- halle	20 000	Turnen Handball (Endspiele)	Neubau als Mehrzweckhalle mit ergänzenden Dienstleistungen Abriß des vorhandenen Stadions einschließlich der Nebenanlagen privater Investor und Betreiber Klarungsbedarf: Ergebnisse des Gut- achtens Prognos	Veranstaltungen kultureller und sportlicher Art
Jahn- Sportpark	Sporthalle	10 000	Boxen	Neubau als Mehrzweckhalle	Trainings- und Wettkampfstätte Sport- und Kultur
	Sporthalle	6 000	Judo	Neubau als Mehr- zweckhalle	Breitensport und Kultur Rückbau der Zu- schauerplätze
	Stadion	30 000	Fußball (Vorrunde)	Rekonstruktion und Erweiterung	wie bisher
	Baseball- stadion	10 000	Baseball	Neubau mit tempo- rären Zuschauer- plätzen	Training und Wettkampf Klarungsbedarf zum Rückbau

* Die Zuschauerkapazität berücksichtigt die Anforderungen der internationalen Fachverbände

Standort	Sportstätte	Kapazität* (Zusch.)	Sportarten	Maßnahmen	Nachnutzung
Bereich Werner-Seelenbinder-Halle	Radsport-halle	6 000	Bahnrad-sport	Neubau als Mehrzweckhalle	Trainings- und Wettkampfstätte Leistungszentrum sonstige Sport- u. Kulturveranstaltungen
Bereich Friesen-stadion	Schwimm- und Sprunghalle	10 000	Schwimmen	Neubau Abriß des vorhandenen Schwimmstadions einschl. Nebenanlagen	Trainings- und Wettkampfstätte Leistungszentrum Mitnutzung für Breitensport
AMK-Messe-gelände	Messehallen Deutschland-halle Eissport-halle	4 000 bis 10 000	Volleyball Basketball Tischtennis Ring-en Gewichtheben Fechten	Sanierung und Modernisierung der Deutschlandhalle Ersatzbau für Eissporthalle Umnutzung vorhandener Messehallen Neubau von Messehallen	Veranstaltungen Sport und Kultur Veranstaltungen Sport und Kultur Rückbau für Messenutzung Rückbau für Messenutzung
Westhafen	Sporthalle	6 000	Badminton	Neubau	Sport oder Dienstleistungen
Sportforum Berlin	Reservestandort für Sportstätten (ohne-in Trainingsstätte)				

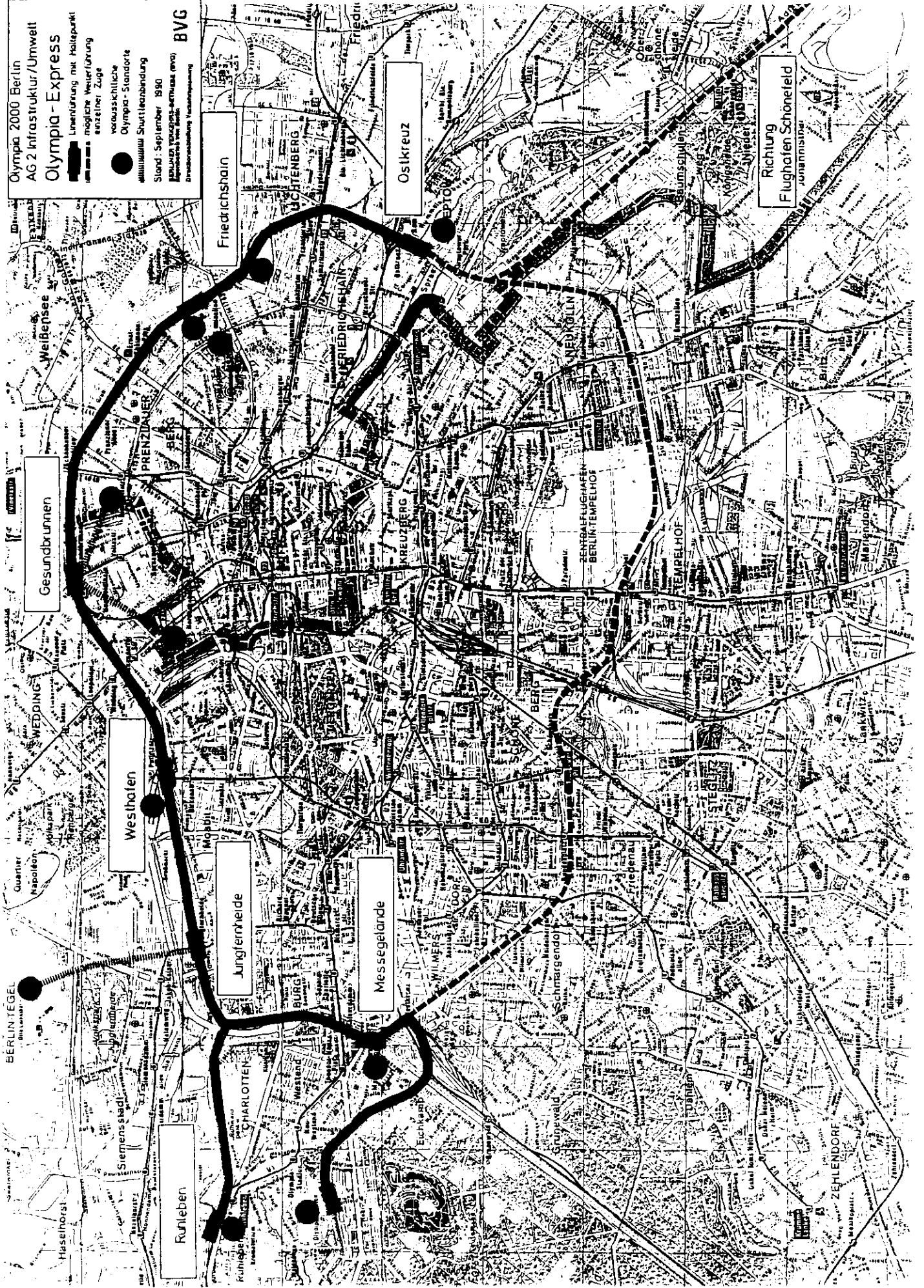
* Die Zuschauerkapazität berücksichtigt die Anforderungen der internationalen Fachverbände

Wohnstätten

Standort	Nutzung	Kapazität (Bewohner)	Maßnahmen	Nachnutzung
Ruhleben	Olympisches Dorf	15 000	<p>Neubau von Wohnungen</p> <p>Wohnungen für Behinderte</p> <p>Umnutzung vorhandener Anlagen</p> <p>Infrastruktur teilweise temporär</p> <p>Ersatzstandort für Polizei</p> <p>Nutzung vorhandener Sportanlagen</p> <p>Nutzung der Waldbühne</p> <p>Klärungsbedarf: - Verlagerung der Polizei - Landschaftsschutz - Altlasten - Aufgabe der militärischen Nutzung</p>	<p>Wohnungen</p> <p>Erholung und Freizeit Dienstleistungen</p> <p>Renaturierung</p> <p>wie bisher</p> <p>wie bisher</p>
Heerstraße	Mediendorf (Ergänzungsstandort)	bis 6 000	<p>Verdichtung der vorhandenen Wohnanlagen</p> <p>Infrastruktur teilweise vorhanden</p> <p>Klärungsbedarf: Nutzungskonkurrenz</p>	<p>Wohnungen</p> <p>wie bisher</p>
Westhafen	Mediendorf (Vorzugsstandort)	bis 6 000	<p>Neubau von Wohnungen in Verbindung mit Dienstleistungen</p> <p>Infrastruktur, soweit erforderlich</p> <p>Klärungsbedarf: - Verlagerung der Hafennutzung - Altlasten - Nutzungskonkurrenzen - Wohnungskapazitäten</p>	<p>Wohnungen Dienstleistungen Mischnutzungen</p>

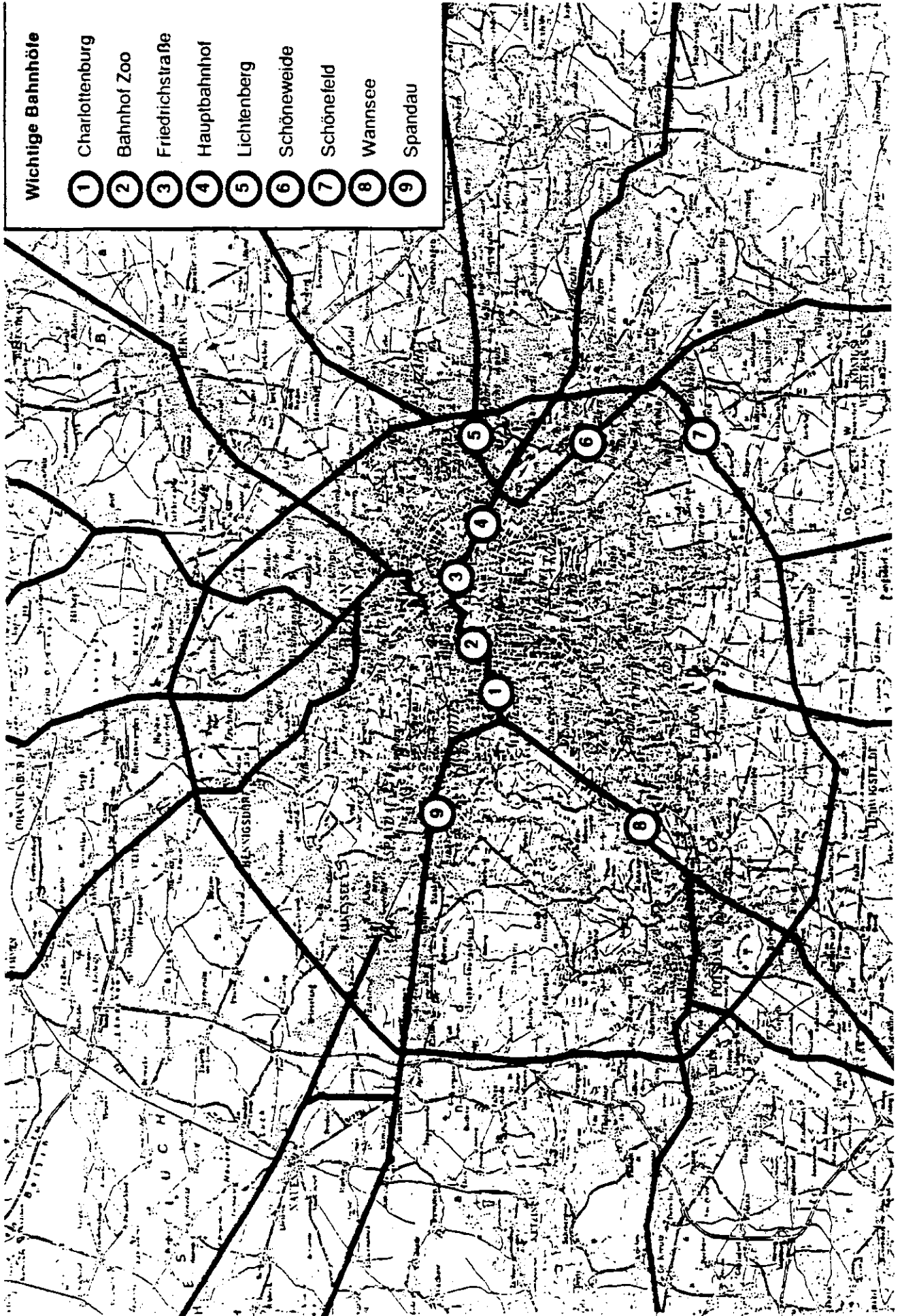
Standort	Nutzung	Kapazität (Bewohner)	Maßnahmen	Nachnutzung
Eldenaer Straße	Alternativ- standort für Mediendorf oder Olympische Familie	4 500 bis 6 000	Neubau von Wohnungen in Verbindung mit Dienst- leistungen Klärungsbedarf: - Nutzungskonkurrenz - Denkmalschutz - Altlasten - Verlagerung von Betrieben u. Angebot von Ersatzstandorten	Wohnungen und Dienstleistungen
Rummels- burger Bucht	Olympische Familie	9 000 bis 12 000	Neubau von Wohnungen mit Infrastruktur Klärungsbedarf: - verkehrliche Anbindung - Altlasten - Nutzungskonkurrenz - Denkmalschutz - Verlagerung von Betrieben u. Angebot von Ersatzstandorten	Wohnungen Erholung und Frei- zeit Dienstleistungen
Bernauer Straße	Ersatzstandort für Olympische Familie	2 500	Neubau von Wohnungen	Wohnungen
Wuhlheide	Jugendlager	2 500	Neubau von Wohnungen Klärungsbedarf: - Nutzungsänderung für dauer- haftes Wohnen	Wohnungen vorzugsweise für Studenten und junge Arbeitnehmer

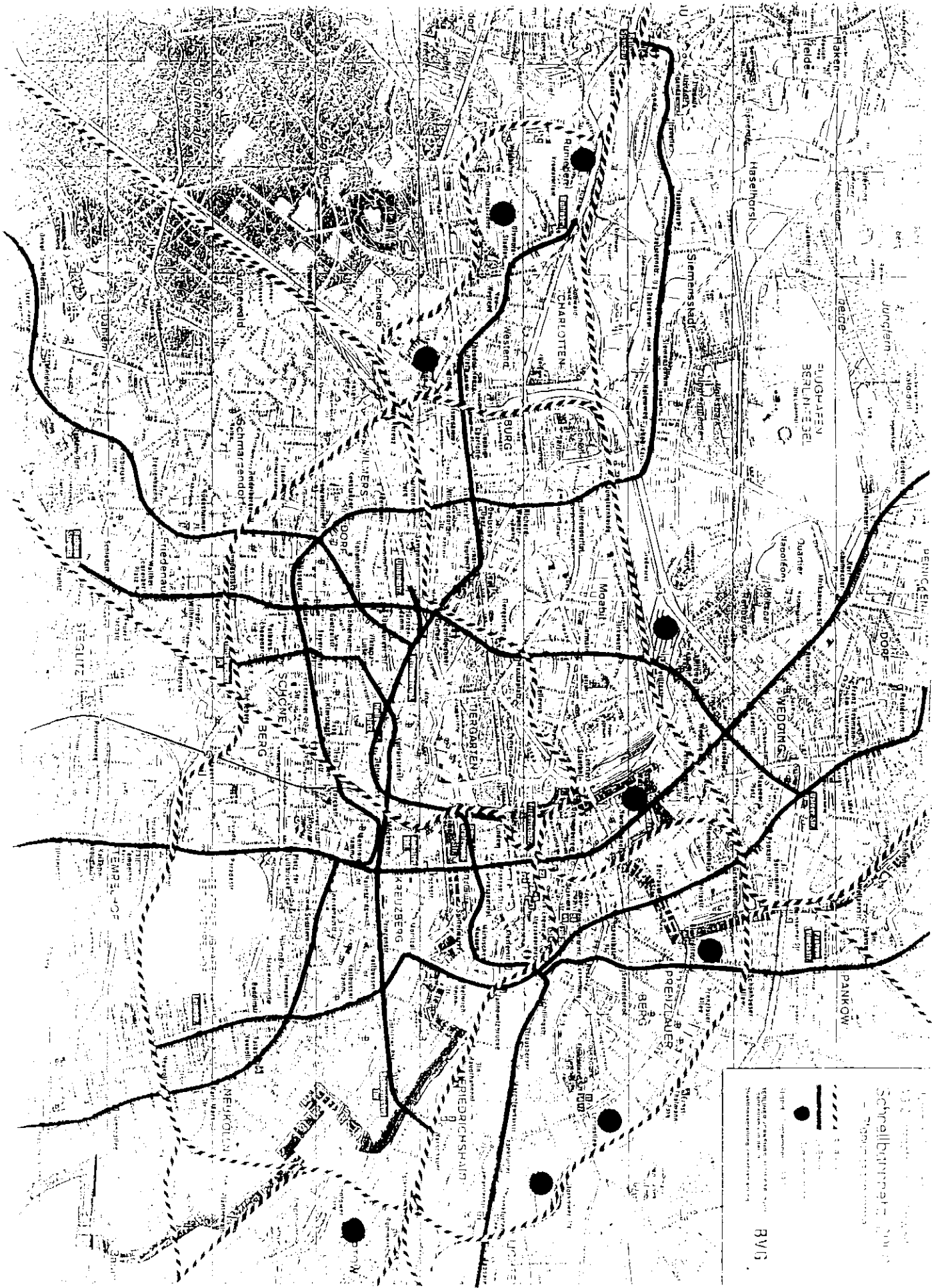
Olympia 2000 Berlin
AG 2 Infrastruktur/Umwelt
Olympia-Express
Linienführung mit Haltepunkt
entsprechender Züge
voraussichtliche
Olympia-Standorte
aktuelle Hauptverkehrsachse (OVA)
Stand: September 1990
BVG



Wichtige Bahnhöfe

- 1 Charlottenburg
- 2 Bahnhof Zoo
- 3 Friedrichstraße
- 4 Hauptbahnhof
- 5 Lichtenberg
- 6 Schöneeweide
- 7 Schönelfeld
- 8 Wannsee
- 9 Spandau

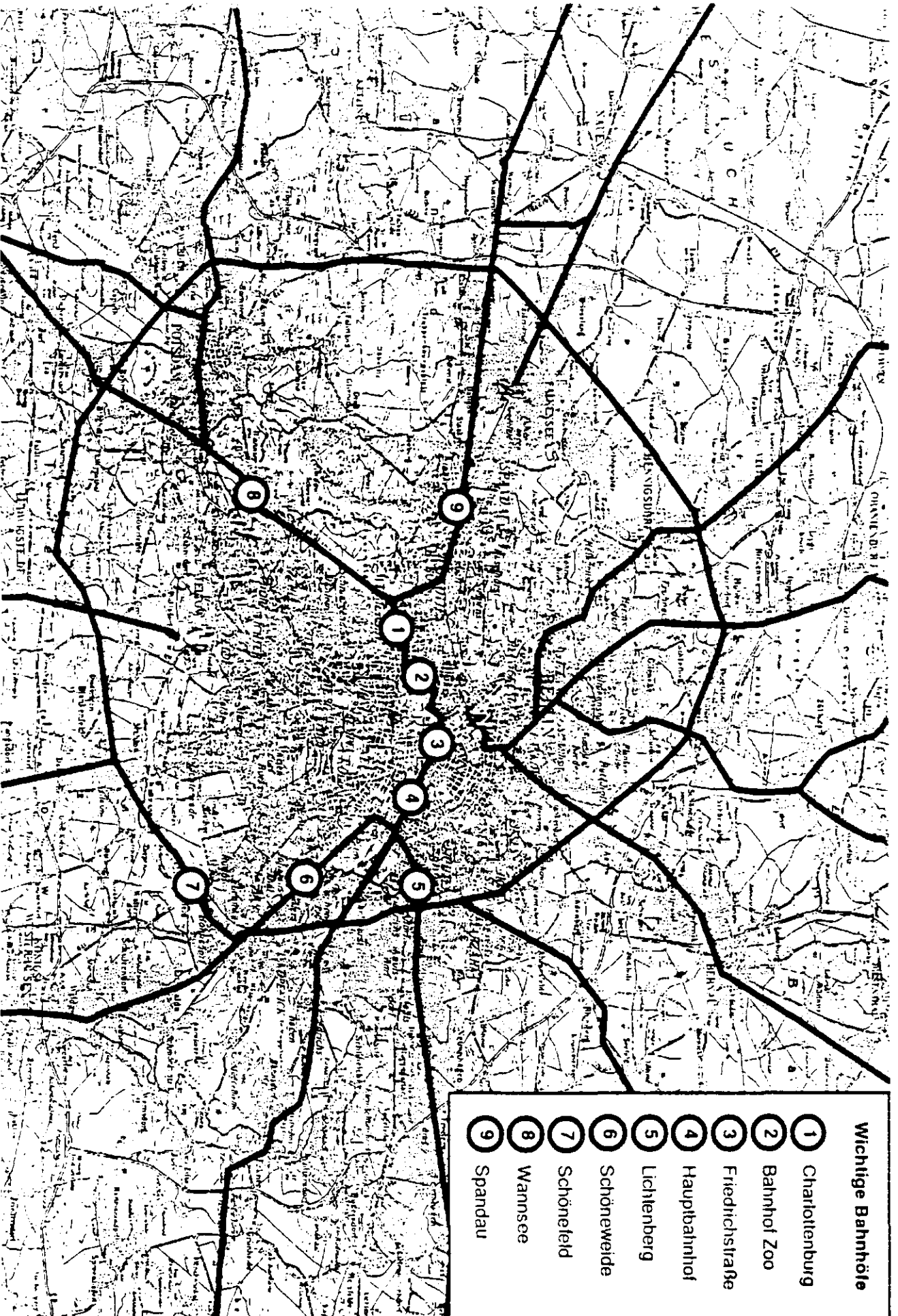




Schellbahnnetz von
 — Stationen

Stationen
 Verkehrserschließung
 Verkehrserschließung

BVG



- Wichtige Bahnhöfe**
- 1 Charlottenburg
 - 2 Bahnhof Zoo
 - 3 Friedrichstraße
 - 4 Hauptbahnhof
 - 5 Lichtenberg
 - 6 Schöneweide
 - 7 Schönefeld
 - 8 Wannsee
 - 9 Spandau

Begründung Gutachten

Der Senat gibt ein Gutachten zur Realisierung von Veranstaltungen mit einer großen Zahl von Rollstuhlfahrern in Auftrag.

Begründung:

Für die Olympischen Spiele und für die Paralympics ist an den Tagen mit dem größten Zuschaueraufkommen jeweils mit 900 Zuschauern im Rollstuhl zu rechnen. Dabei kann es in einzelnen Sport- und Veranstaltungsorten zu erheblichen Konzentrationen von Rollstuhlfahrern kommen. Bei der Eröffnungsfeier der Paralympics werden beispielsweise 2.300 Rollstuhlfahrer (1.400 Athleten und 900 Zuschauer) erwartet.

Spitzenaufkommen am Tag des höchsten Zuschaueraufkommens:

	Olympische Spiele	Paralympics*
Zuschauer	400.000	14.000
davon Rollstuhlfahrer	900	900

*nicht gerechnet die Eröffnungs- oder Schlußveranstaltung

In der Vergangenheit konnte bei Großveranstaltungen jedoch nur eine sehr begrenzte Zahl Rollstuhlfahrer in den Veranstaltungsstätten zugelassen werden (z.B. 750-Jahr-Feier, Filmfestspiele, Kirchentage). Außerdem gab es in Berlin keine ausreichende Zahl von Zimmern für Rollstuhlfahrer in Hotels und Pensionen.

Das Begründungsgeflecht dafür ist sehr vielschichtig und beinhaltet u.a. folgende Aspekte:

- Baupolizeiliche Bestimmungen
- Evakuierungsbestimmungen der Feuerwehr
- Genehmigungsverfahren der Bauaufsicht
- Bauordnung
- Architektonische Barrieren.

Es gab bisher allerdings keine Untersuchungen, die sich mit den bestehenden Bestimmungen ausführlich auseinandergesetzt haben, um festzustellen, welche Möglichkeiten es gibt, die auftretenden Schwierigkeiten zu überwinden.

Ein Gutachten, das in Zusammenarbeit mit den beteiligten Behörden und Institutionen erarbeitet wird, soll daher zum Ziel haben, gesetzgeberische, rechtliche, verwaltungs- und versicherungstechnische, organisatorische und bauliche Lösungen darzustellen, um Großveranstaltungen zu ermöglichen, an denen eine große Zahl von Rollstuhlfahrern (Aktive und Zuschauer) uneingeschränkt teilnehmen kann. Außerdem ist zu untersuchen, wie die Zahl der Hotel- und Pensionsbetten für Rollstuhlfahrer in Berlin erhöht werden kann.

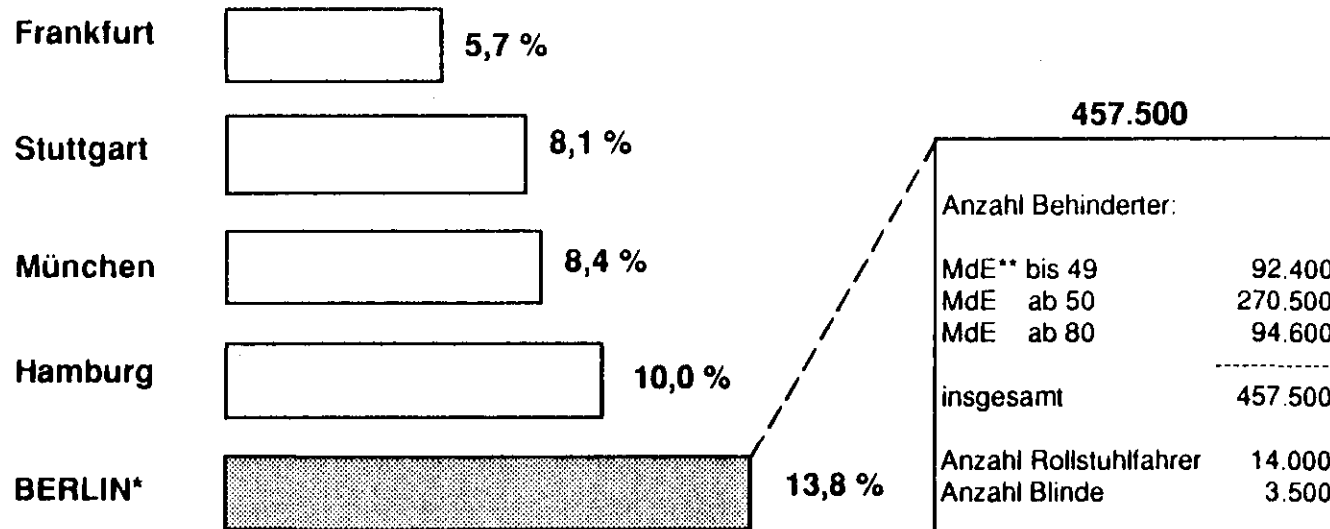
Ein solches Gutachten ist für die behindertengerechte Gestaltung Berlins dringend notwendig und sollte die Bereiche Veranstaltungsorte, Unterbringung und Transport umfassen. Seine Ergebnisse sind für die adäquate Planung und Konzeption der Olympischen Veranstaltungsstätten, des Olympischen Dorfes und des Olympia-Expresses unbedingt erforderlich.

Da ein Gutachten dieses Umfangs beispielhaften und richtungsweisenden Charakter für Deutschland und Europa hat, ist mit einer Bezuschußung aus Bundes- und EG-Mitteln zu rechnen.

Wichtige deutsche Städte im Vergleich

Da Berlin einen vergleichsweise hohen Anteil behinderter Menschen hat, sind hier infrastrukturelle Verbesserungen in besonderer Weise notwendig.

Behinderte Mitbürger der Gesamtbevölkerung



* 3,3 Mio. Einwohner

** Minderung der Erwerbsfähigkeit

Grunddaten Paralympics 2000 Berlin

Termin: 20. August bis 2. September 2000 (Sonntag - Sonnabend)

Teilnehmende Nationen	80
Mitglieder der Sportmannschaften	
- Sportler	3.800
- Betreuer	1.200
- Funktionäre	300
Personen der Organisation	
- Organisationskomitee	60
- Kampfrichter	1.000
- Operative Kräfte	6.000
Vertreter von Presse und Medien	1.500
Zuschauer	285.000
Sport	
- Sportarten	17
- Wettbewerbe	732
- Wettkampfstätten	18

95-

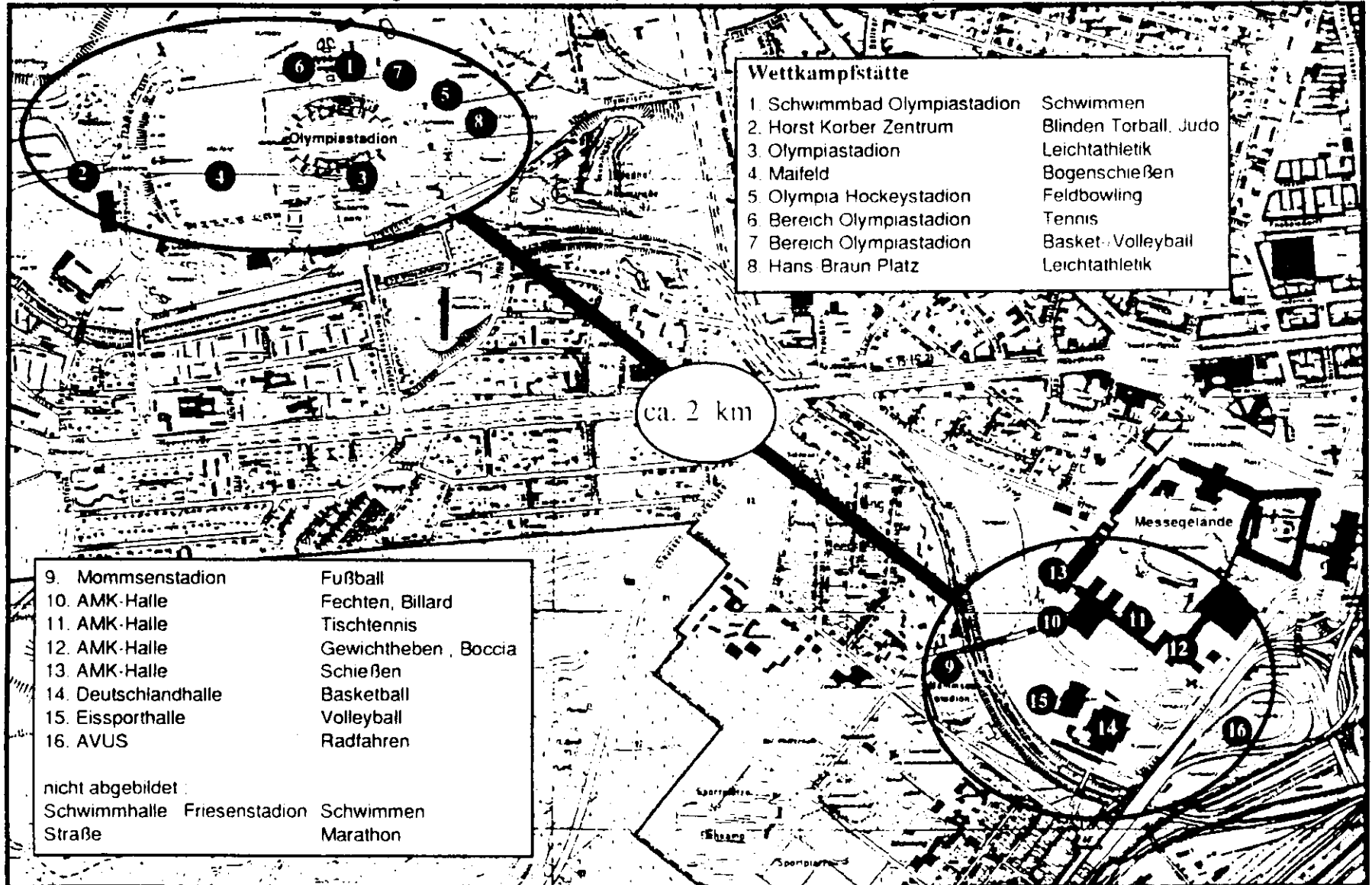
Wettkampfkalender Paralympics 2000 Berlin

14 Wettkampftage														18 Wettkampfstätten			
20.8.	21.8.	22.8.	23.8.	24.8.	25.8.	26.8.	27.8.	28.8.	29.8.	30.8.	31.8.	1.9.	2.9.				
E R Ö F F N U N G		Schwimmen						T A G D E R B E G E G N U N G						S C H L U S S F E I E R	Schwimmhalle Friesenstadion (Neubau)		
																Schwimmbad am Olympiastadion	
		Leichtathletik															Olympiastadion
					Fußball												Hans - Braun Platz
		Bogenschießen															Mommsenstadion
		Feldbowling															Maifeld
		Gewichtheben									Bocchia						Hockeystadion
			Fechten								Billard						AMK - Halle
			Volleyball (sitzend)														AMK - Halle
		Basketball (Vorrunde)					Volleyball				(stehend)						Eissporthalle
		Basketball (Endrunde)															Sporthalle am Olympiastadion (Neubau)
		Judo	Blinden - Torball														Deutschlandhalle
		Tischtennis															Horst - Korber Zentrum
		Schießen															AMK - Halle
						Radfahren								AMK - Halle			
														Straße (AVUS)			
														Straße (Marathon)			
									Tennis					Bereich Olympiastadion			

Die Paralympics dauern 14 Tage. Es werden 18 Wettkampfstätten benötigt.

Lage Sportstätten Paralympics

Die überwiegende Zahl der Wettkämpfe kann an zwei Standorten durchgeführt werden



26

Finanzrahmen des Vorprogramms

Bei der folgenden Auflistung der Ausgaben handelt es sich um Zuschüsse des Senats. Nicht berücksichtigt sind mögliche Deckungsbeiträge Dritter.

Sportveranstaltungen

- Hockey: Champions-Trophy 1991	500 TDM
- Reiten: Weltcup-Finale 1993	500 TDM
- Basketball: EM (Männer) 1993	700 TDM
- Rollstuhlbasketball: EM (Männer) 1993	150 TDM
- Volleyball: WM (Frauen) 1994	700 TDM
- Weltspiele der Behinderten 1994	2.000 TDM
- Reiten: WM Springreiten 1994	900 TDM
- Boxen: WM 1995	800 TDM
- Judo: WM 1995	800 TDM
- Handball: WM (Frauen) 1995	800 TDM
- Badminton: WM 1995	700 TDM
- Basketball- Föderation Weltkongreß 1991	90 TDM
- Reiter. Verein. Generalversammlung 1992	90 TDM
- Trainingsaufenthalt Rudern 1991	100 TDM
- Trainingsaufenthalt Leichtathletik 1992	100 TDM
- Fach-Seminar 1993	100 TDM
	<hr/>
	<u>9.030 TDM</u>

Für jährliche wiederkehrende herausragende Sportveranstaltungen wird eine Pauschalsumme von 1.000 TDM pro Jahr angesetzt. Diese Veranstaltungen sind:

- Leichtathletik
- Int. Stadionfest
- Olympischer Tag
- Berlin-Marathon
- Berliner Friedenslauf
- Radsport
- Int. Friedensfahrt
- Rudern
- Int. Große Grünauer Ruderregatta
- Boxen
- Int. TSC-Boxturnier
- Handball
- Int. Neujahrsturnier
- Int. Frauenturnier

Veranstaltungen 1991 - 1995

5.000 TDM

Wissenschaftsveranstaltungen

- Kongreß "Berlin und Olymp. Bewegung" 1991 100 TDM
- ISHPES - Weltkongreß 1993 250 TDM
- AIESEP - Weltkongreß 1994 500 TDM

850 TDM

Kulturveranstaltungen

- Sommerwerkstatt 1991 - 1993 3.000 TDM
- Tanzprojekt 1992 700 TDM
- Multikulturelles Projekt 1992 1.200 TDM
- Sportfilmtage 1993 700 TDM
- Ausstellung "Berlin und die olympische Bewegung" 1994 200 TDM
- Ausstellung "Sport und Kunst" 1995 1.000 TDM

6.800 TDM

Gesamtsumme:

21.680 TDM

99

Nach Jahren und Veranstaltungsbereichen aufgeschlüsselt ergeben sich folgende Summen :

	VERANSTALTUNGEN			in TDM
	Sport	Wissenschaft	Kultur	Summe / Jahr
1991	1.690	100	1.000	2.790
1992	1.190		2.900	4.090
1993	2.450	250	1.700	4.400
Summe 1991 - 1993	5.330	350	5.600	11.280
1994	4.600	500	200	5.300
1995	4.100		1.000	5.100
Summe 1994 - 1995	8.700	500	1.200	10.400
Gesamtsumme 1991 - 1995	14.030	850	6.800	21.680

**MARKETINGKONZEPTION
OLYMPIA BERLIN 2000**

Burson-Marsteller GmbH, Berlin

Situation

Die Stadt Berlin bewirbt sich, Gastgeber der Olympischen Sommerspiele des Jahres 2000 zu werden. Die Entscheidung darüber fällt auf zwei Ebenen, zunächst auf nationaler, später auf internationaler.

Machbarkeitsstudien in beiden Teilen Berlins ergaben, daß die Stadt gute und ausbaufähige Potentiale hat, Olympische Spiele erfolgreich auszurichten.

Gleiches nehmen vier weitere deutsche Städte / Regionen für sich in Anspruch: Frankfurt, Hamburg, das Ruhrgebiet und Stuttgart, die sich ursprünglich ebenfalls um die Ausrichtung der Spiele bewarben. Auf Anregung des NOK-Präsidenten Daume verzichteten sie zunächst auf ihre Kandidatur zugunsten Berlins. Zumindest das Ruhrgebiet ist - auch aufgrund der geänderten politischen Lage - offenbar wieder bereit, seine Bewerbung zu betreiben.

Das NOK beabsichtigt, im Juni, Juli 1991 den deutschen Kandidaten für die Ausrichtung der Spiele zu benennen.

Bereits 1993 wird das IOC über die Vergabe entscheiden.

Folgerung

Anders als noch vor wenigen Monaten angenommen, ist das Votum des NOK zugunsten Berlins keine Selbstverständlichkeit.

Die Bewerbungsstrategie gegenüber sowohl den nationalen, als auch den internationalen Entscheidungsgremien muß innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit entwickelt und umgesetzt werden.

Entscheidungs-Kriterien

Auf beiden Entscheidungsebenen muß die Bewerberstadt glaubhaft machen, daß sie einen reibungslosen Ablauf der Spiele gewährleisten kann (Sportstätten, Unterbringung der Olympischen Familie, der Medien, der Besucher, Infrastruktur, Erfahrung, Sicherheit).

Das NOK ist darüber hinaus davon zu überzeugen, daß die kandidierende Stadt auch bei der internationalen Entscheidung die größten Aussichten auf Erfolg hat.

Bei den bisherigen Entscheidungen des IOC liegt offenkundig u.a. auch der Gedanke zugrunde, die Spiele im Wechsel an verschiedene Erdteile zu vergeben. Eine gewisse Bevorzugung des amerikanischen Kontinents hängt sicherlich mit der Größe des dortigen Fernsehmarkts zusammen. Daß Entscheidungen des IOC häufig auch unter politischen Gesichtspunkten gefällt wurden, wird innerhalb und außerhalb des Gremiums zunehmend kritisiert.

Weil davon auszugehen ist, daß die meisten Bewerber über die technischen und organisatorischen Mittel zur Ausrichtung der Spiele verfügen, ist in diesem Bereich eine positive Differenzierung kaum möglich. Umso wichtiger ist daher ein überzeugendes Gesamtkonzept, das kulturelle, wirtschaftliche und auch Image-Aspekte einschließt.

Neben den faktischen Entscheidungsgründen, die auch von größeren Öffentlichkeiten nachvollzogen werden können, spielen jedoch emotionale und subjektive Motivationen der einzelnen Entscheider eine gar nicht groß genug einzuschätzende Rolle.

Folgerung

Die Bewerbungsstrategie muß darauf abzielen, sowohl das meinungsbildende Umfeld der Entscheider zu beeinflussen, als auch mit jedem einzelnen Entscheider in den direkten Dialog zu treten.

Die Werbungskampagne muß außer Kompetenz vor allem auch Sympathie vermitteln. Die Bewerbung um die Olympischen Spiele muß gleichzeitig auch Sympathiewerbung für Berlin sein.

Berlins Position

Die Bewerbung Berlins wird von allen maßgeblichen Kräften der Stadt getragen. Auch im Umland, also in der ehemaligen DDR, wird die Möglichkeit Olympischer Spiele in Berlin positiv gesehen.

Der Ausrichtung der Spiele stehen keine rationalen Gründe entgegen. Vielmehr würden sie - vor allem auch ihre Vorbereitung - erheblich dazu beitragen, die notwendige Fortentwicklung und Erneuerung (im Ostteil der Stadt) zu beschleunigen.

Jedoch:

- Die weltpolitische Konstellation, die den damaligen US-Präsidenten Reagan die Olympischen Spiele für Berlin fördern ließ, ist nicht mehr gegeben.

- Die sehr rasche deutschlandpolitische Entwicklung der letzten Monate hat international eine gewissen Skepsis gegenüber dem vereinten Deutschland und national Vorbehalte gegenüber Berlin aufkommen lassen.
- Selbst innerhalb der Berliner Bevölkerung gibt es Minderheiten, die weiteren Neuerungen und Veränderungen in der Stadt abgeneigt sind.
- Von in- und ausländischen Meinungsbildnern wird immer wieder auf die historische Belastung durch die Berliner Spiele 1936 verwiesen.
- Darüber hinaus wird verschiedentlich gefragt, ob es nicht sinnvoller sei, anstatt in Olympische Spiele zu investieren, den Aufbau der ehemaligen DDR zu unterstützen.
- Das Zusammentreffen der Expo 2000 in Hannover mit den Olympischen Spielen in Berlin wird z.T. kritisch beurteilt.

Folgerung

Die Bewerbungsstrategie muß unterschiedliche, den jeweiligen Zielgruppen angemessene Ebenen der Argumentation vorsehen. Auch unter diesem Gesichtspunkt wird deutlich, daß zusätzlich zu den unabdingbaren sportlich-olympischen eine Vielzahl weiterer Aspekte treten muß.

Dementsprechend müssen auch unterschiedliche Kommunikationsmethoden und -instrumente eingesetzt werden, vom persönlichen Gespräch über die Medienarbeit bis zur klassischen Werbung.

Zielgruppen

Berlin und Umland

Bevölkerung

Sportler und Sportvereine

Sportverbände

Wirtschaft / Verbände

Medien

Kultur

Politik / Parteien

Universitäten / Fachhochschulen

Kirchen

Touristischer Bereich im engeren und weiteren Sinne

Verkehrsämter / Presseämter (in Bezug auf Besucher)

Jugendorganisationen

National

NOK (einzelne Mitglieder und entsprechendes Umfeld)

Verbände (gegliedert nach Sparten und Regionen)

Sportler

DSB

Olympiastützpunkte und Bundesleistungszentren

Ministerien

Deutsche Wirtschaft/Berlinbeauftragte

Meinungsbildende Öffentlichkeiten

Sportpresse und weitere Medien

Clubs (Rotarier, Lions etc.)

International

IOC (die einzelnen Mitglieder und das entsprechende Umfeld)

Sportverbände

Politik - über Bonner Politiker und Botschafter des Auslandes im Inland und

Botschafter des Inlandes im Ausland

Wirtschaftsverbände (wie z.B. Chambers of Commerce etc.)

Sportler

Medien

Zielsetzung

Das Globalziel der Bewerbungsstrategie ist es, die Mehrheit der nationalen und internationalen Entscheider (NOK und IOC) für Berlin einzunehmen und damit die Vergabe der Olympischen Sommerspiele 2000 nach Berlin zu bewirken.

Aus dieser generellen Zielsetzung ist eine Vielzahl von Einzelzielen abzuleiten. Dabei geht es um Akzeptanz und Unterstützung einerseits der Idee der Berliner Spiele, andererseits der dafür notwendigen Maßnahmen.

- Die Bevölkerung Berlins und des Umlandes ist davon zu überzeugen, daß
- die Vergabe der Olympischen Spiele nach Berlin strukturell, wirtschaftlich, kulturell und imagemäßig der gesamten Region zugute käme.
- sie darauf stolz sein können.
- ein Engagement dafür notwendig aber auch lohnend ist.

- Die übrige Bevölkerung Deutschlands ist davon zu überzeugen, daß
 - Olympische Spiele in Berlin Nutzen für das ganze Land brächten.
 - sie keine Übermacht Berlins im föderalen Gefüge der Bundesrepublik konstituieren würden.
 - es zur Ausrichtung der Spiele in Berlin keines "Notopfers" bedarf.

- Das NOK ist davon zu überzeugen, daß
 - Berlin besser als andere Bewerber in der Lage ist, die Voraussetzungen für die Spiele zu schaffen, über die sportlichen Bedingungen hinaus.
 - Berlin im Vergleich mit anderen Bewerbern beim IOC die größte Chance hätte, akzeptiert zu werden.
 - Spiele in Berlin auch ihren Initiatoren (dem NOK) zur Ehre gereichen würden.
 - die Bewerbung Berlins von der Bevölkerung mitgetragen wird.

- Das IOC ist davon zu überzeugen, daß
 - Berlin ein in jeder Hinsicht idealer Ausrichter der Spiele wäre.
 - die Entscheidung für Berlin international zumindest zu keiner negativen Reaktion führen würde.
 - Berlin als Austragungsort eine große Symbolkraft für "Friedensspiele" im Sinne der olympischen Idee zukäme.

Argumente und Botschaften

Grundlage der gesamten Argumentation ist die Machbarkeit der Spiele und ihres obligatorischen kulturellen Begleitprogramms in Berlin, auch unter Berücksichtigung des Zeitdrucks. Zusätzlich muß den verschiedenen Zielgruppen glaubwürdig vermittelt werden:

- Gerade das Ende des Kalten Krieges hat Berlin zum Symbol der Verständigung und der friedlichen Konfliktlösung gemacht.
- Deshalb ist für Berlin das Attribut "Friedensstadt" angemessen, und die Berliner Spiele haben die Bezeichnung "Friedensspiele" verdient.
- Im neuen Jahrhundert, im neuen Jahrtausend hat auch Berlin das Recht, sich als "neues Berlin" beweisen zu dürfen.

- Olympische Spiele in Berlin tragen dazu bei, das Zusammenwachsen der Stadthälften zu fördern und Gesamt-Berlin damit zu einer neuen Identität zu verhelfen.
- Die Beschleunigung des Ost-West-Ausgleichs in Berlin dient dem ganzen Land.
- Investitionen für die Spiele in Berlin bringen auch außerhalb der Stadt einen volkswirtschaftlichen Nutzen in Milliardenhöhe.
- Eine Kooperation mit der Expo-Stadt Hannover verbessert die Infrastruktur der gesamten norddeutschen Region.
- Investitionen zur Strukturverbesserung in Berlin und dem Umland (Verkehr, Telekommunikation, Wohnungen und auch Sportstätten) sind ohnehin unerlässlich. Durch die Vorbereitung auf die Spiele werden die Investitionen beschleunigt und die Verbesserungen dadurch eher verfügbar.
- Allein schon die Bewerbung um die Spiele und die dadurch eingeleiteten Maßnahmen bieten die Chance zur Verbesserung der Lebensqualität in und um Berlin. Selbst bei einem letztendlichen Scheitern der Bewerbung würde die Bevölkerung profitieren.

Vorgehensweise

Es wäre logisch, erste Kommunikationsmaßnahmen an die Berliner Bevölkerung zu richten, um so zunächst den öffentlichen Konsens herzustellen, der zur Überzeugung des NOK geboten ist. Dennoch ist die erste Präsentations- und Kontaktgelegenheit, die nicht verpaßt werden darf, der Zusammenschluß der beiden deutschen NOKs am 17. November in Berlin. Hier muß unmittelbare Überzeugung der NOK-Mitglieder geleistet werden.

In der ersten Stufe des Bewerbungskonzepts werden folglich die Aktivitäten auf lokaler und nationaler Ebene parallel laufen müssen.

Lokal wird es darum gehen, Belege zu schaffen, daß diese Stadt die Spiele wirklich will und zu ihrer Ausrichtung in der Lage ist. National müssen vor allem die eher emotionalen Vorbehalte gegenüber Berlin abgebaut oder zumindest relativiert werden.

Nach der NOK-Entscheidung (Mitte 1991) wird die Kommunikation mit den Zielgruppen gewärtigen müssen, daß eine Unterscheidung zwischen der potentiellen Gastgeber-Stadt Berlin und dem Gesamt-Staat Deutschland nicht mehr unbedingt stattfindet, obwohl nach den Olympischen Statuten die Spiele nur an eine Stadt vergeben werden.

Diese Ambivalenz wird Berlin sich zunutze machen müssen. Mit großer Sensibilität wird abzuwägen sein, wann, bei welchen Gelegenheiten und mit welchen Kommunikationspartnern die Argumentation "deutsch" sein darf, bzw. "berlinisch" sein muß.

Auf jeden Fall muß sichergestellt sein, daß die Argumentation pro Berlin glaubhaft ist und in all ihren Facetten (Sport, Politik, Wirtschaft, Kultur) von glaubwürdigen Kommunikatoren vermittelt wird. Es muß deshalb eine Allianz der wesentlichen Meinungsbildner angestrebt werden. Einzel-Persönlichkeiten müssen darüber hinaus motiviert werden, für Berlin aktiv einzutreten.

Außerhalb der Einflußmöglichkeiten eines Kommunikationsprogramms liegt die Notwendigkeit, in Berlin Sportstätten zu schaffen und zusätzliche Erfahrung in der Ausrichtung sportlicher Großereignisse zu gewinnen. Beides kann und muß jedoch durch Kommunikationmaßnahmen vorbereitet, begleitet und unterstützt werden.

Elemente für das Motto

Die Bewerbung um Olympische Spiele muß auf jeden Fall Aspekte enthalten, die im internationalen Wettbewerb eine Alleinstellung rechtfertigen.

Berlin kann das leisten:

- Berlin ist eine Metropole, die Internationalität und Urbanität vereint.
- Berlin hat ein Olympia-Konzept, das die Spiele in der Stadt integriert.
- Berlin ist wohl noch für lange Zeit eine Schnittstelle zwischen Ost und West .

Die Zusammenfassung möglichst vieler positiver Attribute im Motto der Spiele könnte daher lauten

"Spiele der kurzen Wege in der Metropole zwischen Ost und West"

Alternativen - um eine etwaige Einengung im Verständnis zu vermeiden - könnten sein:

- „Olympia im Herzen Europas“
- „Spiele der kurzen Wege in der Friedensmetropole“

Diese Elemente sind Diskussionsgrundlage für die Mottofindung.

DIE EINZELNEN PROGRAMMPHASEN

ORGANISATORISCHE UND MATERIELLE VORAUSSETZUNGEN FÜR DIE DURCHFÜHRUNG DER KONZEPTIONSBESTANDTEILE

KOMMUNIKATIONS- UND IDENTIFIKATIONSANALYSE

Was: Untersuchungen und Studien zur Einstellung der unterschiedlichen Zielgruppen zur Stadt Berlin und zur Idee der Olympiabewerbung.

Warum: Sie runden die vorliegenden Daten aus der Machbarkeitsstudie Berlin-West und der Bestandsaufnahme Berlin-Ost ab. Sie ergeben gesichertes Datenmaterial über Einstellungen und Erwartungen, Informationsbedürfnisse und womöglich vorhandene Ängste. Sie können die Stimmung und Einstellungsveränderungen beobachten und wichtige Hinweise für „Kurskorrekturen“ geben. Sie erfragen die Bereitschaft, die Olympiabewerbung zu unterstützen. Sie ermöglichen ein schnelles Erkennen von Tendenzen und Trends. Man kann so das Kommunikationsprogramm aktuell auf solche Erkenntnisse einstellen.

Wie: Es soll sich um eine strukturierte Repräsentativbefragung handeln, die von einem Marktforschungsinstitut durchgeführt wird. Die Umfrage erstreckt sich auf die Stadt und das Umland, sie unterscheidet sehr sorgfältig nach Zielgruppen (Bevölkerung, unterteilt nach Wohn- und Arbeitsort, sportlicher Betätigung und ggf. Vereinszugehörigkeit, Politiker, Verbände, Entscheider in der Wirtschaft, Medien). Sie wird im Abstand von einem Jahr wiederholt und auf weitere wichtige Entscheiderzielgruppen und ggf. die Bevölkerung außerhalb Berlins ausgeweitet. Diese Untersuchungen sollten im November 1990 erstmalig begonnen werden.

STUDIE ÜBER DEN VOLKSWIRTSCHAFTLICHEN NUTZEN

Was: Eine ausführliche Studie über den volkswirtschaftlichen Nutzen für die Bevölkerung und für die Wirtschaft. Ermittlung der volkswirtschaftlichen Dimensionen für Berlin und sein Umland.

Warum: Diese Studie ist Basisargumentationsmaterial sowohl gegenüber den wichtigen Entscheidern in der Wirtschaft Berlins, als auch insbesondere gegenüber der

Berliner Bevölkerung, gegenüber Politikern, den Medien und den nationalen Entscheidern im Bereich Politik, Wirtschaft, NOK und IOC. Sie dient der Absicherung der unter anderem im Landespressedienst vom 7. Mai 1990 dargelegten zu erwartenden Aspekte und der Überzeugungsarbeit für die Bewerbung um die Austragung der Olympischen Spiele im Jahre 2000. Sie soll letztendlich die Olympiabewerbung unterstützen.

Wie: Im Rahmen dieser Untersuchung werden Politiker, Unternehmen und Verbände innerhalb und außerhalb Berlins, sportliche und kulturelle Einrichtungen, Verkehrsamt, Fluggesellschaften, Hotellerie und andere Fremdenverkehrseinrichtungen, die Berliner Messegesellschaft, IHK und Wirtschaftsförderung Berlin GmbH, Einzelhandel usw. befragt - unter besonderer Berücksichtigung des volkswirtschaftlichen Nutzens für Ost-Berlin bzw. Ostdeutschland.

Infrage kommen dafür z.B. das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung in Berlin (DIW), ggf. zusammen mit der Forschungsstelle für den Handel (FFH), ebenfalls Berlin.

SICHTEN OLYMPIABEWERBUNGEN

Was: Sorgfältiges Analysieren der Olympiabewerbungen der letzten Jahre, Finden von rationalen wie emotionalen Gründen für die Zustimmung oder die Ablehnung.

Warum: Schaffen von Grundlagen für die Formulierung der Bewerbung für die Ausrichtung der Olympischen Spiele im Jahre 2000. Vorbereitetsein auf die möglichen positiven wie negativen Argumente und eventuellen „Stolpersteine“ der Bewerbung. Erkennen von Chancen und Möglichkeiten.

Wie: Zusammentragen der Bewerbungsunterlagen sowie der Konzepte zur Vorbereitung der jeweiligen Bewerbung. Sichten der offiziellen Begründungen für die örtlichen (NOK) Entscheidungen und die Entscheidungen des IOC. Sichten der entsprechenden Presseverlautbarungen darüber, Gespräche mit Persönlichkeiten, die mit den jeweiligen Bewerbungen befaßt waren.

INFORMATIONSBÜRO OLYMPIA BERLIN 2000

Was: Zentralstelle zur Koordination aller Medienkontakte.

Warum: Aktive Medienarbeit über alle im Zusammenhang mit der Konzeption stehenden Aktivitäten. Angebot eines Ansprechpartners für die Medien. Absender aller relevanten Informationen im Zusammenhang mit den Maßnahmen der Konzeption. Aufgabe: Koordination der kommunikativen Maßnahmen und Vermittlung von Informationen in mediengerechter Weise.

Wie: Das Büro ist die Pressestelle der Olympia GmbH. Es verfügt über eine Text- und Fotobibliothek. Es entwickelt Programme zur Kommunikation mit :

- regionalen Medien
- überregionalen Medien
- internationalen Medien.

Es plaziert Exklusivartikel in Medien aller Art. Es gibt einen regelmäßigen Pressedienst heraus. Es vermittelt Gesprächspartner und ist zuständig für die Veranstaltungen mit und für die Medien. Es führt Kooperationen mit den Medien durch.

BENÖTIGTE MATERIALIEN

- ARGUMENTATIONEN

Was: Formulierungsleitfaden für die in der Zielsetzung genannten Botschaften.

Warum: Vorbereitetsein auch auf kritische Fragen der unterschiedlichen Zielgruppen. Die Persönlichkeiten, die die Bewerbung unterstützen und in diesem Zusammenhang auch Sprecherfunktion wahrnehmen bzw. sich gegenüber Dritten äußern, sollten eine in den Grundzügen einheitliche Sprachregelung haben. Die Sensibilität des NOK erfordert darüber hinaus das Einhalten einiger Regeln. In Richtung auf die unterschiedlichen Zielgruppen müssen die Vorteile der Stadt und unsere Botschaften positiv argumentiert werden.

Wie: Erstellen eines umfassenden Fragenkataloges. Erarbeiten der geeigneten Antworten und Entwicklung eines Argumentationsleitfadens daraus. Der

Argumentationskatalog wird so Grundlage aller Informationsmittel. Er wird allen denjenigen zur Verfügung gestellt, die im Sinne der Olympia GmbH und für die Olympischen Spiele des Jahres 2000 in Berlin argumentieren - insbesondere denjenigen, die Sprecherfunktion wahrnehmen.

- PRESSEMAPPE

- Was:** Aussagekräftige und aufmerksamkeitsstarke Gestaltung der Materialien für die Medien.
- Warum:** Materialien, die sich direkt an die Medien richten und von diesen auch so anerkannt werden, haben in der Regel eine höhere Akzeptanz. Die Gestaltung von Pressemappe und Pressepapier kann dabei Logo und Motto berücksichtigen und eine presserelevante Gestaltung wählen.
- Wie:** Nach Verabschiedung von Logo und Motto Vorlage verschiedener Alternativen. Nach Verabschiedung: Gestaltung der Materialien für den Gebrauch bis zur NOK-Entscheidung, danach ggf. Neugestaltung mit der Aufnahme der Olympischen Ringe.

- SACHVIDEO

- Was:** Video, das den verschiedenen Zielgruppen in Berlin zeigt, was - entsprechend des Planes des Olympiabüros - in Zukunft wo geplant, gebaut, verändert wird.
- Warum:** Motivierung und Überzeugung der Bürger Berlins, der Sportler, der Offiziellen, der Betroffenen, daß diese Planung letztendlich Vorteile bringt. Ziel: Erreichen der Identifikation der Zielgruppen mit dieser Planung.
- Wie:** Umsetzen der vorliegenden Planung des Olympiabüros in ein sachlich überzeugendes und optisch ansprechendes Video. Einsatz in den entsprechenden Veranstaltungen mit den unterschiedlichen Zielgruppen (s. Zielgruppenaktivitäten).

- MULTIVISION

Was: Imageproduktion zum Thema „Sportstadt Berlin“, die in aufmerksamkeitsstarker Weise Berlin als Stadt mit Zukunft vorstellt. Die pro Berlin gesammelten Stichworte (Friedensspiele, Internationalität, Zusammenwachsen zur Metropole, Olympia der kurzen Wege, Kultur- und Sportmetropole, Umsetzung von ökologischen Konzepten mit hoher Sozialverträglichkeit, nachträgliche Nutzungsmöglichkeiten, Aufgeschlossenheit, sportbegeisterte Bevölkerung, Jahrtausendwende) sowie die in der Strategie formulierten Botschaften sollen deutlich herausgearbeitet sein. Die Multivision soll und muß positive Emotionen ansprechen/wecken und zwar sowohl bei der Bevölkerung Berlins i.e.u.w.S., als auch weit über den regionalen Rahmen hinaus.

Wie: Nach Festlegung von Drehbuch und Umfang sowie technischen Notwendigkeiten für diese Multivision sollte diese nach Fertigstellung bei den wichtigen Großveranstaltungen eingesetzt werden. Angesichts hoher Produktionskosten müssen vielfältige und häufige Einsatzmöglichkeiten gefunden werden. Geeignete Möglichkeiten: sportliche und kulturelle Großveranstaltungen in Berlin, sportliche und kulturelle Großveranstaltungen national und international, dort, wo das Infocenter (s. dort) eingesetzt wird (z.B. Deutsches Haus in Barcelona und Albertville, Expo '92, IOC-Sessions, etc.). Die Multivision muß mehrsprachig sein.

- IMAGEBROSCHÜRE

Was: Inhalte der Multivision in Broschürenform - hochwertig.

Warum: Die Imagebroschüre hat vom Ansatz her die gleiche Aufgabe wie die Multivision, nämlich Unterstützen unsere Hauptargumente pro Berlin, der Botschaften und gewünschten Imagemerkmale. Diese mehrsprachige Broschüre hat die Möglichkeit der weiteren nationalen und internationalen Verbreitung.

Wie: Es ist bekannt, daß eine Broschüre erstellt wird, die am 15. November 1990 vorgestellt werden soll. Wenn diese Broschüre die hier gestellten Aufgaben erfüllen kann, ist damit ein Instrument geschaffen, das dann umgehend bei den wichtigen Zielgruppen eingesetzt werden kann: persönliche Übergabe, Versand

an ausgewählte Persönlichkeiten, Einsatz bei den verschiedenen Veranstaltungen.

Zusätzlich wird ein Faltblatt mit den wichtigsten Pro-Argumenten als Streuartikel für die Bevölkerung (nur deutsche Fassung) erstellt.

- MASKOTTCHEN

Was: Sympathieerzeugende Figur (z.B. Plüschtier), die bereits im Vorfeld eingesetzt werden kann.

Warum: Insbesondere Sympathiegewinn, emotional positive Umsetzung unserer positiven Botschaften, Möglichkeit, dieses Maskottchen zum späteren Olympiamaskottchen aufzubauen. Die Maskottchen und die üblicherweise im Zusammenhang mit Maskottchen weiterentwickelten Geschenkartikel, Give Aways etc. lassen sich in aller Regel sehr positiv und gewinnträchtig vermarkten.

Wie: Auswahl einer geeigneten Figur, die die Maskottchenidee am geeignetsten umsetzen kann. Nutzen dieses Maskottchens bereits in der Bewerbungsphase zum Sympathiegewinn. Spätere Umsetzung/Aktualisierung als Olympiamaskottchen.

ÜBERZEUGUNGS- UND MOTIVATIONSPROGRAMM FÜR DIE ZIELGRUPPE BERLINER BEVÖLKERUNG

Die Zustimmung der Berliner Bevölkerung und der dort definierten Zielgruppen ist unabdingbar notwendig zur Durchsetzung des Gesamtkonzeptes. Negative Stimmung und Ablehnungen gilt es abzubauen, Ängste und Unsicherheiten sowie Irritationen zu beseitigen, Überzeugung und Akzeptanz, Identifikation zu finden. Berlin kann mit dem Pfund einer sportbegeisterten Bevölkerung wuchern. Rund 2.200 Sportvereine im West- und Ostteil der Stadt haben rund 540.000 aktive Mitglieder. Allein am Marathonlauf '90 haben sich ca. 25.000 Amateure beteiligt. Das ISTAF hat jährlich 35.000 Besucher zu verzeichnen.

Die hier anzusprechenden Zielgruppen sind rational und emotional zu überzeugen. Die entsprechenden Maßnahmenbündel müssen also auf der einen Seite Informationen und Argumente liefern, auf der anderen Begeisterung erzeugen. Die folgenden Maßnahmen können diesen Anforderungen gerecht werden:

WETTBEWERB FÜR EIN GEEIGNETES MOTTO

- Was:** Ausschreibung/Wettbewerb für die Berliner Bevölkerung zur Findung eines geeigneten Mottos, unter das die Gesamtkampagne gestellt wird.
- Warum:** Die Berliner Bevölkerung soll sich mit dem gesamten Programm und der Idee der Olympiabewerbung identifizieren. Insofern macht es Sinn, sie von Anfang an in die Gesamtaktivitäten einzubeziehen. Dieser Wettbewerb kann zum Motivationsschub und zu einer positiven Ausrichtung beitragen.
- Wie:** Vorgespräche mit den Chefredakteuren der Tageszeitungen und elektronischen Medien Ost und West zur Kooperation. Ausschreibung über diese Medien und Aufruf zur intensiven Beteiligung. Die Ausschreibung sollte Anfang November erfolgen. Aus allen Einsendungen werden die besten ausgewählt und prämiert. Die Medien sollten auch zur Vorstellung des dann tatsächlich ausgewählten Mottos einbezogen werden. Es ist bewußt, daß möglicherweise nicht das Motto in seiner endgültigen Form unter den Einsendungen zu finden sein wird. Ein Profiteam wird zusätzlich die Aufgabe haben, ein geeignetes Motto zu finden und möglicherweise eine geeignete Bürgereinsendung entsprechend anzupassen.

SPORTVEREINE UND MITGLIEDER = BOTSCHAFTER BERLINS

Was: Nutzen der zahlreichen Sportvereine Berlins, um deren Mitglieder zu Fürsprechern und „Botschaftern“ Berlins zu machen.

Warum: Die Sportwelt ist am ehesten mit der Olympischen Idee zu begeistern. Diese Begeisterung kann man zunächst zur Motivation der Bevölkerung Berlins, später aber natürlich auch im nationalen und internationalen Bereich nutzen.

Wie: Zur Motivation der Sportvereine, sich an dieser Aktivität zu beteiligen und den „Botschafter-Charakter“ zu unterstützen, wird ihnen ein Programm zur Motivation der eigener Mitglieder angeboten. Die Botschaft für diese Zielgruppe könnte heißen: „Von den Olympischen Spielen in Berlin hat die ganze Region etwas - vor allem die Sportler.“ Ein Gremium entwickelt ein Grundprogramm für die Sportvereine dessen Elemente Mitgliederwerbung, Initiierung von Sportpartnerschaften, Initiierung von Patenschaften für Sportverbände und Einzelsportler in der Dritten Welt sein könnten. Die Vereine können in Einzelgesprächen oder durch Informationen durch den Landessportbund auf diese Aktivität eingestimmt und für Aktionswochen gewonnen werden. Die Vereine erhalten Informationsmaterial (Leaflets, Video, Sticker, Plakate etc). Für die Mitgliederwerbung werden Wettbewerbe ausgeschrieben, in denen es attraktive Preise zu gewinnen gibt. Die Aktivität - so sie berlinweit läuft - kann beispielsweise mit einem Großdisplay begleitet werden, das aufzeigt, daß täglich xy Berliner neu für die Sportvereine und damit für die Idee „Olympische Spiele in Berlin“ motiviert werden konnten. Für die Aktionen sollten die Medien als Kooperationspartner gewonnen werden.

Zusatzidee: Alle Sportler und Sportlerinnen, die anlässlich von Sportveranstaltungen in Berlin weilen, erhalten ein Olympialeaflet und das Maskottchen direkt bei ihrer Ankunft. Jeweils ein Sportverein Berlins übernimmt die Patenschaft für die Übergabe dieser Sympathieträger an die Sportler und Sportlerinnen.

INFOCENTER

Was: Infocenter auf Sportfesten, kulturellen Großveranstaltungen, Messen und Ausstellungen - zunächst innerhalb Berlins und des Umlandes -, das die Bewerbung Berlins offensiv argumentiert und vorstellt.

Warum: Möglichkeit, die Pläne und Ziele im Zusammenhang mit der Bewerbung vorzustellen, die Botschaften zu vermitteln, Argumente auszutauschen und informative Überzeugungsarbeit zu leisten. Broschürenmaterialien, Leaflets, die Videos sollten hier eingesetzt werden. Möglichkeit auch, bereits Artikel mit Olympiabezug vor dem Juni/Juli 1991 (noch ohne die Olympischen Ringe) zu vermarkten.

Wie: Nach Festlegung der generellen optischen Linie (inklusive Logo und Motto) und nach Fertigstellung der entsprechenden Print- und audiovisuellen Materialien muß ein attraktiver Informationsstand entwickelt werden. Dieser Informationsstand sollte eine flexible Ausgestaltung ermöglichen, um anlässlich der unterschiedlichen Veranstaltungen Dritter flexibel einsetzbar zu bleiben.

Veranstaltungen, anlässlich derer bereits 1991 der Infostand aufgebaut sein sollte: Internationale Grüne Woche, ITB, Sportveranstaltungen wie Volleyball, Boxen WM und Judo EM (falls der Zuschlag erteilt wird), ISTAF, Tennis und weitere Veranstaltungen. Dieser Stand soll auch in den späteren Monaten 1991 (z.B. Funkausstellung) und in den Folgejahren in Berlin bei den wichtigsten Großveranstaltungen eingesetzt werden, dann aber im wesentlichen auch auf nationalen und internationalen Großereignissen präsent sein.

MOTIVATIONSVERANSTALTUNG BERLINER BEVÖLKERUNG

Was: Der Idee „Spiel ohne Grenzen“ folgend (allerdings mit mehr Sportaktivitäten) sollen Motivationsportfeste in den Bezirken durchgeführt werden.

Warum: Demonstration der Stärke des Breitensports in der Region. Aktivierung auch von Nicht-Vereinsmitgliedern. Breite Motivationsveranstaltung zur Förderung

der positiven Argumente und der Botschaften im Zusammenhang mit der Bewerbung.

Wie: Ab Mai 1991 - und dann regelmäßig im Mai - werden die Spiele als „Vor-Ort-Aktionen“ ausgetragen. Jeder Bezirk veranstaltet eigene Spielfeste. Diese werden in Kooperation mit elektronischen Medien in die jeweiligen Stadtteile übertragen, so daß beispielsweise immer zwei Bezirke im Wettbewerb zueinander stehen können, ohne daß die Teilnehmer in den jeweils anderen Bezirk reisen müssen.

Im Vorfeld wird die Berliner Bevölkerung aufgerufen, eigene Sport-/Spielsportarten zu entwickeln, die dann anlässlich der Aktionen/Spielfeste durchgeführt werden sollen. Der örtliche Bezirk wählt in Zusammenarbeit mit den örtlichen Sportvereinen und in Absprache mit dem Wettbewerbspartner die dann durchzuführenden Spiele und Sportarten aus.

Zusatzidee: Nach einer ersten erfolgreichen Ausrichtung dieser Spielfeste im Mai 1991 sollten alle Berlins der Welt aufgefordert werden, ab 1992 diese Spiele zu begleiten. Entsprechende Kooperationen mit Medien für die Übertragungen müssen gefunden werden.

AKTIONEN FÜR KRITISCHE IDEENVERWERTER

Was: Informations-/Motivationsveranstaltungen für betroffene Zielgruppen.

Warum: Es gibt bestimmte Gruppierungen unter der Berliner Bevölkerung, die von den Aktivitäten, die mit der Bewerbung zwangsläufig einhergehen müssen, besonders betroffen sind bzw. sich betroffen fühlen.. Für diese Zielgruppen schlagen wir Motivations- und Informationsveranstaltungen vor, damit diese durch geeignete Argumentation und positiver Emotionalisierung trotz Betroffenheit weniger negativ auf die Aktivitäten rund um die Bewerbung eingestimmt werden können. Wir haben als Beispielveranstaltung eine für die Taxifahrer ausgewählt.

Wie: Die Taxifahrer werden zunächst zu einer Motivationsveranstaltung eingeladen, in der ihnen das Gesamtprogramm vorgestellt wird. Hier wird auch auf die Problempunkte aufmerksam gemacht und Lösungsmöglichkeiten diskutiert. Diese Motivationsveranstaltung beinhaltet neben der reinen Information auch

ein attraktives Rahmenprogramm für die Taxifahrer. Innerhalb dieser Veranstaltung wird die folgende Veranstaltungsserie vorgestellt: Immer dann, wenn sportliche Großveranstaltungen in Berlin stattfinden, wird ein Leaflet mit Gewinnmöglichkeit aufgelegt. Dieses Leaflet haben Taxifahrer im Wagen und können es den Fahrgästen aushändigen, die zu diesen sportlichen Großveranstaltungen hin oder von diesen weggefahren werden. Der Taxifahrer kann so die Aktivitäten Berlins rund um den Sport argumentieren. Das Leaflet enthält die Informationen rund um die Bewerbung Berlins und die positiven Botschaften und Argumente sowie ein Preisausschreiben. Gast und Taxifahrer können mit diesem Preisausschreiben gemeinsam gewinnen. Diese Aktivität wiederholt sich zu jeder neuen sportlichen Veranstaltung.

ZUSÄTZLICHE INTERNATIONALE SPORTEREIGNISSE UND WETTKÄMPFE NACH BERLIN

- Was:** Bewerbungen um internationale Sportereignisse und sportliche Großveranstaltungen zur Austragung in Berlin.
- Warum:** Einsatz und Nutzen der Begeisterungsfähigkeit der Berliner Bevölkerung. Beweisen der Fähigkeit Berlins zur Durchführung solcher internationalen Sportereignisse und Veranstaltungen. Dokumentationen des Status: Sportstadt Berlin. Interesse wecken bei den nationalen wie internationalen Offiziellen des Sports für den Austragungsort Berlin. Interessante Ereignisse für die Wirtschaft schaffen.
- Wie:** Es bestehen bereits zahlreiche Bewerbungen für die Austragungen weiterer sportlicher Großveranstaltungen in Berlin. So für die Weltmeisterschaft im Boxen, die Europameisterschaft im Judo, den Weltcup Dressurreiten 1993, die Weltmeisterschaft im Springreiten 1994, Basketball und Volleyball, Weltspiele der Behinderten 1994. Auch solche Bewerbungen sollten bereits Olympische Qualität haben. Der Vorschlag ist, daß diese Bewerbungen in gemeinsamer Arbeit erstellt werden und ein einheitliches Corporate Design und eine einheitliche Argumentation nutzen. So kann man auch bereits mit diesen Bewerbungen die Imagekampagne für die Olympischen Spiele in Berlin verbinden.

BÜRGERBETEILIGUNG

- Was:** Bürgerforen in den einzelnen Bezirken/Infoveranstaltungen.
- Warum:** Einbezug der Bevölkerung bereits weit im Vorfeld, Informationen über geplante Aktivitäten und Veränderungen, Negativargumente im Vorfeld abbauen und breite Zustimmung erzielen.
- Wie:** Auf Bezirksebene unter Einbezug der Bezirksamtsleiter, der Bezirksbürgermeister und der entsprechenden Betroffenen werden Informationsveranstaltungen durchgeführt, in denen die Pläne im Detail vorgestellt werden. Hierfür sollten Video, Broschüren zur Verfügung stehen. Die Verantwortlichen wie die Bevölkerung sollten in die Argumente frühzeitig einbezogen werden. Die Planung wird vorgestellt, Fortschritte aufgezeigt. Diese Veranstaltungen sollten ab Frühjahr 1991 beginnen und die baulichen Maßnahmen und Aktivitäten der Folgejahre begleiten.

WANDZEITUNG

- Was:** Olympia-Zeitung in aufmerksamkeitsstarker Form zur Präsentation der verschiedenen Aktivitäten rund um die Olympiabewerbung Berlins.
- Warum:** Neben intensiver Medienarbeit sollte auch ein eigenes Sprachrohr vorhanden sein, das in geeigneter und gewollter Weise die Argumente pro Berlin und die Aktivitäten veranschaulicht.
- Wie:** Wandzeitung zum Aushang an plakativen Stellen innerhalb Berlins, die alle 1/4 Jahr aktualisiert wird. Die Botschaften rund um die Olympiabewerbung werden dargestellt, ebenso die Pläne und die einzelnen Aktionen mit und für die Bevölkerung. Möglichkeit: Integration von Sponsoren in diese Wandzeitung.

UMFANGREICHE ARBEIT MIT DEN MEDIEN

- Was:** Gezielte Medienaktivitäten, umfangreiches Informationsprogramm, individuelle Ansprachen.

- Warum:** Zur Unterstützung der Überzeugungs- und Informationsarbeit, Wecken des Medieninteresses. Die Medien positiv auf die Argumente pro Berlin einstimmen und sie zu entsprechenden Veröffentlichungen veranlassen. Mögliche Negativstellungen eindämmen.
- Wie:** Das Informationsbüro ist Mittler und Informationsvergeber, Ansprechpartner für die Journalisten. Darüber hinaus: Regelmäßiger Pressedienst für die Medien in Berlin, Einzelgespräche mit den Chefredakteuren, mit den Lokal-, Sport- oder Wirtschaftsredakteuren (entsprechend der Themen), Exklusivangebote nur dort, wo es Sinn macht, denn in Berlin sollten alle Medien an einem Strang ziehen; Angebot der Pressematerialien in mediengerechter Weise (Artikel und gutes Bildmaterial für die schreibende Zunft, Hörfunkcassetten/-bänder für die Rundfunksender, Videos für die Fernsehstationen). Intensive individuelle Kontaktarbeit. Einladen der Journalisten zu allen Veranstaltungen, Gewinnen der Medien für Wettbewerbe und Vorankündigungen.

INFORMATIONEN- UND ÜBERZEUGUNGSARBEIT FÜR DIE ZIELGRUPPEN NATIONAL - INSBESONDERE NOK UND UMFELD

Das NOK und die Entscheider müssen überzeugt sein, daß diese Bewerbung Berlins die Zustimmung breiter Zielgruppen und Öffentlichkeiten und auch der Berliner Bevölkerung hat. Die Zielgruppen in diesem Bereich haben alle eine individuelle Meinung zu dem Thema Olympische Spiele bzw. Olympische Spiele in Berlin. Sie müssen überzeugt werden, daß die Bewerbung der Stadt Berlin für die Ausrichtung der Olympischen Spiele die richtige Entscheidung ist, daß die Spiele nach Berlin gehören und daß die Bewerbung beim IOC akzeptiert werden wird. Die folgenden Maßnahmen erscheinen in diesem Sinne geeignet:

BOTSCHAFTER FÜR BERLIN

Was: Finden und Überzeugen von geeigneten Persönlichkeiten aus dem Bereich Politik, Wirtschaft, Kultur und/oder Sport, damit diese sich quasi als „Botschafter für Berlin“ in die Überzeugungsarbeit für einzelne Zielgruppen einbeziehen lassen.

Warum: Es ist notwendig, die wichtigsten Berührungspunkte zwischen den NOK-Mitgliedern und unserem Thema zu finden und in geeigneter Weise anzusprechen. Diese Ansprache sollte über unsere Botschafter erfolgen und über weitere geeignete Persönlichkeiten, die zum direkten Umfeld der einzelnen NOK-Mitglieder gehören. Die individuelle Überzeugungsarbeit ist hier notwendig. Es ist wichtig, die Dokumentation des Berliner Engagements für jedes einzelne Mitglied zwingend zu machen. Die Ansprache dieser Meinungsführer - als Zielgruppen einerseits, als Mittler andererseits -, ist Bestandteil des Lobbying-Konzeptes.

Wie: Anhand von „Steckbriefen“ werden Kontaktpunkte identifiziert (Verbände, Vereine, Firmen, sonstige Interessen, generelle Einstellung). Unsere Botschafter und Zielgruppen im direkten Umfeld des jeweiligen NOK-Mitglieds werden für die individuelle Ansprache eingesetzt. Persönliches Engagement soll zur Überzeugung führen.

PRÄSENTATION VON ERGEBNISSEN

Was: Dokumentation der vorstehend genannten Studien und Untersuchungen sowie Argumentationsleitfäden zur Untermauerung der Überzeugungsarbeit.

Warum: Unterstützen der positiven Argumente für die Olympiabewerbung Berlins durch Untermauerung mit gesichertem Datenmaterial und Aufzeigen der inzwischen geleisteten und fortführenden Überzeugungsarbeiten bei den verschiedenen Zielgruppen.

Wie: Optisch gut aufbereitete Dokumentationen geben die wichtigsten Stichworte und Inhalte wider und werden jedem einzelnen Mitglied durch unsere Botschafter übergeben oder übersandt.

Der Rahmen für die Übergabe erster Dokumentationen und Ergebnisse wäre der 17. November, wenn die beiden deutschen NOKs zusammengeführt werden. Diese Veranstaltung, zu der es auch eine entsprechende Rahmenveranstaltung geben wird, ist ein ideales Vehikel zur Weitergabe von Dokumentationen und Präsentationsunterlagen, von Video und Buch zum Thema Sportstadt Berlin.

INFOZENTREN

Was: Die vorstehend genannten Infozentren, die wir zunächst auf den regionalen Großveranstaltungen einsetzen, müssen auch für die nationale Überzeugungsarbeit auf den nationalen Sportfesten, Großveranstaltungen, Messen eingesetzt werden.

Das **Warum** und **Wie** ist vorstehend beschrieben.

Großveranstaltungen nationaler Art, an die wir in diesem Zusammenhang denken, sind die folgenden: Eiskunstlauf EM, München, EM Ringen, Aschaffenburg/Stuttgart, Tennis Hamburg/Stuttgart/Düsseldorf, Internationales Reitturnier, Wiesbaden, Springderby Hamburg, Leichtathletik-Finale EC, Frankfurt/Leipzig, Leichtathletik DM und WM Qualifikation Hannover, Reitturnier der Weltelite, Bremen, WM Gewichtheben, Donaueschingen, DM Boxen, Köln, Skispringen, Oberstorf. Entsprechend soll auch der Kongreß der Deutschen Reiterlichen Vereinigung in Berlin im Frühjahr 1991 genutzt werden.

MEDIENARBEIT

- Was:** Intensive Gespräche und Informationsvergabe an die Medien national und die Medien am Ort der einzelnen NOK-Mitglieder.
- Warum:** Gewinnen des Interesses der nationalen Medien für die Argumente zur Olympiabewerbung Berlins, Erzielen von positiver Presseberichterstattung, Überzeugungsarbeit bei weiteren Zielgruppen über die Presseberichterstattung in den Medien, Abwehr von möglichen Negativargumenten.
- Wie:** Sehr intensive individuelle Gespräche mit einzelnen wichtigen Medienvertretern national; regelmäßiger Pressedienst mit den aktuellen Informationen über das Geschehen innerhalb des Bewerbungszeitraumes und darüber hinaus; mediengerechte Vergabe von Informationsmaterialien (schriftliche Materialien und Bilder für die Printmedien, Hörfunkbänder für die Rundfunksender, Videos für die Fernsehanstalten). Exklusivangebote; intensive Bearbeitung der Medien am Sitz der NOK-Mitglieder. Einladungen und Kooperationen.

FORMULIERUNG DER BEWERBUNG

- Was:** Erarbeitung der Bewerbungsunterlagen in olympiareifer Form.
- Warum:** Von der Art der Bewerbung wird es unter anderem abhängen, inwieweit die NOK-Mitglieder zur Zustimmung bereit sind. Die Bewerbung muß nicht nur allen formalen Anforderungen in ausgezeichneter Weise entsprechen, sondern auch insbesondere sehr ansprechend sein.
- Wie:** Gemeinsames Erarbeiten der Bewerbungsunterlagen unter Berücksichtigung der rationalen wie emotionalen Notwendigkeiten.

INFORMATIONEN- UND ÜBERZEUGUNGSARBEIT FÜR DIE ZIELGRUPPEN INTERNATIONAL - INSBESONDERE IOC UND UMFELD

Auch diese Gruppen müssen bereits im Vorfeld der Formulierung der Bewerbung ausführlich informiert und von der Durchführbarkeit überzeugt werden. Insbesondere das IOC muß den Eindruck gewinnen, daß die Bewerbung sinnvoll ist und die Idee der IOC-Mitglieder widerspiegelt. Die Begleitung der Bewerbung auf internationaler Ebene muß vor Ort in internationalen Metropolen stattfinden, aber auch durch persönliches Lobbying/Kontaktarbeit. Die folgenden Maßnahmen erscheinen sinnvoll, das IOC zu erreichen:

BOTSCHAFTER

Was: Aufgreifen der Idee der Botschafter auch für die internationale Ansprache: Verwenden von geeigneten Persönlichkeiten aus dem politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und/oder sportlichen Bereich, die die Ansprache individueller Art übernehmen können.

Warum: Individuelle Überzeugungsarbeit ist hier ebenfalls unabdingbar notwendig. Es gilt, persönliche Berührungspunkte mit dem Thema Berlin zu finden und entsprechend individuell zu argumentieren.

Wie: Finden geeigneter internationaler Persönlichkeiten mit hohem Bekanntheitsgrad und von Persönlichkeiten im direkten Umfeld der IOC-Mitglieder, die diese Überzeugungsarbeit leisten können.

Zusätzlich: Einsatz und Ansprache der jeweiligen Botschafter der Länder in Deutschland und der deutschen Botschafter im Ausland zur Unterstützung des Themas. Die Botschafter des Auslandes in Deutschland könnten beispielsweise während eines Diplomatenempfangs in der Berliner Landesvertretung über die Aktivitäten im Zusammenhang mit der Bewerbung Berlins informiert und von den damit zusammenhängenden Argumentationen überzeugt werden. Die Ansprache der Botschafter im Ausland soll über das Auswärtige Amt koordiniert werden.

PRÄSENTATIONEN/DOKUMENTATIONEN

- Was:** Präsentationen und Dokumentationen aus Ergebnissen der Studien und der Entwicklung der Image-Kampagne zur Weitergabe an die IOC-Mitglieder und das entsprechende Umfeld.
- Warum:** Darlegung von überzeugenden Argumenten für die Olympiabewerbung Berlins aufgrund gesicherten Datenmaterials und der entwickelten Maßnahmen.
- Wie:** Erstellen von entsprechenden Präsentations- und Dokumentationsunterlagen, die durch persönliche Übergabe oder Übersendung vorgestellt werden. Außerdem sollten Anlässe Dritter genutzt werden, anlässlich derer man die IOC-Mitglieder mit solchen Präsentationen und Dokumentationen ansprechen kann. Geeignet erscheinen hier die IOC-Sessions in Birmingham, Albertville, Barcelona, die Olympischen Spiele in Albertville und Barcelona und die Expo '92 in Sevilla.

UMFANGREICHE MEDIENARBEIT

- Was:** Intensive Gespräche und Informationsvergabe an die Medien international und die Medien am Ort der einzelnen IOC-Mitglieder.
- Warum:** Gewinnen des Interesses der internationalen Medien für die Argumente zur Olympiabewerbung Berlins, Erzielen von positiver Presseberichterstattung, Überzeugungsarbeit bei weiteren Zielgruppen über die Presseberichterstattung in den Medien, Abwehr von möglichen Negativargumenten.
- Wie:** Sehr intensive individuelle Gespräche mit einzelnen wichtigen Medienvertretern international; regelmäßiger Pressedienst mit den aktuellen Informationen über das Geschehen innerhalb des Bewerbungszeitraumes und darüber hinaus; mediengerechte Vergabe von Informationsmaterialien (schriftliche Materialien und Bilder für die Printmedien, Hörfunkbänder für die Rundfunksender, Videos für die Fernsehanstalten). Exklusivangebote: intensive Bearbeitung der Medien am Sitz der IOC-Mitglieder. Einladungen und Kooperationen.

DRITTE WELT

Was: Umfangreiches Programm zur Darstellung des Dritte-Welt-Engagements Berlins mit verschiedenen Aktivitätenbündeln.

Warum: Das Thema Dritte Welt ist für NOK- und IOC-Mitglieder ein ganz wichtiges und hochaktuelles. Generell gilt aber, daß Berlin selbst im Bereich Dritte Welt bereits sehr aktiv tätig ist und daß man das vorhandene Engagement in ein spezielles Engagement für die Sportwelt umsetzen kann. Mit diesem Bereich kann positive Überzeugungsarbeit geleistet werden.

Wie: Übernahme von Patenschaften und Partnerschaften für internationale Verbände in der Dritten Welt - insbesondere Afrika - durch die Berliner Sportverbände. Verstärkte Förderung der SFB- und Deutsche Welle-Aktivitäten zur Journalisten- und Technikerfortbildung. Managementtraining für Verbandsfunktionäre. Weiterbildung kommunaler Beamter von Sportverwaltungen in Lateinamerika und ggf. Asien, Unterstützung beim Aufbau solcher Strukturen in afrikanischen Ländern.

Weitere Themen und Aktivitätenbereiche in Kooperation mit Einrichtungen wie beispielsweise Institut für Sportwissenschaft (TH Darmstadt), DAAD, GTZ oder Deutsche Kommission der UNICEF sind „Sport und Gesundheit/Sportmedizin“, „Sport als soziale Dimension“, „Schulsport“, „Sportjournalismus/Sportberichterstattung“, „Breitensport“ oder „Sportpädagogik“ (Deaktivierung der DSE Deutsche Stiftung für Internationale Entwicklung/BMZ).

Die Vorbereitungen für dieses Konzept müssen in 1991 laufen, so die Überzeugung der Berliner Sportvereine zur Übernahme von Partnerschaften und Patenschaften, die Vorbereitungen von möglichen Kooperationspartnern unter den Medien für Trainingsveranstaltungen oder Schulungen und die Austauschprogramme mit der DSE. Erste Beispiele könnten dann in 1991, die weitere Umsetzung ab 1992 erfolgen.

INFOZENTREN

Was: Die vorstehend genannten Infozentren, die wir zunächst auf den regionalen und nationalen Großveranstaltungen, Messen einsetzen, müssen auch für die internationale Überzeugungsarbeit auf den internationalen Sportfesten.

Großveranstaltungen eingesetzt werden. Dieses gilt ab zweite Jahreshälfte 1991. Eine wichtige Veranstaltung ist beispielsweise das Deutsche Haus in Barcelona, weitere könnten sein: Deutsches Haus in Albertville, Expo '92, Sevilla, Veranstaltungen „Madrid-Kulturstadt Europas 1992“, EM Hockey, Paris, Mittelmeer-Spiele, Athen, WM-Kanu, Jugoslawien, Fechten, Budapest, Universiade, Cheffield, Internationale Tennisturniere, Panamerikanische Spiele, Havanna, Leichtathletik WM, Tokio.

Das **Warum** und **Wie** ist vorstehend beschrieben.

FACHKONGRESS 1992

Was: Fachkongresse in Berlin zum Thema „Sport und Umwelt“ im Vorfeld der Olympischen Spiele.

Warum: Erreichen und Überzeugen wichtiger IOC-Mitglieder, Präsentation der Internationalität Berlins und des Olympischen Engagements, Präsentation der sehr verantwortungsbewußten Vorgehensweise Berlins im Bereich der Vorbereitungen der Olympischen Spiele und der Berücksichtigung auch sportmedizinischer, sozialverträglicher, Umweltaspekte.

Wie: Drei-Tages-Kongreß mit interessantem Rahmenprogramm. IOC-Mitglieder werden gezielt als Referenten eingeladen, insgesamt geht die Einladung an die IOC-Mitglieder inklusive Partner. Integriert in den Kongreß wird die Vorstellung der Olympiapräsentation Berlins mit entsprechenden Materialien (Broschüre/Buch, Video, Dokumentationen). Veranstalter könnte das Sportwissenschaftliche Institut Berlins, die FU oder ein anderes nationales Institut mit bekanntem Namen sein. Das Dritte-Welt-Thema kann integriert werden. Sportmediziner, Sportler, Politiker, Kommunen, Städte, in denen Olympische Spiele stattgefunden haben, gehören zu den angesprochenen Teilnehmern. Die Themen rekrutieren sich aus dem Bereich Sportmedizin, Umwelt/Sozialverträglichkeit, Spitzen- und Breitensport, Sport in der Dritten Welt.

FORMULIERUNG DER BEWERBUNG

Was: Erarbeitung der Bewerbungsunterlagen in olympiareifer Form.

Warum: Von der Art der Bewerbung wird es unter anderem abhängen, inwieweit die IOC-Mitglieder zur Zustimmung bereit sind. Die Bewerbung muß nicht nur allen formalen Anforderungen in ausgezeichneter Weise entsprechen, sondern auch insbesondere sehr ansprechend sein.

Wie: Gemeinsames Erarbeiten der Bewerbungsunterlagen unter Berücksichtigung der rationalen wie emotionalen Notwendigkeiten.

INFORMATIONEN- UND MOTIVATIONSPROGRAMM FÜR DIE UNTERSTÜTZERZIELGRUPPEN

Die hier genannten Zielgruppen müssen einerseits überzeugt werden, zum anderen sollen sie aber auch zur Überzeugung der drei Kernzielgruppen eingesetzt werden. Sie sind also Zielgruppen und Mittler gleichermaßen. Maßnahmen in diesem Zusammenhang sind insbesondere darauf ausgerichtet, die finanzielle Förderbereitschaft zu initiieren. Deshalb ist das Sponsoring/Vermarktungsprogramm von hoher Bedeutung. Die geeigneten Maßnahmen hierfür:

SPONSORING BERLIN 2000

- Was:** Erarbeitung eines umfangreichen Programms mit dem konkreten Angebot von Sponsorenpaketen.
- Warum:** Schaffen einer Basis und Begründung für ein angemessenes Engagement der Wirtschaft.
- Wie:** Ausarbeiten eines ausführlichen Programms „Sponsoring Berlin 2000“, das die konkreten Angebote innerhalb der Bewerbungsphase bereits ausführlich auflistet und Sponsorenpakete hierfür vorstellt. Die Sponsoren sollen bereits in diese und in Folgeaktivitäten einbezogen werden und das Programm ist gestaffelt nach lokalen, regionalen, nationalen, internationalen Bezügen. Es wird projektweise vorgestellt, was in welchem Umfang und mit welchem Nutzen gesponsert werden kann. Werbegerechte Ablaufpläne werden präsentiert, Idealgemeinschaften zwischen Wirtschaft und Medien angestrebt. Verschiedene Bereiche innerhalb des Gesamtkonzepts können als sponsoringfähig vorgestellt werden: so beispielsweise die Unterstützung der möglicherweise zusätzlichen Sportereignisse, die man nach Berlin holen möchte, die Standaktivitäten auf nationalen wie internationalen Großveranstaltungen (Beispiel: Deutsches Haus in Barcelona); Spielfeste zur Motivation der Berliner Bevölkerung unter Einbezug der Sportvereine; Fachkongreß 1992. Zusammenstellung eines Sponsorbooklets, aus dem ganz klar hervorgeht, welche Rechte woran, zu welchem Preis und welchem Zeitraum vermarktet werden.

Es muß eindeutig festgelegt werden, wer die Ansprache der Sponsoren vornimmt.

OLYMPIAKONFERENZ

- Was:** Internationale Konferenz zum Thema „Finanzierung Olympischer Spiele“.
- Warum:** Demonstriert den ernsthaften Willen der Stadt, die Spiele auszurichten. Sie bringt internationales Know How in die Stadt. Sie gewährleistet internationale Resonanz. Sie kann als Überzeugungsinstrument für wichtige Entscheiderzielgruppen genutzt werden.
- Wie:** Die Einladung wird von der Stadt ausgesprochen und die Teilnehmer, die angesprochen werden sollen, sollen möglichst viele Aspekte, die das Thema Olympische Spiele widerspiegeln, vertreten: Verkehr, Presse, NOKs, Sicherheitsbehörden, Bauamt, insbesondere aber auch die Wirtschaft. Die Diskussionen während des Kongresses sollen zu positiven Lösungsansätzen für die Zukunft führen.

MARKETINGKONFERENZEN

- Was:** Regionale und nationale Konferenzen zur Vorstellung der Aktionen der Kampagne und der Integrationsmöglichkeiten für die Wirtschaft.
- Warum:** Überzeugen der Entscheider, sich ideal wie finanziell an den Aktivitäten während der Bewerbungsphase zu beteiligen.
- Wie:** Vorstellung der Dokumentation der Sponsoringmöglichkeiten, Präsentation der Multivision und der Broschüren, Darstellen der positiven Akzeptanz bei Medien und Entscheidern.

Die Vorstellung der regionalen Konferenz geht einher mit der Gründung eines Gremiums hochqualitativen Charakters, das sich zusammensetzen soll aus Entscheiderzielgruppen der Wirtschaft, die bereit sind, zum Berlinthema ideale wie finanzielle Unterstützung zu leisten. Es wird eine Zugangsberechtigung zu diesem Gremium geben und Ziel ist, eine Begehrlichkeit unter wichtigen Entscheiderzielgruppen zu erreichen. Dieses Gremium ist Berater Berlins und Initiator entsprechender Aktivitäten. Die Mitgliedschaft in diesem Gremium ist nicht an die Größe des Unternehmens gebunden, sondern an die Motivation und das Engagement für die Olympiabewerbung Berlins.

Eine weitere Aktivität könnte sich an diese anschließen: die Gründung eines Fördervereins für die Dritte Welt, der alle Aktivitäten in diesem Zusammenhang unterstützt und gemeinnützig sein muß.

VERANSTALTUNGEN DRITTER

- Was:** Informationsprogramme für die verschiedenen Clubs bundesweit.
- Warum:** Gremien, in denen man wichtige Entscheiderzielgruppen antrifft, die man dort gezielt auf die ihnen gerechte Weise überzeugen kann.
- Wie:** Gestaltung von Informationsprogrammen mit Angebot von schriftlichem und audiovisuellem Informationsmaterial sowie Referaten für die Wirtschafts- und Marketingclubs, Rotaries, Lions, Chambers of Commerce etc.. Bundesweite wie internationale Nutzung. Beginn: Nach Fertigstellung des Programms „Sponsoring Berlin 2000“.

ARCHITEKTEN- UND STÄDTEPLANERWETTBEWERB

- Was:** Ausschreibung der notwendigen infrastrukturellen Maßnahmen.
- Warum:** Neben der grundsätzlichen Notwendigkeit: Nutzen umfangreicher Expertisen, Einbezug ökologisch verträglicher Lösungen.
- Wie:** Ausschreibung unter zusätzlicher Gründung eines Gremiums nationaler wie internationaler Experten, die zur Beratung im Vorfeld herangezogen werden können und zur Bewertung der Wettbewerbsergebnisse zur Verfügung stehen. Vorstellungen der Ergebnisse national wie international, aber auch in den Bürgerforen.

OLYMPIASTAMMTISCHE

- Was:** Kooperationen mit den Veranstaltungen der Sportjournalisten und Einrichten eines eigenen Stammtisches.
- Warum:** Überzeugungsarbeit für Journalisten insbesondere aus dem Sportbereich.

Wie: Gründen eines Stammtisches, der regelmäßig tagt und die aktuellen Entwicklungen beleuchtet, sowohl informativ wie auch unterhaltend. Teilweise Integration des Dritte-Welt-Programms (s. dort). Gezielte Einladungen von ausländischen Journalisten.

WERBEMITTEL

Über den Einsatz von Werbe- und Kommunikationsmitteln - wie sie das Olympiabüro definiert - ist in den einzelnen Maßnahmenblöcken und in der Beschreibung der benötigten Materialien referiert worden. Hier sind die gestalterischen und inhaltlichen Elemente für Logo und Motto, Pressemappe/-papier, Broschüren, Videos, Multivisionen zu nennen. Hierzu gehören die Olympia-Wandzeitung, die Präsentations- und Dokumentationsunterlagen, die Infozentren/-stände, das Maskottchen.

Gefragt wird in diesem Zusammenhang sicher nach weiteren werblichen Maßnahmen. Hierzu ist folgendes zu erläutern. Natürlich ist im Zusammenhang mit Einzelereignissen daran gedacht, diese werblich zu unterstützen bzw. die Olympiathemen Berlins, Motto und Logo zu plazieren. So z.B. in den Programmheften der sportlichen und sonstigen Veranstaltungen regional, national und international, bei denen z.B. das Infocenter präsent ist. Plakate - zur Unterstützung der Veranstaltungen oder zur Integration des Mottos/Logos Olympia Berlin 2000 - sind ebenso bei geeigneten Aktivitäten vorgesehen, Streuartikel und give aways, z.T. Direct Marketing.

Woran gedacht werden könnte, ist eine Imagewerbekampagne, die die Tatsache der Bewerbung mit Motto/Logo breit in Anzeigen, Großplakatierung, Funk-/und TV-Spots präsentiert. Dies ist allerdings eine Frage sorgfältiger Abwägung.

Es muß also eine sorgfältige Auswahl getroffen werden, welche Mittel zu welchem Zeitpunkt und Ereignis zum Einsatz kommen soll, damit nicht eine Überfrachtung regional, national oder international zu negativen Auswirkungen führt.

Nach Festlegung von Motto und Logo kann über die Gestaltung der klassischen Werbung ebenso wie über die im Konzept genannten Werbe- und Kommunikationsmittel im Detail nachgedacht werden.

ZETTRASTER 1990

MASSNAHMEN

	NOVEMBER	DEZEMBER/JANUAR
Grundgestaltungslinie, Motto, Logo	x	
(inklusive Wettbewerb Mottofindung)	x	
Gestaltung von Pressemappe/-papier, Grundlagenmaterialien	x	
Broschüre und Video des Olympiabüros sind fertig	x	
Erste Übergabe von Dokumentationen NOK	17. 11. 1990	
Einrichten Pressebüro und Start der Medienarbeiten regional und national	x	*
Identifikation von Berührungspunkten NOK und Finden Botschafter	Start	*
Kommunikations- und Identifikationsanalyse	x	x
Studie volkswirtschaftlicher Nutzen		x (oder März)

175

ZETRASTER 1990

<u>MASSNAHMEN</u>	<u>NOVEMBER</u>	<u>DEZEMBER/JANUAR</u>	
Vorbereitung Programm „Sponsoring 2000“		X	
Sichten Olympiabewerbung		X	
Umsetzung weiterer Materialien (Broschüre, Maskottchen, etc.)	X	X	*

ZEITRASTER 1991

MASSNAHMEN	JAN.	FEB.	MÄRZ	APRIL	MAI	JUNI	JULI	AUG.	SEPT.	OKT.	NOV.	DEZ.
Fortsetzung Medienarbeit regional, national	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*
Start Medienarbeit international							x	*	*	*	*	*
Einsatz „Botschafter“ für Überzeugungsarbeit regional/national	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*
und international								x	*	*	*	*
Erstellung Multivision	x	x	*									
Fertigstellung Programm „Sponsoring Olympia 2000“		x										
Aktualisierung									x			

736

177

ZETTRASTER 1991

MASSNAHMEN

JAN. FEB. MÄRZ APRIL MAI JUNI JULI AUG. SEPT. OKT. NOV. DEZ.

Infostand auf regionalen und nationalen
Ereignissen, z.B.

x	Grüne Woche	ITB, Berlin, München	Tennis, Berlin	x	Hamburg	x	ISTAF	x	Funkausstellung	x	Oberstorf
---	-------------	----------------------	----------------	---	---------	---	-------	---	-----------------	---	-----------

+ international, z.B.

					Birmingham						
					Athen	Havanna	Tokio	x		x	x
					Kairo						

ZETTRASTER 1991

MASSNAHMEN	JAN.	FEB.	MÄRZ	APRIL	MAI	JUNI	JULI	AUG.	SEPT.	OKT.	NOV.	DEZ.
Vorbereitung und Einreichung Bewerbungsunterlagen national	x	x	x	x	x	x						
Motivationsfest Berlin					x							
Vorbereitung mit Wettbewerb hierfür			x	x								
Bürgerforen			x		x		x	x	x	x	x	x
Olympia-Wandzeitung		x				x				x		
Marketingkonferenzen		Start	x		*		*		*		*	
Olympiakongreß									x			
Vorbereitung Dritte-Welt-Programme	x		*		*		*		*		*	
Erste Möglichkeit für Trainingscups												

ISTAF

138

ZEITRASTER 1991

109

MASSNAHMEN | JAN. FEB. MÄRZ APRIL MAI JUNI JULI AUG. SEPT. OKT. NOV. DEZ.

Erneuerung der Studien

x x x

Sportvereinsprogramm

x x x x x x x

ZETTRASTER 1991

MASSNAHMEN	JAN.	FEB.	MÄRZ	APRIL	MAI	JUNI	JULI	AUG.	SEPT.	OKT.	NOV.	DEZ.
Aktionen für kritische Ideenverwerter			x	x	*	*	*	*	*	*	*	*
Veranstaltungen Dritter	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Architekten- und Städteplanerwettbewerb					x	*	*	*	*	*	*	*
Olympiastamische				x	x	x	x	x	x	x	x	x

141

ZETTRASTER 1992

<u>MASSNAHMEN</u>	<u>JAN.</u>	<u>FEB.</u>	<u>MÄRZ</u>	<u>APRIL</u>	<u>MAI</u>	<u>JUNI</u>	<u>JULI</u>	<u>AUG.</u>	<u>SEPT.</u>	<u>OKT.</u>	<u>NOV.</u>	<u>DEZ.</u>
Fortführung Medienarbeit regional, national, international	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*
Fortsetzung „Botschafter“	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*
Fortsetzung Infocenter, z.B.	*	*	*	*	Int. Tennis	*	Barce-lona, Albertville	*	*	*	*	*
Kongreß '92				x								
Olympiastammtische			x			x			x			x
Veranstaltungen Dritter international		x		x		x		x		x		x
Dritte-Welt-Programm	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Vorbereitung für Formulierung int. Bewerbung		x		*		*		*		*		*

ZETTRASTER 1992

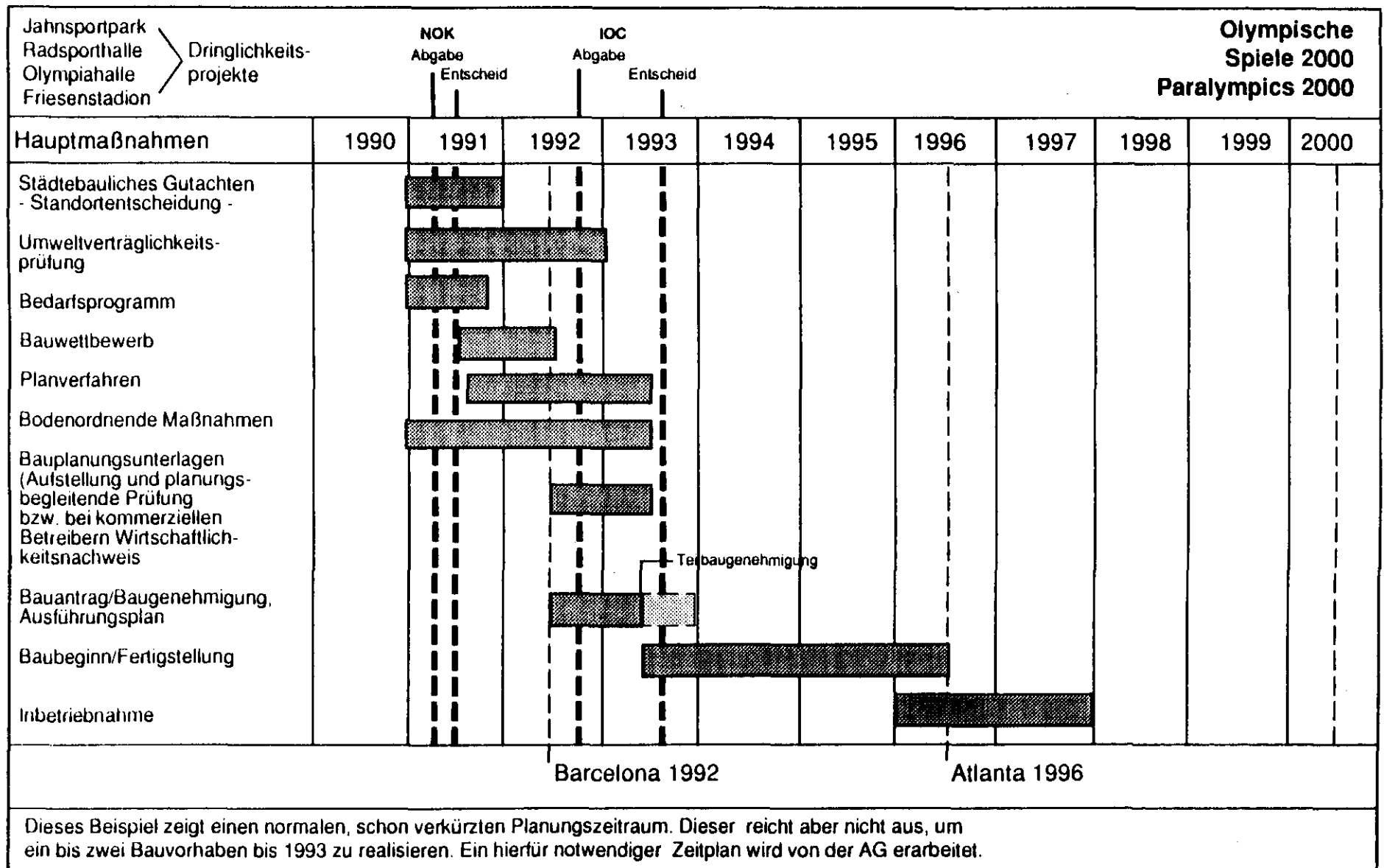
MASSNAHMEN	JAN.	FEB.	MÄRZ	APRIL	MAI	JUNI	JULI	AUG.	SEPT.	OKT.	NOV.	DEZ.
Wiederholung Studien											x	x
Bürgerfest Berlin					x							
Foren	*		*			*		*		*		
Wandzeitung		x			x			x				
Aktionen kritische Ideenverwerter	*		*		*		*			*		*

142

MODELLVORSCHLAG FÜR DIE ABWICKLUNG DER AKTIVITÄTEN DER MARKETINGKONZEPTION

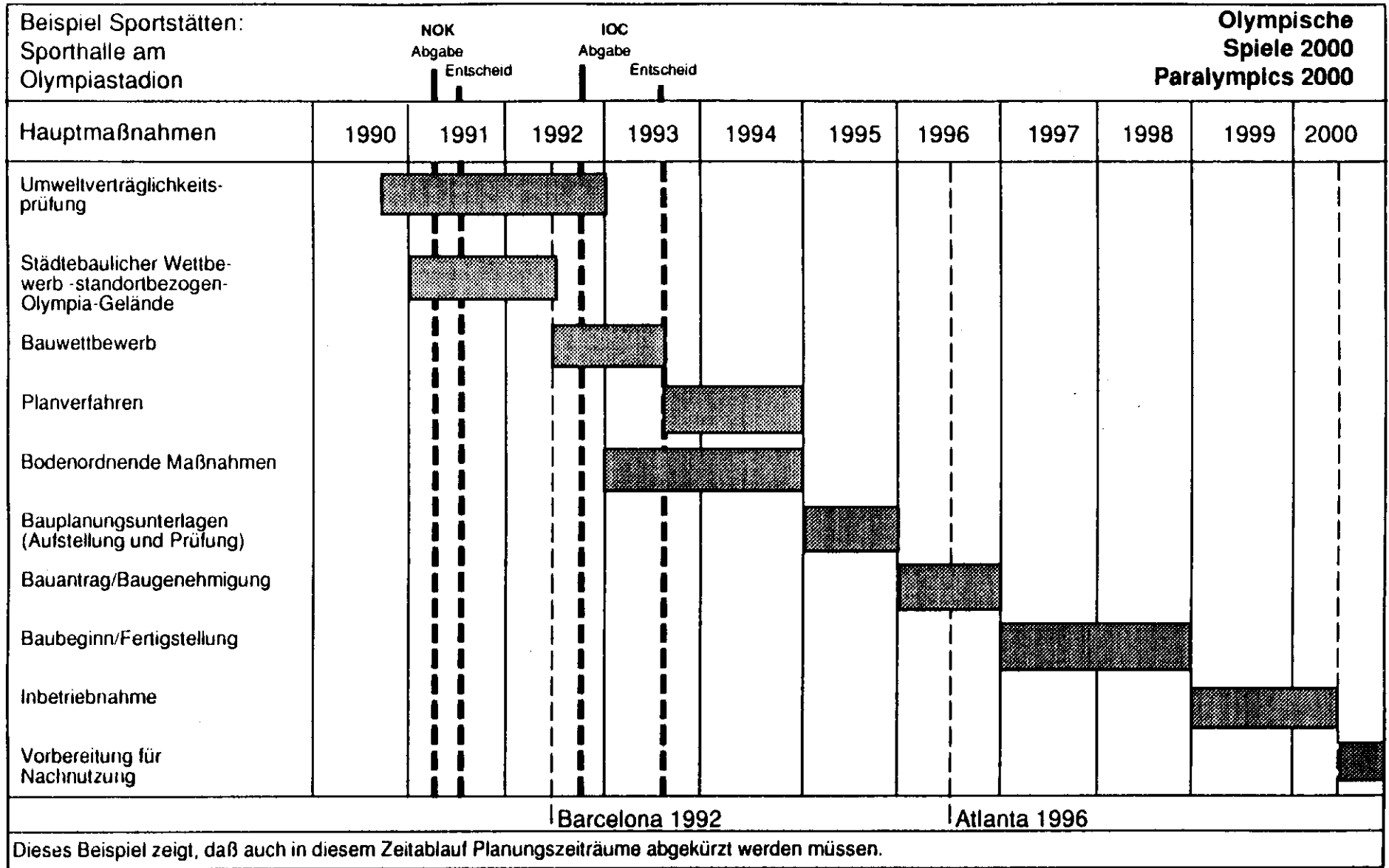
In der Marketingkonzeption sind zur Finanzierbarkeit der dort enthaltenen Aktivitäten und damit der Bewerbung Sponsoringkonzepte und Vermarktungsideen enthalten. Dies könnte für die Olympia GmbH insofern zu einer problematischen Situation führen, als sie dann als „Spendensammelverein“ anzusehen wäre. Diese Spenden müßten der Stadt Berlin als öffentlich rechtliche Körperschaft zur Verfügung gestellt werden. Da die Stadt Berlin diese Mittel aber dazu benützen würde, um ihre Bewerbung als Olympia-Stadt zu fördern, erlangte sie die Geldmittel, um den eigenen Haushalt zu entlasten. Dies wäre steuerschädlich.

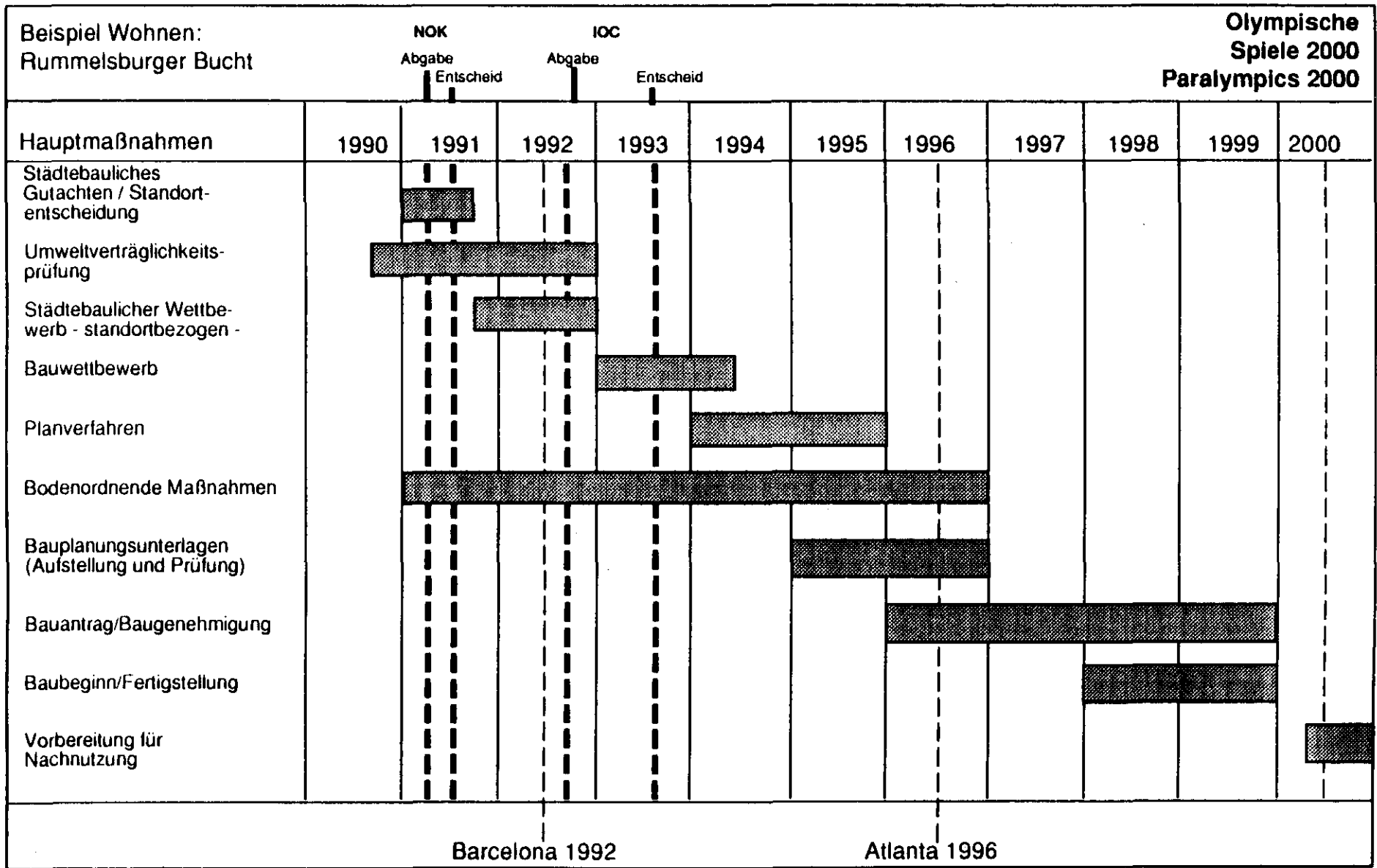
Möglich ist allerdings, daß Einzelaktionen durch einzelne Vereine (z.B. Sport, Wirtschaft) übernommen werden. Diesen könnten dann die Gelder in Form von Spenden über die Stadt Berlin oder die Olympia GmbH zur Verfügung gestellt werden. Der Verein wäre dann Veranstalter. Es könnten auch Sponsoren, zur Gründung eines „Vereins“, einer Fördergesellschaft, gewonnen werden. Diese könnte für die Durchführung der Aktivitäten die GmbH beauftragen. Die GmbH kann diese Aufgaben selbstverständlich ausschließlich kostendeckend durchführen. Dieses Modell hat die geeignetste Form für die rechtliche wie steuerliche Handhabung der Aktivitäten.



744

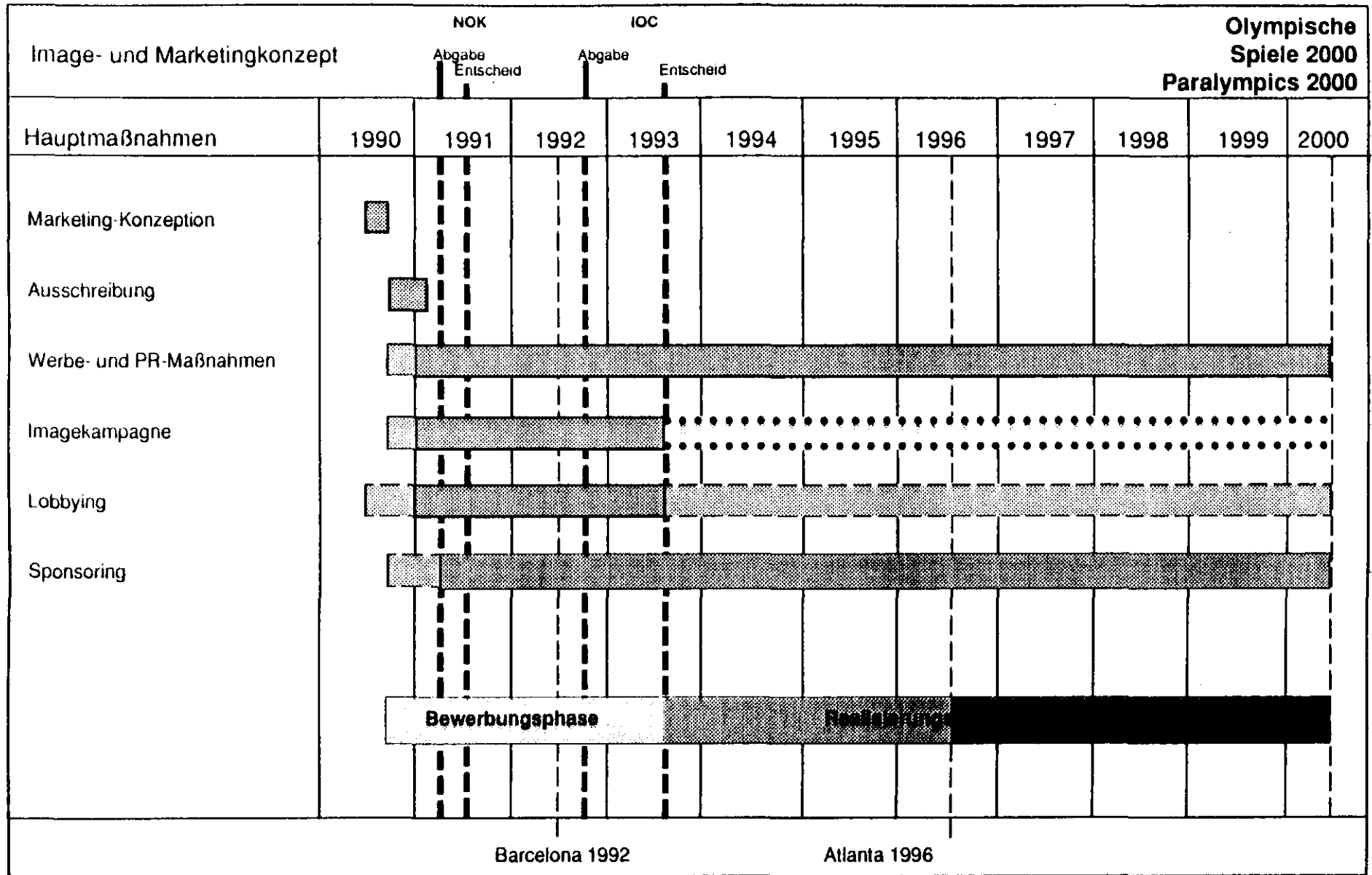
145

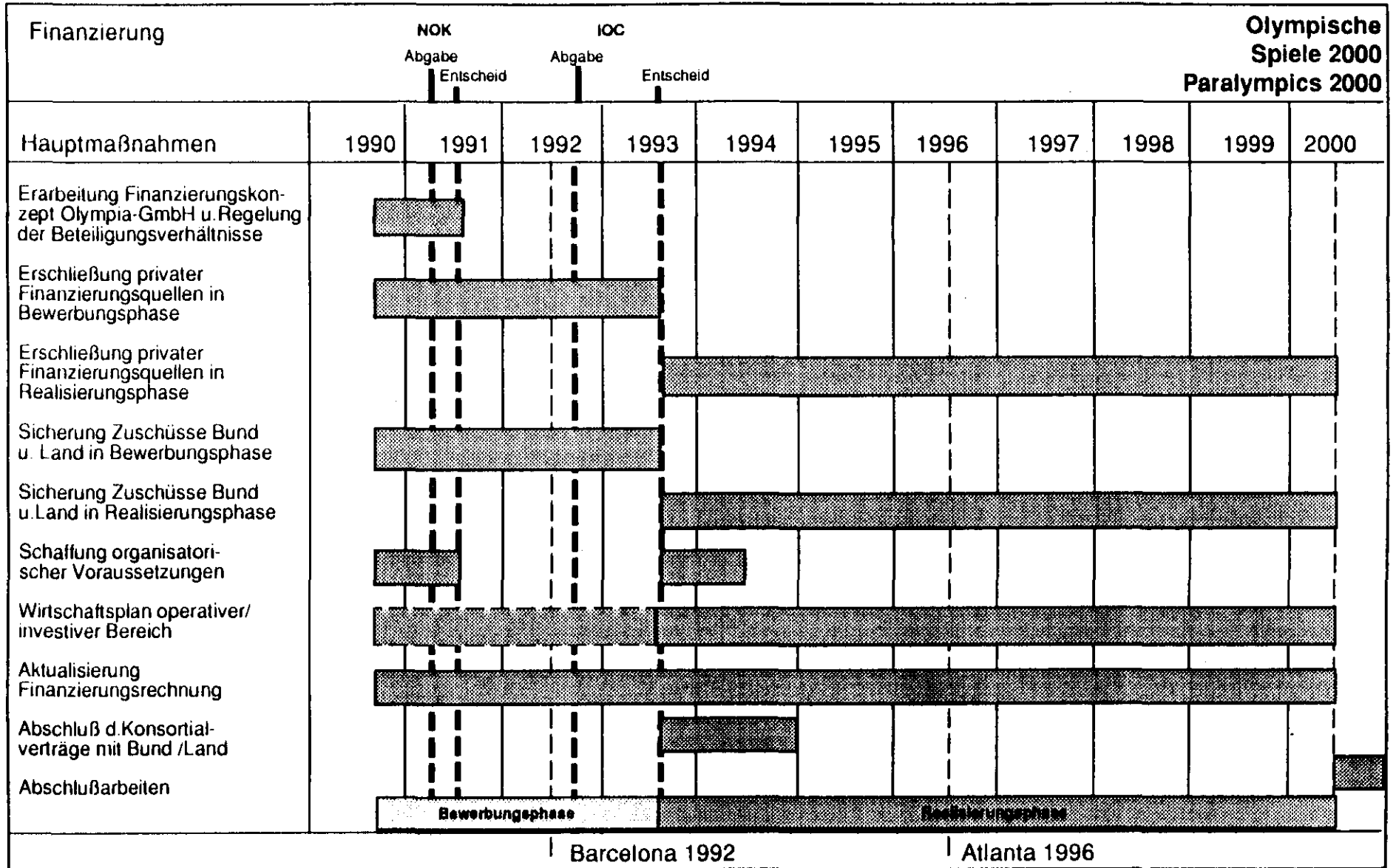




2hl

147





BNW

149

